



Arbeitsmarktservice
Österreich

Evaluierung des FiT-Programms österreichweit

Endbericht

Projektleitung AMS:
Karin Hackensöllner-Ali

Projektleitung L&R Sozialforschung:
Nadja Bergmann, Andreas Riesenfelder, Claudia Sorger



L&R SOZIALFORSCHUNG

Wien, Dezember 2009

Impressum
Medieninhaber und Herausgeber:
Arbeitsmarktservice Österreich
Bundesgeschäftsstelle
ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
A-1200 Wien, Treustraße 35-43
Tel: (+43 1) 331 78-0

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| 1 Fragestellung und Forschungsdesign | 4 |
| 2 Überblick über das FiT-Programm und dessen Entwicklung | 6 |
| 2.1 Überblick über das FiT-Programm | 6 |
| 2.2 Überblick über die Umsetzung des FiT-Programms in den Bundesländern | 7 |
| Teilnahmen am FiT-Programm in den einzelnen Bundesländern | 8 |
| Realer Programmverlauf in den einzelnen Bundesländern | 9 |
| Gestaltung des Moduls Qualifizierung in den einzelnen Bundesländern | 12 |
| Welche Zielgruppen wurden mit dem FiT-Programm erreicht? | 14 |
| 3 Umsetzungserfahrungen aus Sicht der FiT-KoordinatorInnen und FiT-ProjekträgerInnen | 18 |
| 3.1 Erfolgsfaktoren des FiT-Programms | 18 |
| Anpassbarkeit des Programms | 18 |
| Frauenspezifischer Zugang | 19 |
| FiT-Begleitung | 20 |
| Grundstruktur des FiT-Programms (in der Theorie): „Idee an sich gut“ | 21 |
| Betriebskontakte und Praktikastellen | 21 |
| Für die „richtige“ Zielgruppe gutes Programm mit hohen Chancen | 22 |
| 3.2 Weitere Herausforderungen des FiT-Programms | 23 |
| Genaue Zuweisung/Zubuchung zu den Modulen | 23 |
| Schwierigkeit passende bzw. genügend Frauen zu finden, die an FiT interessiert sind | 24 |
| Oft unzureichende finanzielle Absicherung der (potentiellen) Teilnehmerinnen | 25 |
| Grundstruktur von FiT (in der Praxis): mehr Flexibilisierung | 25 |
| Probleme beim Übertritt in den Arbeitsmarkt bzw. Einstieg über ein Lehrverhältnis | 26 |
| 4 Analyse der Erwerbsentwicklung nach Teilnahme an der FiT-Qualifizierung (Modul 4) | 28 |
| Erfolgschance des Programms liegt bei 51% | 29 |
| 5 Erfahrungen der FiT-Teilnehmerinnen | 33 |
| 5.1 Zusammensetzung der Stichprobe | 34 |
| 5.2 Weg zur Teilnahme und Art der Information | 34 |
| 5.3 Beurteilung der vorbereitenden Module (Module 1 bis 3) durch die Teilnehmerinnen | 38 |
| Positiver Gesamteindruck der Teilnehmerinnen zu den Vormodulen | 39 |
| Welche Inhalte werden in den einzelnen Modulen vermittelt? | 40 |
| Praktika als ein essentieller Bestandteil der Vormodule | 42 |
| Verbesserungsvorschläge für die Module 1 bis 3 aus Sicht der Teilnehmerinnen | 43 |

| | |
|---|-----------|
| Relativ wenige Weiterbildungsangebote für die Teilnehmerinnen | 44 |
| Abbruchgründe für Modul 2 und 3 | 47 |
| 5.4 Werdegang nach Modul 2 und 3 | 48 |
| Keine Verbesserung der beruflichen Positionierung nach Absolvierung von Modul 2 und 3 | 48 |
| 12% nach der Absolvierung der Vormodule auf Jobsuche | 51 |
| Vormodule forcieren eine technisch-handwerkliche Weiterbildung | 52 |
| 5.5 Berufsausbildung – Modul 4 | 54 |
| Rückblickende Bewertung der Module vor der Ausbildung | 56 |
| Bewertung der Qualifizierung (Modul 4) | 57 |
| Begleitangebote werden in geringem Ausmaß in Anspruch genommen | 62 |
| Ursachen für einen Abbruch der Qualifizierung | 63 |
| 5.6 Werdegang nach der Ausbildung | 65 |
| Mehr als die Hälfte der Absolventinnen hat Job im technisch-handwerklichen Bereich | 65 |
| Werdegang der Abbrecherinnen | 66 |
| Hohe Zufriedenheit mit der beruflichen Tätigkeit im technisch-handwerklichen Bereich | 67 |
| Probleme bei der Jobsuche | 71 |
| 6 Resümee und Zusammenfassung | 74 |
| 7 Verwendete Literatur und Dokumente | 80 |
| 8 Anhang | 81 |
| 8.1 Liste InterviewpartnerInnen - ProjektträgerInnen | 81 |
| 8.2 Liste InterviewpartnerInnen - FiT-KoordinatorInnen | 81 |
| 8.3 Tabellenmaterial zur Entwicklung des FiT-Programms | 82 |
| 8.4 Tabellenmaterial zur Erwerbsintegration | 82 |
| 8.5 Tabellenmaterial zu den Interviews mit den FiT-Teilnehmerinnen | 91 |

1 Fragestellung und Forschungsdesign

Das Programm „Frauen in Handwerk und Technik (FiT)“ ist ein wichtiger Schwerpunkt des arbeitsmarktpolitischen Frauenprogramms 2006-2010 des AMS. Im Rahmen dieses Programms sollen höherwertige Ausbildungen von Frauen in nicht traditionellen Berufsfeldern gefördert werden. Dazu sind vorbereitende Module (Modul 1 bis 3) vorgesehen, um möglichst viele Frauen für technisch-handwerkliche Ausbildungen (Modul 4, Qualifizierung) zu interessieren und sie darauf vorzubereiten.

Ein zentrales Ziel der Evaluierung ist es, zu untersuchen, inwiefern das FiT-Programm geeignet ist, eine Neuorientierung bzw. Etablierung von Frauen in nicht traditionellen Berufsfeldern zu fördern. Um Antworten auf diese Frage zu bekommen, wurden **drei Forschungszugänge** gewählt.

Erstens wurde eine **Befragung mit ausgewählten FiT-Verantwortlichen und ProjektträgerInnen** aus verschiedenen Bundesländern durchgeführt. Wenn auch für alle Bundesländer gemeinsame Grundsätze bestehen, sind doch unterschiedliche Akzentsetzungen möglich. Eine wichtige Rolle spielen dabei auf Programmebene die Landesgeschäftsstellen und auf Umsetzungsebene unterschiedliche Projektträger, welche für die Ausgestaltung und Ausführung der Module zuständig sind. An dieser Stelle sei allen InterviewpartnerInnen für die zur Verfügung gestellte Zeit und vor allem das Wissen herzlich gedankt!

Zweitens sind die Erfahrungen der FiT-Teilnehmerinnen mit den verschiedenen Maßnahmenmodulen und im erlernten Beruf ein wichtiger Kernpunkt der Evaluierung. Dazu wurden im Rahmen **einer telefonischen Befragung mit insgesamt 313 FiT-Teilnehmerinnen aus allen vier Modulen** deren Erfahrungen erhoben. Das Erkenntnisinteresse der telefonischen Erhebung konzentrierte sich auf den Zugang zum FiT- Programm und die anfänglichen Erwartungen, die Zufriedenheit der Teilnehmerinnen mit dem Programm sowie die Verwertbarkeit der einzelnen Module für ihre Erwerbskarriere. Darüber wurden die Zusatzangebote einer Bewertung unterzogen sowie Verbesserungswünsche der Teilnehmerinnen abgefragt.

Drittens ging es darum einen Überblick über die Sozialstruktur der Teilnehmerinnen (Alter, Herkunft, Beruf, Qualifikation), der Struktur der Maßnahmen (Typ, Laufzeit) und der Maßnahmeneffekte zu erhalten. Dazu wurde eine **Sekundäranalyse von Längsschnittdaten** des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger gemeinsam mit Daten des Arbeitsmarktservice Österreich durchgeführt. Für die Einschätzung der Maßnahmeneffekte, wurde ein Vergleich der Beschäftigungsintegration vor und nach der Maßnahme vorgenommen. Zentrale Indikatoren sind Beschäftigungszeitanteile, die bereinigte Erwerbsdauer und Arbeitsplatzwechsel.

Die Ergebnisse dieser Arbeitsschritte finden sich in folgender Gliederung im vorliegenden Forschungsbericht:

Kapitel 2 „Überblick über das FiT-Programm und dessen Entwicklung“ bietet neben einer kurzen Beschreibung des Programms einen Überblick über die Umsetzung von FiT in den Bundesländern. In diesem Kapitel findet sich die Auswertung der Interviews mit FiT-KoordinatorInnen, FiT-ProjektträgerInnen und der sekundärstatistischen Datenauswertung.

Kapitel 3 „Umsetzungserfahrungen aus Sicht der FiT-KoordinatorInnen und FiT-ProjekträgerInnen“ gibt auf Grundlage der Auswertungen der Interviews mit FiT-KoordinatorInnen und FiT-ProjekträgerInnen Antworten auf die Fragen nach Erfolgsfaktoren des Programms sowie weiteren Herausforderungen für die Weiterführung des FiT- Programms.

Im Rahmen von **Kapitel 4 „Analyse der Erwerbsentwicklung bei Teilnahme an der FiT-Qualifizierung (Modul 4)“** wird die Teilnahme an FiT-Ausbildungen im Hinblick auf die Erwerbsintegration untersucht. Als Datenbasis dienen Längsschnittdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger gemeinsam mit Daten des Arbeitsmarktservice Österreich.

In **Kapitel 5 „Erfahrungen der FiT-TeilnehmerInnen“** wird das FiT-Programm und dessen Wirkungsweise aus Sicht der TeilnehmerInnen zu den Modulen 1 bis 4 beleuchtet.

Das abschließende **Kapitel 6 „Resümee und Zusammenfassung“** hat das Ziel, einen kurzen Überblick über die Forschungsergebnisse zu bieten und daraus entstandene Anregungen für Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

2 Überblick über das FiT-Programm und dessen Entwicklung

Das Programm „FiT - Frauen in Handwerk und Technik“ startete im Jahr 2006. Ziel des Programms ist es, Frauen die Teilnahme an nicht-traditionellen Ausbildungen mit mindestens Lehrabschluss zu ermöglichen. Die Erweiterung des Berufsspektrums von Frauen soll dazu beitragen, der Segregation am Arbeitsmarkt entgegenzuwirken.

Das besondere an diesem Programm ist unter anderem, dass mittels vorbereitender Module eine spezifische Unterstützung für potentiell an handwerklich-technischen Berufen interessierte Frauen angeboten wird und dass längerfristige Ausbildungen – Lehre, HTL, FH, Kollegs – finanziert werden.

2.1 Überblick über das FiT-Programm

Seitens der Bundesgeschäftsstelle des AMS (kurz BGS) wurde die Grundstruktur des Programms, Zielsetzungen und Programminhalte festgelegt, die Umsetzung erfolgt unter der Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten in den Bundesländern durch die Landesgeschäftsstellen (kurz LGS). FiT-Zielgruppe sind alle arbeitslosen Frauen und Mädchen. Für die Dauer der Teilnahme erhalten diese Arbeitslosengeld oder eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhalts. Als vorbereitende Maßnahmen wurden drei Module konzipiert. Im Normalfall sind alle drei Module vor der eigentlichen Ausbildung den potentiellen FiT-Teilnehmerinnen anzubieten und von diesen zu besuchen. Nur in Ausnahmefällen kann dem Programm zufolge entweder die Perspektivenerweiterung oder die technisch-handwerkliche Vorqualifizierung übersprungen werden. Im Folgenden wird ein Überblick über die einzelnen Elemente des FiT-Programms gegeben:

Informationsveranstaltung über das Programm (Modul 1)

Eine 1- bis 2-tägige Veranstaltung soll der Information über die Ausbildung und finanzielle Leistungen sowie einer „Potenzialerschließung“ dienen, beispielsweise mittels Fähigkeiten-Check oder einer Technik-Ralley.

Perspektivenerweiterung (Modul 2)

Diese Maßnahme von einer Dauer zwischen 8 und 12 Wochen soll unter anderem das Kennlernen neuer Berufsbilder ermöglichen und zu einer Basisqualifizierung EDV sowie zum Erlernen sozialer Kompetenzen führen. Das Ergebnis ist die Entwicklung eines Karriereplans.

Technisch-handwerkliche Vorqualifizierung (Modul 3)

Interessentinnen für einen handwerklich-technischen Beruf soll eine vorbereitende Basisqualifizierung in den Fächern, die diese im späteren Beruf brauchen können,

geboten werden (Basisqualifizierung EDV, Mathematik, Physik, technisches Englisch sowie technisch-handwerkliche Grundkompetenzen). Auch ein Praktikum von 2 bis 4 Wochen in einem (Ausbildungs-)Betrieb im angestrebten Berufsfeld ist vorgesehen. Der Kurs dauert bis zu 4 Monaten.

Qualifizierung (Modul 4)

Welche nicht-traditionellen Berufe im Rahmen von FiT erlernt werden können, wurde in einer Liste zusammengestellt, in der in erster Linie Lehrberufe mit einem Frauenanteil unter 40% enthalten sind. Spezifische Wünsche aus den Bundesländern nach förderbaren Berufen wurden in die Liste mit aufgenommen¹. Als „eigentliche“ Qualifizierung kommen acht unterschiedliche Ausbildungsarten in Frage. Diese sind:

- Betriebliche Lehrausbildung
- Lehrausbildung in Ausbildungseinrichtungen
- Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen von Ausbildungszentren
- Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen eines AMS-Kurses
- Facharbeiterinnenausbildung in Form von Einzelmaßnahmen
- Facharbeiterinnenausbildung als Teil einer Implacementstiftung
- Ausbildung im Rahmen einer Fachschule mit einem einer Lehrabschlussprüfung (LAP) gleichwertigen Abschluss
- Ausbildung im Rahmen naturwissenschaftlich-technischer Fachhochschulen

Auch wenn eine Ausbildung im Rahmen naturwissenschaftlich-technischer Fachhochschulen oder einer Fachschule mit einem dem Lehrabschluss gleichwertigen Abschluss gefördert werden können, liegt der Fokus des Programms auf der Erreichung eines Lehrabschlusses in einem technisch-handwerklichem Beruf; das FiT-Programm wird auch sehr in diese Richtung beworben.

Unterstützende Begleitung

Während der Ausbildung soll es zudem ein durchgehendes Beratungsangebot durch Frauenberatungseinrichtungen oder Träger mit frauenspezifischen Kernkompetenzen geben. Dieses umfasst Beratung und Coaching während der nicht-traditionellen Ausbildung sowie Beratung zur Kinderbetreuung. Zudem soll eine Erschließung von Praktikumsplätzen in passenden Betrieben stattfinden.

2.2 Überblick über die Umsetzung des FiT-Programms in den Bundesländern

Seitens der Bundesländer gibt es relativ großen Handlungsspielraum, wie diese Vorgaben konkret umgesetzt werden können². Zur Umsetzung des FiT-Programms in

¹ Diese Liste ist auf der Homepage des AMS abrufbar; <http://www.ams.at/sfa/14090.html>

² Nachfolgende Skizzierung basiert auf der sekundärstatistischen Auswertung der Daten des AMS zu den FiT-Teilnahmen (2006 bis April 2009) sowie einer schriftlichen Befragung der FiT-KoordinatorInnen (Liste siehe Anhang).

den einzelnen Bundesländern wurden in allen Landesgeschäftsstellen (kurz LGS) FiT-KoordinatorInnen ernannt.

Teilnahmen am FiT-Programm in den einzelnen Bundesländern

Die Implementierung von FiT in den einzelnen Bundesländern ist sehr stark von den regionalen arbeitsmarktpolitischen Gegebenheiten abhängig: welche ProjektträgerInnen und Ausbildungsangebote gibt es bislang im Bundesland, welche (potentiellen) Arbeits- und Ausbildungsplätze können ausgemacht werden etc.

Eine Analyse der Daten des AMS zu den FiT-Teilnahmen 2006 bis April 2009 (siehe Tabelle 1 und Tabelle 40 im Anhang) zeigt die unterschiedliche Teilnahmestruktur in den einzelnen Bundesländern entlang der Module „Perspektivenerweiterung“, „technisch-handwerkliche Vorqualifizierung“, „Qualifizierung“ (Module 2 bis 4)³:

So fällt auf den ersten Blick die Steiermark mit einer großen Anzahl an Teilnahmen auf. Aber auch Niederösterreich, Oberösterreich und Wien haben - bedingt durch die Größe der Bundesländer - eine relativ hohe Anzahl an TeilnehmerInnen. Die mittelgroßen und kleineren Bundesländer haben das Programm hingegen in etwas kleinerem, teil unterrepräsentativem Rahmen gestartet.

Tabelle 1: Teilnahmen am FiT-Programm nach Bundesland 2006 bis April 2009

| | | Bundesland | | | | | | | | | |
|----------------------------|---------------|------------|-------------|-------------|-------------|------------|-------------|------------|------------|-------------|--------------|
| | | BGLD | KTN | NÖ | OÖ | SZBG | STMK | TIR | VBG | WIEN | Gesamt |
| Perspektivenerweiterung | Anzahl | 227 | 828 | 1255 | 1569 | 114 | 3111 | 278 | 375 | 1587 | 9344 |
| Techn.-handw. Vorqualifiz. | Anzahl | 246 | 652 | 1165 | 1003 | 476 | 2407 | 178 | 143 | 837 | 7107 |
| Qualifizierung | Anzahl | 132 | 111 | 424 | 419 | 94 | 725 | 50 | 92 | 380 | 2427 |
| Gesamt | Anzahl | 605 | 1591 | 2844 | 2991 | 684 | 6243 | 506 | 610 | 2804 | 18878 |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FiT HV', 2009

Die FiT-KoordinatorInnen wurden im Rahmen der schriftlichen Befragung auch nach den Gründen für die unterschiedliche Entwicklung des Programms in den einzelnen Bundesländern befragt.

Der auffällig große Anteil der Teilnahmen in der Steiermark wird darauf zurückgeführt, dass dieses Bundesland bereits lange Erfahrungen mit der Durchführung eines dem FiT-Programm sehr ähnlichen arbeitsmarktpolitischen Schwerpunktes für Frauen gemacht hat. Insbesondere die im FiT-Programm verankerten vorbereitenden Maßnahmen wie die technisch-handwerkliche Vorqualifizierung haben in der Steiermark schon eine lange Tradition, die sich in der hohen Teilnahmezahl widerspiegelt.

Gerade in den Bundesländern, wo es keine dem FiT-Programm vergleichbare Initiativen gegeben hat, musste die entsprechende Struktur erst aufgebaut und auf unterschiedliche Schwierigkeiten reagiert werden. Zu diesen zählen etwa die Suche nach geeigneten Trägern, insbesondere solche mit frauenspezifischen Kernkompetenzen,

³ Das Modul 1 „Informationsveranstaltung“ kann hier nicht berücksichtigt werden, da dies nicht für alle Bundesländer adäquat erfasst wurde. Auch die Teilnahmedaten für die Module 2 bis 4 sind mit einer gewissen Vorsicht zu sehen, insbesondere was den Abbruch bzw. Abschluss des jeweiligen Moduls betrifft.

die Möglichkeit in allen Regionen Ausbildungen anzubieten, auch in ländlichen Regionen eine ausreichende Anzahl an Interessentinnen zu finden, die zuweisenden AMS-BeraterInnen im ausreichenden Ausmaß zu informieren, welche Frauen potentielle FiT-Teilnehmerinnen sind etc.

In manchen Bundesländern wurde teilweise nicht gleich flächendeckend mit FiT gestartet, sondern es erfolgte eine schrittweise Ausweitung (beispielsweise wurde in Niederösterreich in zwei Regionen gestartet und erst 2008 das FiT-Programm auf das gesamte Bundesland ausgeweitet).

Realer Programmverlauf in den einzelnen Bundesländern

Die Gestaltung des Programms erfolgt von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich: in einigen Bundesländern werden für die einzelnen Module verschiedene Projektträger herangezogen, in anderen Bundesländern wurden eigene Strukturen aufgebaut, beispielsweise die Etablierung regionaler FiT-Zentren, die bis auf die Ausbildung selbst sämtliche andere Module übernehmen.

Von vielen FiT-KoordinatorInnen wurde berichtet, dass es oft schwierig war, passende Ausbildungsstätten und Organisationen mit frauenspezifischen Kernkompetenzen zu finden, insbesondere im Bereich der FacharbeiterInnen-Ausbildungen. In der Praxis führte dies in einigen Bundesländern dazu, dass bei der Trägerauswahl frauenspezifische Kernkompetenzen oft in den Hintergrund treten mussten und reguläre Träger beauftragt wurden. Hier wurden zumeist andere Wege gewählt, um frauenspezifisches Know-how einzubringen, wie beispielsweise über die Beratung durch frauenspezifische Projektträger, die Anstellung eigener FiT-Koordinatorinnen oder den schrittweisen Aufbau der Kompetenzen bei dem regulären Träger.

Eine nähere Betrachtung des Programmverlaufs quer über die Bundesländer (siehe Tabelle 2) bringt zum Vorschein, dass in der Praxis der idealtypische Programmverlauf Informationsveranstaltung, Perspektivenerweiterung, technisch-handwerkliche Vorqualifizierung, Qualifizierung oft durchbrochen wurde.

Tabelle 2: Teilnahmen an Modul 4 „Qualifizierung“ nach Vormodulen und Bundesland 2006 bis April 2009

| | | Bundesland | | | | | | | | | |
|--|--------|------------|---------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | Bgld | Kärnten | NÖ | OÖ | Szbg | Stmk | Tirol | Vbg | Wien | Gesamt |
| Perspektiven- und techn.-handw. Vorqualifiz. | Anzahl | 1 | 11 | 76 | 267 | 37 | 47 | 34 | 27 | 101 | 601 |
| | Anteil | ,8% | 9,9% | 17,9% | 63,7% | 39,4% | 6,5% | 68,0% | 29,3% | 26,6% | 24,8% |
| Nur Perspektivenerw. | Anzahl | 43 | 22 | 87 | 71 | 2 | 143 | 11 | 41 | 101 | 521 |
| | Anteil | 32,6% | 19,8% | 20,5% | 16,9% | 2,1% | 19,7% | 22,0% | 44,6% | 26,6% | 21,5% |
| Nur techn.-handw. Vorqualifizierung | Anzahl | 29 | 69 | 176 | 10 | 53 | 347 | 3 | 11 | 67 | 765 |
| | Anteil | 22,0% | 62,2% | 41,5% | 2,4% | 56,4% | 47,9% | 6,0% | 12,0% | 17,6% | 31,5% |
| Weder noch | Anzahl | 59 | 9 | 85 | 71 | 2 | 188 | 2 | 13 | 111 | 540 |
| | Anteil | 44,7% | 8,1% | 20,0% | 16,9% | 2,1% | 25,9% | 4,0% | 14,1% | 29,2% | 22,2% |
| Gesamt | Anzahl | 132 | 111 | 424 | 419 | 94 | 725 | 50 | 92 | 380 | 2427 |
| | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FiT HV', 2009

Eine Aufdröselung der Zahlen nach den Jahren 2006 bis 2009 (hier nur bis April) zeigt (siehe Tabelle 3), dass es vor allem im ersten Jahr (2006) aufgrund gewisser Anfangsschwierigkeiten Probleme gab, vor der eigentlichen Qualifizierung (Modul 4) auch entsprechende Vormodule anzubieten. Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Steiermark und Wien fallen hier besonders auf: rund 80% der Teilnehmerinnen an der Qualifizierung haben keine vorbereitenden Module besucht.

Ab 2007 musste jede Teilnehmerin an der Qualifizierungsmaßnahme auch zumindest ein Vormodul besucht haben, damit die jeweilige Qualifizierung für das FiT-Programm angerechnet werden konnte. Hier zeigt sich, **dass in den wenigsten Bundesländern tatsächlich beide Vormodule besucht wurden**: Im Jahr 2007 und 2008 lag nur in Oberösterreich und Tirol der Anteil jener Teilnehmerinnen an Modul 4, die auch beide Vormodule besucht haben über 50% (in Oberösterreich besonders deutlich mit 80% 2007 und 71% 2008), im Jahr 2007 zusätzlich Salzburg mit 94%. Für den Zeitraum Jänner bis April 2009 waren es immerhin schon vier Bundesländer, in welchen die Qualifizierungsteilnehmerinnen überwiegend auch beide Vormodule besucht haben: neben Tirol und Oberösterreich noch Vorarlberg und Wien.

Quer über alle Bundesländer betrachtet hat 2007 bis April 2009 **jeweils rund ein Drittel der Teilnehmerinnen an der Qualifizierung beide Vormodule** besucht.

Die Bedeutung der beiden anderen Vormodule vor Start der eigentlichen Qualifizierung ist von Bundesland zu Bundesland, aber auch Jahr zu Jahr unterschiedlich. Während insgesamt betrachtet der Anteil jener, die nur die Perspektivenerweiterung vor der Absolvierung der Qualifizierung besucht haben, sinkt (von 33% im Jahr 2007 über 26% im Jahr 2008 auf 19% in den ersten vier Monaten des Jahres 2009), **stieg dementsprechend die Bedeutung der technisch-handwerklichen Vorqualifizierung**: von Jänner bis April 2009 hatten nahezu die Hälfte der Qualifizierungsteilnehmerinnen zuvor eine technisch-handwerkliche Vorqualifizierung besucht.

Tabelle 3: Teilnahmen an Modul 4 „Qualifizierung“ nach Vormodulen, Bundesland und Jahr des Eintritts, 2006 bis April 2009

| | | | Bundesland | | | | | | | | | |
|--------|---|--------|------------|---------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | | Bgld | Kärnten | NÖ | OÖ | Szbg | Stmk | Tirol | Vbg | Wien | Gesamt |
| 2006 | Perspektivenerw. und techn.-handw. Vorqualifiz. | Anzahl | 0 | 1 | 5 | 65 | 13 | 0 | 3 | 0 | 9 | 96 |
| | | Anteil | ,0% | 9,1% | 4,1% | 43,0% | 86,7% | ,0% | 60,0% | ,0% | 6,2% | 12,0% |
| | Nur Perspektivenerw. | Anzahl | 13 | 0 | 15 | 13 | 0 | 3 | 0 | 25 | 15 | 84 |
| | | Anteil | 17,8% | ,0% | 12,2% | 8,6% | ,0% | 1,3% | ,0% | 65,8% | 10,3% | 10,5% |
| | Nur techn.-handw. Vorqualifizierung | Anzahl | 1 | 1 | 18 | 2 | 0 | 48 | 0 | 0 | 11 | 81 |
| | | Anteil | 1,4% | 9,1% | 14,6% | 1,3% | ,0% | 20,1% | ,0% | ,0% | 7,5% | 10,1% |
| | Weder noch | Anzahl | 59 | 9 | 85 | 71 | 2 | 188 | 2 | 13 | 111 | 540 |
| | | Anteil | 80,8% | 81,8% | 69,1% | 47,0% | 13,3% | 78,7% | 40,0% | 34,2% | 76,0% | 67,4% |
| Gesamt | Anzahl | 73 | 11 | 123 | 151 | 15 | 239 | 5 | 38 | 146 | 801 | |
| | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | |
| 2007 | Perspektivenerw. und techn.-handw. Vorqualifiz. | Anzahl | 1 | 3 | 15 | 97 | 16 | 6 | 7 | 3 | 18 | 166 |
| | | Anteil | 14,3% | 15,0% | 31,3% | 80,2% | 94,1% | 2,8% | 58,3% | 21,4% | 22,2% | 31,3% |
| | Nur Perspektivenerw. | Anzahl | 6 | 4 | 21 | 20 | 1 | 68 | 5 | 8 | 43 | 176 |
| | | Anteil | 85,7% | 20,0% | 43,8% | 16,5% | 5,9% | 32,2% | 41,7% | 57,1% | 53,1% | 33,1% |
| | Nur techn.-handw. Vorqualifizierung | Anzahl | 0 | 13 | 12 | 4 | 0 | 137 | 0 | 3 | 20 | 189 |
| | | Anteil | ,0% | 65,0% | 25,0% | 3,3% | ,0% | 64,9% | ,0% | 21,4% | 24,7% | 35,6% |
| | Gesamt | Anzahl | 7 | 20 | 48 | 121 | 17 | 211 | 12 | 14 | 81 | 531 |
| | | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% |
| 2008 | Perspektivenerw. und techn.-handw. Vorqualifiz. | Anzahl | 0 | 7 | 38 | 83 | 8 | 32 | 13 | 13 | 44 | 238 |
| | | Anteil | ,0% | 11,3% | 26,2% | 70,9% | 13,3% | 14,1% | 65,0% | 48,1% | 40,0% | 30,0% |
| | Nur Perspektivenerw. | Anzahl | 16 | 15 | 38 | 31 | 1 | 51 | 6 | 8 | 37 | 203 |
| | | Anteil | 61,5% | 24,2% | 26,2% | 26,5% | 1,7% | 22,5% | 30,0% | 29,6% | 33,6% | 25,6% |
| | Nur techn.-handw. Vorqualifizierung | Anzahl | 10 | 40 | 69 | 3 | 51 | 144 | 1 | 6 | 29 | 353 |
| | | Anteil | 38,5% | 64,5% | 47,6% | 2,6% | 85,0% | 63,4% | 5,0% | 22,2% | 26,4% | 44,5% |
| | Gesamt | Anzahl | 26 | 62 | 145 | 117 | 60 | 227 | 20 | 27 | 110 | 794 |
| | | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% |
| 2009 | Perspektivenerw. und techn.-handw. Vorqualifiz. | Anzahl | 0 | 0 | 18 | 22 | 0 | 9 | 11 | 11 | 30 | 101 |
| | | Anteil | ,0% | ,0% | 16,7% | 73,3% | ,0% | 18,8% | 84,6% | 84,6% | 69,8% | 33,6% |
| | Nur Perspektivenerw. | Anzahl | 8 | 3 | 13 | 7 | 0 | 21 | 0 | 0 | 6 | 58 |
| | | Anteil | 30,8% | 16,7% | 12,0% | 23,3% | ,0% | 43,8% | ,0% | ,0% | 14,0% | 19,3% |
| | Nur techn.-handw. Vorqualifizierung | Anzahl | 18 | 15 | 77 | 1 | 2 | 18 | 2 | 2 | 7 | 142 |
| | | Anteil | 69,2% | 83,3% | 71,3% | 3,3% | 100,0% | 37,5% | 15,4% | 15,4% | 16,3% | 47,2% |
| | Gesamt | Anzahl | 26 | 18 | 108 | 30 | 2 | 48 | 13 | 13 | 43 | 301 |
| | | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% |
| Gesamt | Perspektivenerw. und techn.-handw. Vorqualifiz. | Anzahl | 1 | 11 | 76 | 267 | 37 | 47 | 34 | 27 | 101 | 601 |
| | | Anteil | ,8% | 9,9% | 17,9% | 63,7% | 39,4% | 6,5% | 68,0% | 29,3% | 26,6% | 24,8% |
| | Nur Perspektivenerw. | Anzahl | 43 | 22 | 87 | 71 | 2 | 143 | 11 | 41 | 101 | 521 |
| | | Anteil | 32,6% | 19,8% | 20,5% | 16,9% | 2,1% | 19,7% | 22,0% | 44,6% | 26,6% | 21,5% |
| | Nur techn.-handw. Vorqualifizierung | Anzahl | 29 | 69 | 176 | 10 | 53 | 347 | 3 | 11 | 67 | 765 |
| | | Anteil | 22,0% | 62,2% | 41,5% | 2,4% | 56,4% | 47,9% | 6,0% | 12,0% | 17,6% | 31,5% |
| | Weder noch | Anzahl | 59 | 9 | 85 | 71 | 2 | 188 | 2 | 13 | 111 | 540 |
| | | Anteil | 44,7% | 8,1% | 20,0% | 16,9% | 2,1% | 25,9% | 4,0% | 14,1% | 29,2% | 22,2% |
| Gesamt | Anzahl | 132 | 111 | 424 | 419 | 94 | 725 | 50 | 92 | 380 | 2427 | |
| | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FIT HV', 2009

Die Interviews mit den FiT-KoordinatorInnen liefern unterschiedliche Begründungen, warum der seitens der Bundesgeschäftsstelle vorgegebene Programmverlauf durchbrochen wurde: verwiesen wird einerseits auf fehlende regionale Angebote und Möglichkeiten sowie die Tatsache, dass insbesondere bei einer betrieblichen Lehrausbildung die Betriebe diese „sofort“ starten wollen und nicht auf durchgeführte Vorqualifi-

zierungen warten wollen, andererseits auf bereits gewonnene Erfahrungen mit den einzelnen Modulen. Hier wird von einzelnen Bundesländern darauf hingewiesen, dass ein eigenes Modul „Perspektivenerweiterung“ in der Praxis nicht zielführend sei und dieses daher stark reduziert wurde zugunsten einer (erweiterten) technisch-handwerklichen Vorqualifizierung, teilweise mit zertifizierter Teilqualifizierung.

In einigen Bundesländern gibt es aber zusätzlich zu der allgemeinen Informationsveranstaltung (oder statt dieser) Einzelberatungen mit potentiell interessierten Frauen, die als Clearingangebot konzipiert sind und in einen Ausbildungsplan münden. Die Frauen können auf Basis dieser individuellen Abklärung entweder eines oder beide Vormodule absolvieren oder bei Eignung direkt eine Ausbildung beginnen.

Tabelle 4 verdeutlicht die stetige Ausweitung des Programms von unter 4.000 Teilnahmen im Jahr 2006 auf knapp 6.5000 Teilnahmen im Jahr 2008. Besonders hervorzuheben ist hier der unterschiedliche Anteil, den die Vormodule Perspektivenerweiterung sowie technisch-handwerkliche Vorqualifizierung an der Gesamtzahl der Teilnahmen haben. So dominiert im Jahr 2007 die Perspektivenerweiterung, während 2006 und 2008 der technisch-handwerklichen Vorqualifizierung ein größerer Stellenwert zukam. Diese steigende Bedeutung der Berufsvorbereitung von 2007 auf 2008 spiegelt sich auch in den Interviews wieder, wo viele Bundesländer betonen, dass sie der praktischen Berufsvorbereitung einen größeren Stellenwert einräumen als der Perspektivenerweiterung.

Tabelle 4: Teilnahmebeginn nach Modulen 2006 bis 2008

| | | Modul | | | | | | | |
|--------|------|------------------|--------|---------------------------------|--------|----------------|--------|--------|--------|
| | | Perspektivenerw. | | Techn.-handw. Vorqualifizierung | | Qualifizierung | | Gesamt | |
| | | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil |
| Beginn | 2006 | 1486 | 37,6% | 1666 | 42,1% | 801 | 20,3% | 3953 | 100,0% |
| | 2007 | 3305 | 61,9% | 1507 | 28,2% | 531 | 9,9% | 5343 | 100,0% |
| | 2008 | 2876 | 44,3% | 2819 | 43,4% | 794 | 12,2% | 6489 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FiT HV', 2009

Gestaltung des Moduls Qualifizierung in den einzelnen Bundesländern

Auch die Ausbildungsschwerpunkte wurden seitens der einzelnen Bundesländer sehr unterschiedlich angelegt und hier wurde vor allem zu Beginn des FiT-Programms sehr stark auf bereits existierende Programme zurückgegriffen, die im Zuge der Laufzeit ausgeweitet wurden.

Die Daten des AMS zu den FiT-Teilnahmen ermöglichen eine Differenzierung nach sechs Ausbildungstypen:

- Lehrausbildung im Betrieb,
- sonstige Lehrausbildung,
- Ausbildung am freien Bildungsmarkt und schulische Ausbildung,
- Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen einer Implacementstiftung,
- Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen eines AMS-Kurses sowie
- Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen von Ausbildungszentren.

Eine sekundärstatistische Auswertung der Daten (2006 bis April 2009) zeigt die unterschiedlichen Schwerpunkte der einzelnen Bundesländer (siehe Tabelle 5):

- Sechs Bundesländer haben einen (teils sehr ausgeprägten) Schwerpunkt auf die Facharbeiterinnenausbildungen im Rahmen eines AMS-Kurses gesetzt: Burgenland (70% der Teilnehmerinnen), Steiermark (48% der Teilnehmerinnen), Niederösterreich und Salzburg (mit jeweils knapp 40% der Teilnehmerinnen) und Vorarlberg und Wien (mit jeweils knapp einem Drittel der Teilnehmerinnen).
- Oberösterreich setzt sehr stark auf die Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen einer Implacementstiftung (76% der Teilnehmerinnen),
- in Kärnten dominieren Ausbildungen am freien Bildungsmarkt und schulische Ausbildungen (60% der Teilnehmerinnen) und auch Vorarlberg hat hier mit knapp einem Drittel seiner Teilnehmerinnen einen weiteren Schwerpunkt,
- Tirol hat den höchsten Anteil der Teilnahmen bei den betrieblichen Lehrausbildungen (48% der Teilnehmerinnen), aber auch Salzburg hat hier seinen zweiten Schwerpunkt (38% der Teilnehmerinnen).

In der Gesamtbetrachtung aller Bundesländer dominiert die Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen eines AMS-Kurses mit einem Drittel der Teilnahmen, gefolgt von der Implacementstiftung mit einem Fünftel der Teilnehmerinnen.

Tabelle 5: Teilnahmen an Ausbildungstypen nach Bundesland 2006 bis April 2009

| | | Bundesland | | | | | | | | | |
|---|--------|------------|---------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | Bgld | Kärnten | NÖ | OÖ | Szbg | Stmk | Tirol | Vbg | Wien | Gesamt |
| Lehrausbildung in Betrieben | Anzahl | 0 | 19 | 14 | 43 | 36 | 58 | 24 | 10 | 46 | 250 |
| | Anteil | ,0% | 17,1% | 3,3% | 10,3% | 38,3% | 8,0% | 48,0% | 10,9% | 12,1% | 10,3% |
| Sonstige Lehrausbildung | Anzahl | 5 | 0 | 1 | 0 | 0 | 93 | 0 | 0 | 0 | 99 |
| | Anteil | 3,8% | ,0% | ,2% | ,0% | ,0% | 12,8% | ,0% | ,0% | ,0% | 4,1% |
| Ausbildung am freien Bildungsmarkt und schulische Ausbildung | Anzahl | 2 | 66 | 108 | 30 | 21 | 9 | 9 | 29 | 105 | 379 |
| | Anteil | 1,5% | 59,5% | 25,5% | 7,2% | 22,3% | 1,2% | 18,0% | 31,5% | 27,6% | 15,6% |
| Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen einer Implacementstiftung | Anzahl | 0 | 26 | 9 | 318 | 0 | 131 | 5 | 24 | 9 | 522 |
| | Anteil | ,0% | 23,4% | 2,1% | 75,9% | ,0% | 18,1% | 10,0% | 26,1% | 2,4% | 21,5% |
| Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen eines AMS-Kurses | Anzahl | 92 | 0 | 168 | 8 | 36 | 346 | 12 | 29 | 118 | 809 |
| | Anteil | 69,7% | ,0% | 39,6% | 1,9% | 38,3% | 47,7% | 24,0% | 31,5% | 31,1% | 33,3% |
| Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen von Ausbildungszentren | Anzahl | 33 | 0 | 124 | 20 | 1 | 88 | 0 | 0 | 102 | 368 |
| | Anteil | 25,0% | ,0% | 29,2% | 4,8% | 1,1% | 12,1% | ,0% | ,0% | 26,8% | 15,2% |
| Gesamt | Anzahl | 132 | 111 | 424 | 419 | 94 | 725 | 50 | 92 | 380 | 2427 |
| | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FIT HV', 2009

Insgesamt zeigt die Auswertung der Daten nach Art der Qualifizierung den starken Fokus der Maßnahme auf die Absolvierung einer Lehre bzw. Facharbeiterinnenausbildung. Fachhochschulen und Fachschulen finden sich lediglich unter dem Typ „Ausbildung am freien Bildungsmarkt und schulische Ausbildung“, können aber aufgrund der Datenbasis nicht eigens herausgefiltert werden. In den Interviews mit den FiT-KoordinatorInnen heben Salzburg, Oberösterreich und Kärnten die Absolvierung einer Fachhochschule im technischen Bereich als einen Schwerpunkt in ihrem Bundesland hervor. In Wien und Salzburg werden auch Mädchen speziell mit FiT-Programm

angesprochen. Im Burgenland werden neue Ausbildungen wie Ökoenergie-Technikerin gefördert.

Welche Zielgruppen wurden mit dem FiT-Programm erreicht?

Die Zielgruppe für das FiT-Programm ist seitens der Vorgabe durch die Bundesgeschäftsstelle sehr breit definiert und umfasst „alle arbeitslosen Frauen und Mädchen“. Welche Zielgruppen in der Praxis angesprochen wurden, zeigen die nachfolgenden Auswertungen.

Bezogen auf das **Alter** (Tabelle 6) dominieren im FiT-Programm eindeutig die jüngeren Frauen mit einem österreichweiten Anteil von 39%. Vor allem im Burgenland, Kärnten, der Steiermark und Tirol sind (fast) die Hälfte der Teilnehmerinnen Frauen unter 24 Jahren. Weiters werden Frauen im mittleren Erwerbssalter stark angesprochen: rund ein Drittel der Teilnehmerinnen sind zwischen 35 und 49 Jahre alt. Besonders Niederösterreich und Vorarlberg weisen hier einen hohen Anteil in diesem Alterssegment auf.

Tabelle 6: Altersgruppen nach Bundesland für die Module Perspektivenerweiterung, technisch-handwerkliche Vorqualifizierung sowie Qualifizierung 2006 bis April 2009

| | | Bundesland | | | | | | | | | Gesamt |
|-------------------|--------|------------|---------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | Bgld | Kärnten | NÖ | OÖ | Szbg | Stmk | Tirol | Vbg | Wien | |
| bis 24 Jahre | Anzahl | 274 | 803 | 792 | 1080 | 258 | 2706 | 241 | 199 | 956 | 7309 |
| | Anteil | 45,3% | 50,5% | 27,8% | 36,1% | 37,7% | 43,3% | 47,6% | 32,6% | 34,1% | 38,7% |
| 25 bis 34 Jahre | Anzahl | 146 | 350 | 789 | 857 | 210 | 1430 | 147 | 173 | 973 | 5075 |
| | Anteil | 24,1% | 22,0% | 27,7% | 28,7% | 30,7% | 22,9% | 29,1% | 28,4% | 34,7% | 26,9% |
| 35 bis 49 Jahre | Anzahl | 168 | 407 | 1204 | 1002 | 212 | 1975 | 112 | 230 | 846 | 6156 |
| | Anteil | 27,8% | 25,6% | 42,3% | 33,5% | 31,0% | 31,6% | 22,1% | 37,7% | 30,2% | 32,6% |
| 50 Jahre und mehr | Anzahl | 17 | 31 | 59 | 52 | 4 | 132 | 6 | 8 | 29 | 338 |
| | Anteil | 2,8% | 1,9% | 2,1% | 1,7% | ,6% | 2,1% | 1,2% | 1,3% | 1,0% | 1,8% |
| Gesamt | Anzahl | 605 | 1591 | 2844 | 2991 | 684 | 6243 | 506 | 610 | 2804 | 18878 |
| | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FiT HV', 2009

Der überdurchschnittlich hohe Anteil jüngerer Frauen bzw. der sehr geringe Anteil von Frauen über 50 Jahren (nicht einmal 2% der Teilnehmerinnen) fällt auch im Vergleich zu den anderen arbeitsmarktpolitischen Förderungen auf: während 2008 der Anteil der über 50-jährigen Frauen bei allen arbeitsmarktpolitischen Förderungen 11% beträgt, ist der Anteil der jungen Arbeitsuchenden insgesamt 32% (Arbeitsmarktservice Österreich 2009).

Der Anteil jener Frauen mit österreichischer **Staatsbürgerschaft** beträgt bei den arbeitsmarktpolitischen Förderungen generell 86% (Arbeitsmarktservice Österreich 2009). Dies entspricht in etwa dem durchschnittlichen Anteil von 88% Frauen mit österreichischer Staatsbürgerschaft bei FiT (Tabelle 7).

Tabelle 7: Staatsbürgerschaft nach Bundesland für die Module Perspektivenerweiterung, technisch-handwerkliche Vorqualifizierung sowie Qualifizierung 2006 bis April 2009

| | | Bundesland | | | | | | | | | |
|--------------------|--------|------------|---------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | Bgld | Kärnten | NÖ | OÖ | Szbg | Stmk | Tirol | Vbg | Wien | Gesamt |
| keine Angabe | Anzahl | 3 | 4 | 7 | 20 | 15 | 33 | 0 | 3 | 31 | 116 |
| | Anteil | ,5% | ,3% | ,2% | ,7% | 2,2% | ,5% | ,0% | ,5% | 1,1% | ,6% |
| Österreich | Anzahl | 548 | 1456 | 2521 | 2581 | 539 | 5576 | 457 | 494 | 2380 | 16552 |
| | Anteil | 90,6% | 91,5% | 88,6% | 86,3% | 78,8% | 89,3% | 90,3% | 81,0% | 84,9% | 87,7% |
| Sonst. EU14 / EFTA | Anzahl | 14 | 35 | 57 | 76 | 23 | 98 | 35 | 43 | 47 | 428 |
| | Anteil | 2,3% | 2,2% | 2,0% | 2,5% | 3,4% | 1,6% | 6,9% | 7,0% | 1,7% | 2,3% |
| Ehem. Jugoslawien | Anzahl | 11 | 57 | 48 | 88 | 50 | 137 | 6 | 20 | 129 | 546 |
| | Anteil | 1,8% | 3,6% | 1,7% | 2,9% | 7,3% | 2,2% | 1,2% | 3,3% | 4,6% | 2,9% |
| EU-NMS10 | Anzahl | 16 | 12 | 75 | 48 | 15 | 70 | 0 | 6 | 49 | 291 |
| | Anteil | 2,6% | ,8% | 2,6% | 1,6% | 2,2% | 1,1% | ,0% | 1,0% | 1,7% | 1,5% |
| Sonstiges Europa | Anzahl | 4 | 15 | 64 | 97 | 12 | 207 | 2 | 18 | 50 | 469 |
| | Anteil | ,7% | ,9% | 2,3% | 3,2% | 1,8% | 3,3% | ,4% | 3,0% | 1,8% | 2,5% |
| Türkei | Anzahl | 4 | 2 | 34 | 36 | 8 | 28 | 5 | 21 | 43 | 181 |
| | Anteil | ,7% | ,1% | 1,2% | 1,2% | 1,2% | ,4% | 1,0% | 3,4% | 1,5% | 1,0% |
| Asien | Anzahl | 3 | 6 | 7 | 16 | 8 | 38 | 0 | 0 | 23 | 101 |
| | Anteil | ,5% | ,4% | ,2% | ,5% | 1,2% | ,6% | ,0% | ,0% | ,8% | ,5% |
| Nahost | Anzahl | 1 | 0 | 10 | 5 | 7 | 8 | 0 | 0 | 18 | 49 |
| | Anteil | ,2% | ,0% | ,4% | ,2% | 1,0% | ,1% | ,0% | ,0% | ,6% | ,3% |
| Afrika | Anzahl | 0 | 3 | 2 | 7 | 2 | 20 | 0 | 1 | 13 | 48 |
| | Anteil | ,0% | ,2% | ,1% | ,2% | ,3% | ,3% | ,0% | ,2% | ,5% | ,3% |
| Unbekannt | Anzahl | 0 | 0 | 1 | 3 | 0 | 0 | 0 | 0 | 6 | 10 |
| | Anteil | ,0% | ,0% | ,0% | ,1% | ,0% | ,0% | ,0% | ,0% | ,2% | ,1% |
| Amerika | Anzahl | 1 | 1 | 18 | 14 | 5 | 28 | 1 | 4 | 15 | 87 |
| | Anteil | ,2% | ,1% | ,6% | ,5% | ,7% | ,4% | ,2% | ,7% | ,5% | ,5% |
| Gesamt | Anzahl | 605 | 1591 | 2844 | 2991 | 684 | 6243 | 506 | 610 | 2804 | 18878 |
| | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FIT HV', 2009

Lediglich Salzburg und Vorarlberg stellen hier mit einem entsprechenden Anteil von rund 20% gewisse Ausnahmen dar. In Salzburg wurde auch in den Interviews betont (wie wohl auch von anderen Bundesländern), dass Migrantinnen eine wichtige Zielgruppe des Programms sind, da diese oft einen in Österreich nicht-anerkannten Bildungsabschluss im technisch-handwerklichen Berufen haben und mit Hilfe des Programms hier eine relativ einfache Nachholung und/oder Nostrifikation dieses unterstützt werden kann.

Hinsichtlich des **Ausbildungshintergrundes** der Teilnehmerinnen des FiT-Programms zeigt sich, dass dieses - mit einem Anteil von 65% der Teilnahmen - sehr stark Frauen mit höchstens Pflichtschulabschluss anspricht. Besonders deutlich ausgeprägt ist dieser Anteil in der Steiermark (67%), Salzburg (66%) und vor allem Wien (72%), am geringsten in Tirol mit knapp 50% (Tabelle 8).

Der hohe Anteil von Frauen mit höchstens Pflichtschulanteil ergibt sich aus der Zielsetzung des Programms, den Lehrabschluss oder dem Lehrabschluss nahe Abschlüsse zu fördern.

Tabelle 8: Ausbildung nach Bundesland für die Module Perspektivenerweiterung, technisch-handwerkliche Vorqualifizierung sowie Qualifizierung 2006 bis April 2009

| | | Bundesland | | | | | | | | | |
|----------------|--------|------------|---------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | Bgld | Kärnten | NÖ | OÖ | Szbg | Stmk | Tirol | Vbg | Wien | Gesamt |
| kein Abschluss | Anzahl | 31 | 54 | 79 | 64 | 19 | 128 | 4 | 13 | 164 | 556 |
| | Anteil | 5,1% | 3,4% | 2,8% | 2,1% | 2,8% | 2,1% | ,8% | 2,1% | 5,9% | 2,9% |
| PS | Anzahl | 376 | 999 | 1810 | 1798 | 449 | 4175 | 251 | 371 | 2018 | 12247 |
| | Anteil | 62,4% | 62,8% | 63,7% | 60,1% | 65,6% | 66,9% | 49,6% | 61,0% | 72,0% | 64,9% |
| Lehre | Anzahl | 96 | 284 | 546 | 685 | 136 | 1150 | 137 | 140 | 239 | 3413 |
| | Anteil | 15,9% | 17,9% | 19,2% | 22,9% | 19,9% | 18,4% | 27,1% | 23,0% | 8,5% | 18,1% |
| BMS | Anzahl | 73 | 96 | 225 | 213 | 41 | 386 | 60 | 50 | 107 | 1251 |
| | Anteil | 12,1% | 6,0% | 7,9% | 7,1% | 6,0% | 6,2% | 11,9% | 8,2% | 3,8% | 6,6% |
| BHS | Anzahl | 12 | 99 | 110 | 141 | 17 | 189 | 21 | 18 | 89 | 696 |
| | Anteil | 2,0% | 6,2% | 3,9% | 4,7% | 2,5% | 3,0% | 4,2% | 3,0% | 3,2% | 3,7% |
| AHS | Anzahl | 7 | 32 | 36 | 57 | 18 | 147 | 24 | 12 | 141 | 474 |
| | Anteil | 1,2% | 2,0% | 1,3% | 1,9% | 2,6% | 2,4% | 4,7% | 2,0% | 5,0% | 2,5% |
| Akademie | Anzahl | 6 | 6 | 8 | 8 | 2 | 21 | 0 | 2 | 5 | 58 |
| | Anteil | 1,0% | ,4% | ,3% | ,3% | ,3% | ,3% | ,0% | ,3% | ,2% | ,3% |
| Universität | Anzahl | 2 | 20 | 28 | 24 | 2 | 42 | 9 | 2 | 40 | 169 |
| | Anteil | ,3% | 1,3% | 1,0% | ,8% | ,3% | ,7% | 1,8% | ,3% | 1,4% | ,9% |
| Gesamt | Anzahl | 603 | 1590 | 2842 | 2990 | 684 | 6238 | 506 | 608 | 2803 | 18864 |
| | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FIT HV', 2009

Die hohe Betroffenheit von Arbeitslosigkeit von Personen mit höchstens Pflichtschule - so betrug die Arbeitslosenquote der Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss 2008 14,1% gegenüber 5,8% Gesamtarbeitslosenquote (Putz 2009) - unterstreicht die Bedeutung von Maßnahmen auf die Gruppe der formal niedrig qualifizierten Personen.

Zu den zehn wichtigsten **ursprünglichen Berufen** der Teilnehmerinnen (Tabelle 9) zählen einerseits traditionelle Frauenberufe wie Büroberufe, Handel, Reinigung sowie Fremdenverkehr; ein relativ hoher Anteil ist der Kategorie „Hilfsberufen“ hinzuzurechnen (16%). Die Bedeutung dieser Berufsgruppe für das FIT-Programm wird auch bei den Interviews immer wieder betont: so werden Hilfsarbeiterinnen in oft schon männerdominierten Bereichen als eine wichtige Zielgruppe zur Höherqualifizierung zu Facharbeiterinnen genannt. Ein recht hoher Anteil der FIT-Teilnahmen kommt zudem bereits aus dem Bereich Metall-Elektroberufe (6%).

Tabelle 9: Die 10 wichtigsten Berufe nach Bundesland für die Module Perspektivenerweiterung, technisch-handwerkliche Vorqualifizierung sowie Qualifizierung 2006 bis April 2009

| | | Bundesland | | | | | | | | | |
|---------------------------|--------|------------|---------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|
| | | Bgld | Kärnten | NÖ | OÖ | Szbg | Stmk | Tirol | Vbg | Wien | Gesamt |
| 16 Handel | Anzahl | 127 | 318 | 539 | 420 | 148 | 1200 | 77 | 120 | 711 | 3660 |
| | Anteil | 21,0% | 20,0% | 19,0% | 14,0% | 21,6% | 19,2% | 15,2% | 19,7% | 25,4% | 19,4% |
| 15 Hilfsberufe | Anzahl | 90 | 240 | 474 | 704 | 95 | 1074 | 70 | 108 | 202 | 3057 |
| | Anteil | 14,9% | 15,1% | 16,7% | 23,5% | 13,9% | 17,2% | 13,8% | 17,7% | 7,2% | 16,2% |
| 27 Büroberufe | Anzahl | 112 | 290 | 482 | 451 | 83 | 819 | 80 | 98 | 454 | 2869 |
| | Anteil | 18,5% | 18,2% | 16,9% | 15,1% | 12,1% | 13,1% | 15,8% | 16,1% | 16,2% | 15,2% |
| 19 Fremdenverkehr | Anzahl | 53 | 181 | 286 | 408 | 122 | 890 | 100 | 81 | 292 | 2413 |
| | Anteil | 8,8% | 11,4% | 10,1% | 13,6% | 17,8% | 14,3% | 19,8% | 13,3% | 10,4% | 12,8% |
| 05 Metall - Elektroberufe | Anzahl | 43 | 84 | 174 | 135 | 47 | 353 | 17 | 33 | 208 | 1094 |
| | Anteil | 7,1% | 5,3% | 6,1% | 4,5% | 6,9% | 5,7% | 3,4% | 5,4% | 7,4% | 5,8% |
| 21 Reinigung | Anzahl | 20 | 76 | 190 | 187 | 42 | 350 | 21 | 18 | 161 | 1065 |
| | Anteil | 3,3% | 4,8% | 6,7% | 6,3% | 6,1% | 5,6% | 4,2% | 3,0% | 5,7% | 5,6% |
| 22 Friseur/FriseurInnen | Anzahl | 37 | 72 | 58 | 75 | 7 | 307 | 16 | 5 | 87 | 664 |
| | Anteil | 6,1% | 4,5% | 2,0% | 2,5% | 1,0% | 4,9% | 3,2% | ,8% | 3,1% | 3,5% |
| 28 Gesundheit | Anzahl | 21 | 44 | 99 | 77 | 22 | 211 | 21 | 12 | 91 | 598 |
| | Anteil | 3,5% | 2,8% | 3,5% | 2,6% | 3,2% | 3,4% | 4,2% | 2,0% | 3,2% | 3,2% |
| 24 TechnikerInnen | Anzahl | 11 | 28 | 75 | 74 | 29 | 125 | 18 | 36 | 149 | 545 |
| | Anteil | 1,8% | 1,8% | 2,6% | 2,5% | 4,2% | 2,0% | 3,6% | 5,9% | 5,3% | 2,9% |
| 30 Lehr- und Kulturberufe | Anzahl | 8 | 44 | 56 | 52 | 18 | 164 | 24 | 15 | 122 | 503 |
| | Anteil | 1,3% | 2,8% | 2,0% | 1,7% | 2,6% | 2,6% | 4,7% | 2,5% | 4,4% | 2,7% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FIT HV', 2009

3 Umsetzungserfahrungen aus Sicht der FiT-KoordinatorInnen und FiT-ProjekträgerInnen

Mittlerweile läuft das FiT-Programm bereits im vierten Jahr. Die Auswertung der Interviews⁴ mit den ProjekträgerInnen und FiT-KoordinatorInnen macht die große Heterogenität des Programms deutlich, die es aus einer übergreifenden Perspektive schwierig macht, von einem kongruenten Programm zu sprechen und eine übergreifende Bewertung von FiT vorzunehmen. Im Folgenden finden sich, trotz der Schwierigkeit, allgemeine Aussagen über FiT treffen zu können, zentrale Erfahrungen der FiT-KoordinatorInnen und FiT-ProjekträgerInnen zusammengefasst nach „Erfolgsfaktoren“ und „weiteren Herausforderungen“.

3.1 Erfolgsfaktoren des FiT-Programms

Anpassbarkeit des Programms

Sowohl die **regionale Anpassbarkeit** des Programms an die Gegebenheit im Bundesland als auch die Anpassbarkeit des Programms an gemachte Erfahrungen über die Jahre (im Sinn eines „lernenden Programms“) werden von den FiT-KoordinatorInnen und den interviewten ProjekträgerInnen als großes Plus von FiT hervorgehoben.

So betonen viele, dass einheitliche Vorgaben kaum umsetzbar wären, da sich die Problemlagen von Frauen in ländlichen Regionen beispielsweise sehr von jenen in städtischen Gebieten unterscheiden. Bei ersterer Gruppe sind die fehlende Kinderbetreuung und vor allem die fehlende Mobilität bzw. die fehlende öffentliche Infrastruktur von ganz anderer Bedeutung als für die meisten Frauen in städtischen Regionen. Auch die „noch“ traditionellere Berufswahl und der stärkere Einfluss des Umfeldes in diesem Zusammenhang werden hervorgehoben.

Einheitliche Vorgaben für alle Bundesländer werden auch deshalb als schwierig eingestuft, da die Regionen von unterschiedlichen Betriebs- und Ausbildungsstrukturen geprägt sind. Das Argument der Beschränktheit auf bestehende Ausbildungsmöglichkeiten wird vor allem von kleineren Bundesländern, aber auch von regional weit gestreckten Regionen angeführt. Aufgrund der Kleinräumigkeit ist es nicht möglich, auf vereinzelte Berufswünsche von Frauen mit der Etablierung eigener Ausbildungen einzugehen, sondern es muss auf bestehende Strukturen gesetzt werden.

Besonders positiv wird nicht nur die regionale Anpassbarkeit hervorgehoben, sondern auch die **Anpassung an Erfahrungswerte**. Die Möglichkeit des Lernens am Programm, das erste Jahr als „Lern- und Lehrjahr für die Organisation“, all dies wird im Zusammenhang mit dem FiT-Programm positiv betont.

Die Weiterentwicklung betrifft

⁴ Die Liste der InterviewpartnerInnen findet sich im Anhang.

- die inhaltliche Ebene - beispielsweise das Erkennen der Notwendigkeit von Deutsch-Technik-Kursen für Migrantinnen oder die bereits oben erwähnten Änderungen der Vormodule,
- die Aufnahme neuer Elemente - wie die FiT-Unternehmensberatung in Niederösterreich, Wien und Steiermark, die 2009 als Pilotprojekt gestartet wurde oder
- organisatorisch-strukturelle Verbesserungen wie die Einführung von Plattformen oder Koordinationstreffen zum Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen FiT-AkteurInnen und AMS-BeraterInnen in manchen Bundesländern.

Insgesamt zieht sich quer durch die Bundesländer der deutliche Wunsch nach Weiterführung des FiT-Programms, da jetzt ein höheres Niveau als zu Beginn erreicht wurde und auf diesem weitergearbeitet werden sollte.

Frauenspezifischer Zugang

Seitens der FiT-KoordinatorInnen, aber auch der interviewten ProjektträgerInnen wurde die Bedeutung frauenspezifischer Zugänge innerhalb der angebotenen Module betont. Die meisten Interviewten bestätigen die Sinnhaftigkeit und Wichtigkeit dieser Vorgabe der Bundesgeschäftsstelle.

Die Bedeutung frauenspezifischer Kernkompetenzen wird auf mehreren Ebenen gesehen:

- Frauenspezifische Vermittlung von Technik (frauenspezifische Lern- und Arbeitsstrukturen, Fokus auf Praxiserfahrung, Einladung von Role Models, Empowerment, teamorientiertes Arbeiten etc.),
- Eingehen auf frauenspezifische Problemlagen (Kinderbetreuung sowie andere Betreuungspflichten, Stärkung des Selbstbewusstseins, einen „anderen“, nicht-traditionellen Berufsweg zu verfolgen, Stärkung gegenüber dem familiären Umfeld/Partner, Lösungssuche aufgrund der oft eingeschränkten Mobilität),
- Erarbeitung vorbeugender Strategien bzw. Lösung bei Problemen in der Ausbildung und am Arbeitsplatz (mit Mobbing, mit Vorgesetzten, TrainerInnen, KollegInnen).

Allerdings gab bzw. gibt es in einigen Bundesländern Schwierigkeiten, ausschließlich Träger mit frauenspezifischen Kernkompetenzen zu beauftragen, insbesondere im Bereich der Qualifizierungen, wie FacharbeiterInnen-Ausbildungen. Aber auch bei den Vormodulen war es aufgrund der Größe des Projektes oft nicht möglich, ausschließlich frauenspezifische Projektträger einzusetzen. Hier wurden andere Wege gewählt, wie Beratung durch frauenspezifische Projektträger, Beauftragung von FiT-Koordinatorinnen oder der schrittweise Aufbau der Kompetenzen bei den regulären Trägern.

Insgesamt herrscht breite Einigkeit darüber, dass in irgendeiner Form auf frauenspezifische Problemlagen sowie die Tatsache, dass Frauen für ein Berufsfeld ausgebildet werden sollen, in dem sie noch immer eine Minderheit darstellen, eingegangen werden muss und dass diese breite Thematisierung frauenspezifischer Zugänge und Kompetenzen bei den Projektträgern ein Erfolgsfaktor für das Programm ist.

FiT-Begleitung

Die FiT-Begleitung während der Vormodule sowie der Ausbildung wird seitens der FiT-KoordinatorInnen und der ProjektträgerInnen als positiv und wichtig beschrieben. Die praktische Erfahrung der ProjektträgerInnen ist, dass bei den zu bewältigenden Problemen weniger Probleme mit den TrainerInnen und AusbilderInnen der TeilnehmerInnen oder Probleme am Arbeitsplatz im Vordergrund stehen, sondern vor allem fachliche und Lerndefizite bewältigt werden müssen sowie die TeilnehmerInnen aufgrund der persönlichen Umbruchphase, in der sie sich aufgrund der Ausbildung befinden, unterstützt werden müssen.

Als besonders notwendige Begleitangebote werden daher einerseits fachliche Förderangebote, „Nachhilfe“, Organisation von Lerngruppen und ähnliches genannt, andererseits „persönlichkeitsstärkende“ Angebote. So bringt die Neuorientierung und Höherqualifizierung oft eine ablehnende Haltung des Umfelds mit sich oder auch die „Angst vor der eigenen Courage“. Durch Unterstützung und „Ermächtigung“ soll ein möglichen Rückzug und Abbruch der Maßnahme vorgebaut werden.

Teilweise wird auch von der Notwendigkeit eher klassisch-sozialarbeiterischer Interventionen berichtet, die vielfältige Bereiche betreffen, wie beispielsweise Verschuldung, Scheidung, ungewollte Schwangerschaft etc. Hier wird entweder in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder durch spezifische Kompetenzen des Projektträgers versucht, die Frau zu unterstützen und sie dabei zu stärken, ihre Ausbildung fertig zu machen. Die gemeinsame Einschätzung unserer InterviewpartnerInnen ist hier, dass durch diese Interventionen und Unterstützungen sehr viele Abbrüche vermieden werden können.

Fallweise wird über Probleme berichtet, die direkt im Zusammenhang mit der (vor allem betrieblichen) Ausbildung stehen, im Wesentlichen über Mobbing und sexuelle Belästigung. In diesen Fällen wird in Zusammenarbeit mit den Vorgesetzten nach Lösungen gesucht und notfalls ein Abteilungs- oder sogar ein Betriebswechsel überlegt. Das Vorhandensein von Ansprache und direkter Unterstützung wird als essentiell beschrieben, da sich Frauen sonst verloren fühlen und die Gefahr besteht, dass sie die Ausbildung abbrechen.

Auch über wenig „wertschätzende“ Zugänge von Ausbildern und Trainern wird berichtet; wenn derartige Probleme bekannt werden, wird das Gespräch gesucht. In manchen Bundesländern hat sich zudem eine gute Zusammenarbeit zwischen den Ausbildungsstätten und der frauenspezifischen Begleitstruktur eingespielt, die auch eine größere Sensibilisierung der Trainer nach sich zieht.

Einige ProjektträgerInnen berichten davon, dass die Hemmschwelle für viele Frauen sehr hoch ist, Probleme von sich aus anzusprechen und mit den zuständigen FiT-Begleiterinnen Kontakt aufzunehmen. Eine institutionalisierte Begleitung wird daher als notwendig angesehen, beispielsweise in Form von regelmäßigen Treffen und/oder Kontakthalten mit den FiT-Teilnehmerinnen. Allerdings kann diesem Ansatz aufgrund der finanziellen Ressourcenknappheit nicht immer im erwünschten Ausmaß nachgekommen werden.

Grundstruktur des FiT-Programms (in der Theorie): „Idee an sich gut“

Nahezu alle von uns Interviewten finden die Idee des mehrstufigen Programmverlaufs gut, sehr gut oder sogar perfekt - allerdings oft mit der Einschränkung, dass dies die Theorie betrifft, die Praxis aber einer flexibleren Handhabung bedürfe (siehe weiter unten zu den weiteren Herausforderungen des Programms).

Dabei gibt es in der Praxis unterschiedliche Ansätze, wie die Frauen zu ihrer konkreten (Wunsch-)Ausbildung gelangen. Einerseits gibt es Bundesländer, wo die **Eruei- rung der konkreten Ausbildungswünsche der Frauen im Mittelpunkt** steht und dann das passende Angebot dazu abgeklärt bzw. fallweise auch erst geschaffen werden kann. In anderen Bundesländern erfolgt stärker ein Selektionsprozess auf jeweils vorhandene Angebote hin.

Vor allem jene, die den ersten Ansatz verfolgen, heben als positiv hervor, dass es bei hier dann nicht um ein „Befüllen“ von bestimmten Kursplätzen mit mehr oder weniger motivierten Teilnehmerinnen geht, sondern dass tatsächlich bei den Interessen der Frauen angesetzt wird - wenn auch immer im Rückbezug auf den (vermuteten) wirtschaftlichen Bedarf. Hier wird von einer Umkehrung der „üblichen“ AMS-Logik gesprochen, Teilnehmerinnen nicht für bestehende Kurse auszuwählen, sondern Angebote auf Basis der Interessen der Teilnehmerinnen zu kreieren, sofern diese in den FiT-Rahmen passen.

Einige Bundesländer haben zudem ein **zusätzliches „Clearing- oder Auswahlmo- dul“** eingerichtet, welches sich sehr zu bewähren scheint: zwischen dem Informati- onstag und der Aufnahme in eines der weiterführenden Module gibt es - zumeist in Form von Einzelgesprächen - ein Modul, in welchem die Interessen, Rahmenbedin- gungen, Potentiale, Motivationen etc. der (potentiellen) Teilnehmerinnen abgeklärt werden, um auf dieser Basis den weiteren Ausbildungsverlauf bestimmen zu können. In einem Bundesland, wo es diese Möglichkeit nicht gibt, wird dies auch als ein (bzw. das einzige) Manko des Programms bezeichnet.

Betriebskontakte und Praktikastellen

Ob und in welcher Form mit Betrieben seitens der Projektträger Kontakt aufgenom- men und gepflegt wird, unterscheidet sich von Bundesland zu Bundesland bzw. von ProjektträgerInnen zu ProjektträgerInnen. Von jenen ProjektträgerInnen, die engen Kontakt mit verschiedenen Betrieben pflegen, wird dies als ein Schlüsselfaktor für einen erfolgreichen Ausbildungs- und Arbeitsmarkteinstieg der Frauen bezeichnet.

Argumente für einen engen Austausch mit Betrieben sind einerseits, dass es nur über diesen möglich ist, jene Berufsbereiche herauszuarbeiten, in welchen ein Ar- beitskräftebedarf besteht und Frauen zu Berufen geraten werden kann, in welchen eine reale Chance auf einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz besteht. Andererseits können über die Kontakte direkt Praktikumsstellen akquiriert werden, die eine we- sentliche Brücke für Frauen in technisch-handwerkliche Berufe darstellen. Prakti- kumsstellen kommt eine Schlüsselfunktion zu, da Frauen über diese einen guten Einblick in die beruflichen Erfordernisse erhalten und sie sich unter den jeweiligen Berufen mehr vorstellen können. Voraussetzung für die positive Funktion von Prakti- kumsstellen ist aber, dass diese für die Frauen positiv ablaufen - umgekehrt können Praktikumsstellen, wo sich die Betriebe nicht um die Praktikantinnen bemühen, ein

Grund dafür sein, dass Frauen generell das Interesse an einem technisch-handwerklichen Beruf verlieren.

Zudem werden über Praktikumsstellen viele Ausbildungs- und Arbeitsplätze akquiriert. Besonders in kleinräumigen Wirtschaftsstrukturen ist es wichtig, dass Frauen auf der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz vielen Betrieben bekannt sind, da diese im Fall von freien Stellen oft auf Praktikantinnen zukommen.

Viele der interviewten ProjektträgerInnen bemängeln daher, dass die zeitlichen Ressourcen für derartige Betriebskontakte sehr begrenzt sind und dass es hier auch seitens des AMS - beispielsweise des Service für Unternehmen - wenig Unterstützung und Zusammenarbeit gibt.

Für die „richtige“ Zielgruppe gutes Programm mit hohen Chancen

Werden die „richtigen“ Frauen für das Programm gewonnen und wird es ihnen ermöglicht, die relativ lange Ausbildung durchzuhalten, wird das Programm als große Chance der Höherqualifizierung für Frauen gesehen. Allerdings gibt es wenige Angaben zu einer genauen Definition der „richtigen“ Zielgruppen. Vielmehr werden vor allem Eigenschaften wie hohe Motivation und Durchhaltevermögen als die essentiellen Voraussetzungen genannt, um die zumeist sehr lern- und zeitintensiven Ausbildungen „durchzustehen“. Einigkeit herrscht vor dem Hintergrund der fordernden Ausbildung darüber, dass diese nicht für spezifische Problemgruppen, wie langzeitarbeitslose Frauen, Frauen mit einer bereits langen „Maßnahmenkarriere“ oder Frauen mit psychischen Problemen geeignet sei.

Explizit hervorgehoben wird, dass beispielsweise Hilfsarbeiterinnen oder angelernte Kräfte im Produktionsbereich eine sehr gut geeignete Zielgruppe seien, da sie im technisch-handwerklichen Bereich schon gewisse Erfahrungen gemacht haben und oft eine hohe Aufstiegs motivation mitbringen. Auch Migrantinnen mit einem in Österreich nicht anerkannten technisch-handwerklichen Abschluss werden explizit als geeignete Zielgruppe genannt.

Durch die Wirtschaftskrise werden zudem auch besser qualifizierte Frauen arbeitslos; in dieser Gruppe wird ein gewisses Potential an Frauen für eine längerfristige Ausbildung gesehen, da hier eine größere Neigung besteht, eine längerfristige Ausbildung zu machen und oft auch die finanzielle Situation weniger prekär ist, um sich die Zeit der Ausbildung finanzieren zu können.

Abbildung 1: Überblick über zentrale Erfolgsfaktoren des FiT-Programms und dafür verantwortliche AkteurInnen

| Zentrale Erfolgsfaktoren des FiT-Programms | im Verantwortungsbereich | | |
|--|--------------------------|-------------------------|-------------------------|
| | des AMS | der Projekt-trägerInnen | der FiT-TeilnehmerInnen |
| Regionale Angepasstheit von FiT | ✓ | | |
| Angebot der Begleitung | ✓ | ✓ | |
| Grundstruktur von FiT | ✓ | | |
| Programmdauer ermöglicht Lerneffekte und Anpassung | ✓ | | |
| Betriebskontakte | | ✓ | |
| Frauenspezifische Zugänge und Kompetenzen | ✓ | ✓ | |
| Hohe Motivation, Durchhaltevermögen | | | ✓ |

3.2 Weitere Herausforderungen des FiT-Programms

Genaue Zuweisung/Zubuchung zu den Modulen

FiT musste auch innerhalb des AMS - allen voran bei den AMS-BeraterInnen - bekannt gemacht werden, um sicherzustellen, dass arbeitsuchende Frauen überhaupt über das FiT-Programm informiert werden und die „richtigen“ Frauen zu den Informationstagen eingeladen werden.

Dies bedingt eine umfassende Information der AMS-BeraterInnen. Ob und inwiefern dies gelungen ist, wird in den Bundesländern unterschiedlich eingeschätzt. Gemeinsam ist allen, dass davon berichtet wird, dass es im Laufe der bislang vierjährigen Programmlaufzeit zu enormen Verbesserungen kam und jetzt einerseits mehr, andererseits auch „passendere“ Frauen zu den FiT-Modulen zugewiesen werden.

Von folgenden Problemstellen wird nach wie vor berichtet: noch immer werden manchmal Frauen nicht über das AMS, sondern über andere Stellen (beispielsweise die Arbeiterkammer) auf das Programm aufmerksam gemacht und müssen erst ihre/n AMS-BeraterIn davon überzeugen, dass sie „mitmachen dürfen“. Auf der anderen Seite werden Frauen zugebucht, die kein Interesse an der Maßnahme haben und/oder aufgrund multipler Problemlagen an der Qualifizierung nicht teilnehmen können.

Hier wird seitens einiger interviewter ExpertInnen ein „Druck des Systems“ vermutet, „Kurse zu füllen“ oder kein anderes Angebot für die jeweilige Frau zu haben. Gerade vor dem Hintergrund der doch aufwändigen, langfristigen Ausbildung wird dies als negativ beurteilt. Nicht-motivierte Frauen in der Gruppe können zudem auch die Motivation der anderen TeilnehmerInnen drücken. Zudem wird auf ein kompliziertes Zubuchungssystem verwiesen, welches AMS-BeraterInnen davon abhält, ausreichend Frauen an die FiT-Module zu verweisen. Andere sind der Ansicht, dass FiT noch immer ein „Minderheiten-Programm“ ist, das noch nicht in allen Köpfen verankert sei.

Die Wünsche an das AMS bzw. speziell die AMS-BeraterInnen betreffen daher oft eine Änderung der Zuweisungspraxis. Einerseits wird eine erhöhte Anzahl an zu den Informationstagen zugewiesenen Frauen gewünscht, da es aus Sicht der Projektträger schwierig ist, aus einer relativ geringen Zahl an potentiell Interessierten, genügend Frauen für die weiterfolgenden Module zu gewinnen. Andererseits wäre eine besser abgestimmte Zuweisung von Frauen, die prinzipiell in der Lage sind, eine derart lange Ausbildung absolvieren zu können, wünschenswert.

Einige Bundesländer verweisen hier auf Erfolgsmodelle, wie beispielsweise eine etablierte enge Zusammenarbeit zwischen ProjektträgerInnen und AMS-BeraterInnen. Diese schließt auch eine gemeinsame Diskussion der Zielgruppe, regelmäßige Plattformen im AMS zum Bekanntmachen/halten von FiT, die Einbeziehung von Partnerorganisationen (MigrantInnenberatung, Frauenberatung) in die Zuweisung oder das Nachtelefonieren potentieller Teilnehmerinnen durch den Projektträger ein.

Auch die Praxis der Entscheidung, wer nach dem Informationstag in weiterführende Module kommt, divergiert je nach Bundesland. In einigen ist dies eine gemeinsame Entscheidung der Frau, des Projektträgers und des AMS - diese Variante wird (wenig überraschend) besonders lobend erwähnt. Dort, wo die Entscheidung hauptsächlich oder ausschließlich beim AMS liegt, gibt es aus Sicht der Projektträger Schwierigkeiten, wenn Frauen in Module gebucht werden, welche diese eigentlich nicht besuchen wollen und dadurch dann teilweise ganze Gruppen demotiviert werden.

Schwierigkeit passende bzw. genügend Frauen zu finden, die an FiT interessiert sind

Insgesamt wird es noch immer als Herausforderung gesehen, genügend Frauen für eine technisch-handwerkliche Ausbildung zu interessieren, vor allem unter den gegebenen Rahmenbedingungen. Im ländlichen Raum wird von einem noch größeren Druck Richtung traditioneller Berufswahl ausgegangen, aber auch in städtischen Regionen ist es nicht immer einfach, sich für eine handwerklich-technische Ausbildung zu entscheiden.

Als erschwerend - vor allem im Hinblick auf eine längerfristige Ausbildung - werden folgende Faktoren genannt:

- Der finanzielle Druck, Schulden etc. stehen einer längeren Ausbildung entgegen,
- die Frauen und/oder deren Partner bzw. das Umfeld messen einer Höherqualifizierung generell wenig Augenmerk zu (Ausbildung hat keinen Wert an sich),
- aufgrund einer oft eingeschränkten Mobilität von Frauen bzw. der fehlenden öffentlichen Infrastruktur sind Ausbildungsplätze bzw. Arbeitsplätze für Frauen oft schwer zu erreichen,
- die fehlende Kinderbetreuung, vor allem nachmittags und während der Ferien, steht einer Vollzeitausbildung entgegen.

Zwar wird versucht, im Rahmen des Programms gewisse Hilfestellungen anzubieten, aber auch diese haben ihre Grenzen, insbesondere was Kinderbetreuungsangebote und vor allem die Frage der Mobilität betrifft.

Ein möglicher Lösungsvorschlag aus Sicht der ProjektträgerInnen ist, dass bereits in Schulen das Programm und die Programmteilnahme beworben werden. Dies hätte den Vorteil, dass jungen Mädchen der Zugang zu einem technisch-handwerklichen Berufsfeld ermöglicht wird, bevor der „große Frust“ einsetzt (das heißt nach längerer

erfolgloser Lehrstellensuche) und die Freude an einer längerfristigen Ausbildung bereits getrübt ist. Da sich das Programm aber an bereits arbeitssuchende Frauen richtet bzw. Frauen, die dem Arbeitsmarkt sofort zur Verfügung stehen, sind Schülerinnen formal keine Zielgruppe.

Vereinzelte Stimmen meinen, dass Teilzeitausbildungen auch eine Möglichkeit darstellen könnten, um Frauen mit Betreuungspflichten anzusprechen. Die Mehrheit der Befragten findet aber eine Vollzeitausbildung sinnvoller, da diese in kürzerer Zeit zu absolvieren ist und bezüglich der arbeitszeitlichen Anforderungen auf das Berufsfeld vorbereitet.

Da es zudem umso schwieriger ist, Frauen zu finden, je technischer die Ausbildung ist, wird versucht bei den Ausbildungsmöglichkeiten auf einen Mix aus traditionellen und nicht-traditionellen Elementen zu setzen, da bei Frauen vor allem jene Berufsfelder gut ankommen, wo auch „traditionelle“ Qualifikationen verwertet werden können.

Oft unzureichende finanzielle Absicherung der (potentiellen) Teilnehmerinnen

Die finanzielle Absicherung der Kursteilnehmerinnen ist eine oft angesprochene Problematik im Zusammenhang mit der Frage, ob ausreichend Frauen für das FiT-Programm gewonnen werden können, sowie, ob es ihnen möglich ist diese tatsächlich zu absolvieren.

Werden von den Frauen sämtliche Vormodule und die eigentliche Ausbildung absolviert, bedeutet dies eine beträchtliche Zeitspanne mit relativ geringer Abgeltung. Zwar wurde in den letzten Jahren eine erhöhte „Deckung des Lebensunterhaltes“ gewährt, aber noch immer ist es für Frauen mit finanziellen Verpflichtungen schwierig, das Auskommen zu finden. Da das FiT-Programm Frauen ansprechen will, die bereits im Berufsleben standen und auf ein gewisses Einkommen angewiesen sind, sollte stärker auf die Lebenserhaltungskosten der Frauen eingegangen werden. Viele Projektträger sind mit der Situation konfrontiert, dass potentielle Teilnehmerinnen das Programm aus finanziellen Gründen nicht starten oder frühzeitig abbrechen, und (wieder) in ihre ursprünglichen, traditionellen Berufe zurückkehren, um für sich und ihre Familien „ausreichend“ Einkommen zu erzielen. Auch der Rechnungshof hat in einer Kurzevaluierung von FiT die Empfehlung ausgesprochen „im Interesse der Motivation von Frauen für technisch-handwerkliche Berufe auf eine Erhöhung des Mindeststipendiums zu wirken“ (Rechnungshof 2008, 39).

Grundstruktur von FiT (in der Praxis): mehr Flexibilisierung

Die vier Stufen der FiT-Ausbildung (Informationsveranstaltung, Perspektivenerweiterung, technisch-handwerkliche Vorqualifizierung, Qualifizierung) werden zwar - wie unter Erfolgsfaktoren weiter oben ausgeführt - vom Konzept her als sehr gut gesehen, in der Praxis knüpfen sich daran aber zahlreiche Problemfelder.

Sowohl seitens der ProjektträgerInnen (bis auf wenige Ausnahmen), aber auch der FiT-KoordinatorInnen der Bundesländer wird dazu an erster Stelle die durch den vierstufigen Verlauf insgesamt sehr lange Dauer der Qualifizierung angeführt. Besonders schwierig ist die Situation dann, wenn es zwischen den einzelnen Modulen zu Wartezeiten kommt - dann verlängert sich die Periode, in welcher die Frauen mit

einem relativ geringen Einkommen auskommen müssen noch mehr. Für viele Frauen ist es schwierig oder unmöglich, eine längere Ausbildung mit geringer Vergütung absolvieren zu können. Zudem wird von einigen ProjektträgerInnen berichtet, dass eine kürzere Dauer der Vormodule die Motivation der Frauen erhöht, da die vermittelten Inhalte kompakter und die Teilnehmerinnen mehr gefordert sind.

Ein weiteres Argument richtet sich auf die unterschiedliche Ausgangssituation der Teilnehmerinnen. Für viele Frauen wird es als sinnvoll angesehen, wenn bestimmte Lerninhalte nachgeholt werden, eine Berufsorientierung stattfindet etc. Vor allem für Frauen, deren Schulzeit noch nicht zu weit zurückliegt oder die schon berufliche Vorstellungen haben, dauern die Module zu lang. Hier wird eine noch größere Flexibilität hinsichtlich der Dauer der Vormodule vorgeschlagen, beispielsweise ein modularer Aufbau dieser bzw. der Möglichkeit, sämtliche Vormodule überspringen zu können. Die vorgeschlagene Flexibilität wird - wie in Kapitel 2 gezeigt wurde - ohnehin von einigen Bundesländern gelebt, andere wünschen sich eine stärkere Legitimierung dieser Vorgehensweise. Insgesamt wird eine Straffung der Vormodule als ein Weg beschrieben, Abbrüche von Frauen zu vermeiden und mehr für die eigentliche Ausbildung gewinnen zu können.

Ein anderes Argument in die gleiche Richtung wird in der Tatsache gesehen, dass innerhalb des FiT-Programms manchmal das Problem auftritt, dass Betriebe Teilnehmerinnen sofort in ein (gefördertes) Lehrverhältnis übernehmen würden und nicht warten wollen, bis die Vormodule absolviert sind.

Seitens weniger ProjektträgerInnen und einiger FiT-KoordinatorInnen wird demgegenüber die Wichtigkeit der zwei Vormodule betont, um einerseits sicherzustellen, dass sich die „richtigen Frauen“ für die doch längerfristige Ausbildung entscheiden und dass andererseits auch bislang unentschiedenen Frauen näher gebracht wird, was technisch-handwerkliche Berufsfelder sind und welche Berufsvielfalt sich hier erschließen könnte. Zudem äußern einige FiT-KoordinatorInnen die Hoffnung, dass auch die Absolvierung der Vormodule für die Teilnehmerinnen einen Vorteil am Arbeitsmarkt bringt und daher keine „nutzlose“ Zeit sei.

Die Auswertung der Interviews zeigt hier insgesamt eine breite Meinungsvielfalt hinsichtlich der Programmumsetzung entlang der verschiedenen Module in der Praxis und den Wunsch nach einer größeren Flexibilisierung an die jeweiligen Erfordernisse. Eine Interviewte drückt es so aus: „Es muss ein lebbarer Kompromiss gefunden werden zwischen den Erfordernissen des Bildungswesens, der Wirtschaft, also den Anbietern von Ausbildungsplätzen, und den Möglichkeiten der Frauen und ihren Ressourcen, die sie mitbringen.“

Probleme beim Übertritt in den Arbeitsmarkt bzw. Einstieg über ein Lehrverhältnis

Neben der Tatsache, dass es schwierig ist, genügend Frauen für das Programm zu interessieren, ist auch die andere – die betriebliche – Seite ein entscheidender Faktor, wenn es darum geht, das Programm erfolgreich umzusetzen.

So wird eine Ausbildung im Betrieb – sei es im Rahmen einer Stiftung oder einer betrieblichen Lehrausbildung – im Hinblick auf eine spätere Arbeitsmarktintegration als besonders zielführend gesehen. Allerdings scheitert diese Ausbildungsform für viele Frauen daran, dass es zu wenige Ausbildungsplätze gibt, insbesondere für Frauen in nicht-traditionellen Bereichen. Andere Ausbildungsformen stellen zwar sicher, dass

eine entsprechend große Anzahl von Frauen im Rahmen von FiT eine Ausbildung absolvieren kann bzw. ermöglichen es besser, auf die Berufswünsche der Frauen einzugehen, da diese losgelöst von betrieblichen Einschränkungen angeboten werden können. Allerdings stellt sich hier die Frage, in wie fern eine spätere Arbeitsmarktintegration ermöglicht werden kann.

Hier wäre es aus Sicht einiger interviewter Projektträger wünschenswert, wenn seitens des AMS regionale Trendanalysen zu den Berufschancen im FiT-Bereich zur Verfügung stehen würden. Das Spannungsfeld Berufsinteresse der Frau und Arbeitskräftenachfrage der Wirtschaft könnte so auf eine objektivere Basis gestellt werden.

Da die rezente Wirtschaftskrise zudem gerade im Produktionsbereich spürbar war und ist, hat sich für viele FiT-Absolventinnen die Situation am Arbeitsmarkt verschärft. Hier wird die Gefahr gesehen, dass Frauen aufgrund des finanziellen Drucks in ihre Ursprungsberufe zurückkehren oder „irgendeinen“ Job annehmen.

Ob gerade vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise daher eine weiterführende Begleitung der Frauen sinnvoll ist, wird ambivalent eingestuft. Einerseits können in der derzeitigen Arbeitsmarktsituation „keine Wunder“ bewirkt werden und das gängige AMS-Repertoire biete ohnehin ausreichend weiterführende Unterstützung an. Andererseits wird es gerade vor dem Hintergrund einer aufwändigen Ausbildung als sinnvoll erachtet, weitere Unterstützung anzubieten, um Dequalifizierungen zu vermeiden. Als mögliche Strategien werden genannt, die Frauen stärker im Fachbereich weiterzuqualifizieren oder durch die vermehrte Förderung von Praktikastellen das Kontakthalten zum Arbeitsmarkt zu fördern. An dieser Stelle wird auch an das Service für Unternehmen appelliert, stärker mit den FiT-ProjektträgerInnen zu kooperieren.

Abbildung 2: Überblick über weitere Herausforderungen des FiT-Programms und dafür verantwortliche AkteurInnen

| Weitere Herausforderungen des FiT-Programms | im Verantwortungsbereich | | |
|--|--------------------------|-------------------------|----------------------------|
| | des AMS | der Projekt-trägerInnen | anderer (externe Ursachen) |
| Zuweisung/Zubuchung | ✓ | | |
| Fehlendes Interesse an technisch-handwerklicher Ausbildung | | | ✓ |
| Mangelnde finanzielle Absicherung der Teilnehmerinnen | ✓ | | ✓ |
| Regionale Disparitäten | ✓ | ✓ | ✓ |
| Programmdauer, bürokratische Erfordernisse | ✓ | | |
| Zu wenige Praktika- oder Ausbildungsplätze, fehlende Kooperation mit dem SfU | ✓ | ✓ | ✓ |
| Schwieriger Übertritt in den Arbeitsmarkt, fehlende weiterführende Unterstützung | ✓ | | ✓ |

4 Analyse der ErwerbSENTwicklung nach Teilnahme an der FiT-Qualifizierung (Modul 4)

Im Rahmen dieses Kapitels wird die Teilnahme an FiT-Qualifizierungen im Hinblick auf die ErwerbSENTwicklung untersucht. Als Datenbasis dienen Längsschnittdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger gemeinsam mit Daten des Arbeitsmarktservice Österreich.

Alle hier untersuchten Qualifizierungstypen richten sich an mehr oder weniger unterschiedliche Personen- und Zielgruppen. So zielen beispielsweise Lehrausbildungen häufiger auf jüngere Teilnehmerinnen, Qualifizierungen am freien Bildungsmarkt eher auf Personen im oberen HaupterwerbSalter (siehe Tabelle 41). Erwartungsgemäß weichen daher auch die Vorkarrieren je nach Art der Qualifizierung deutlich voneinander ab. So sind Teilnehmerinnen an Lehrausbildungen vor Beginn dieser am wenigsten in das Erwerbssystem integriert, Facharbeiterinnen mit Qualifizierung im Rahmen einer Implacementstiftung dagegen vergleichsweise gut integriert (siehe Tabelle 42). Da nun alle diese Gruppen eine mehr oder weniger unterschiedliche Ausgangsposition haben, stößt eine reine Bewertung der Qualifizierungen anhand des Nachbeobachtungszustandes an ihre Grenzen. Als Alternative wird hier die nach der Qualifizierung folgende Erwerbssituation im Sinne einer Veränderung gegenüber der Erwerbssituation vor Eintritt in die Qualifizierung beschrieben. Der zugehörige Indikator ist somit ein Veränderungsindikator im Sinne einer Matrix. Diese Matrix hat zwei Dimensionen: einerseits die Veränderung gegenüber der Ausgangsposition, andererseits die absolute ErwerbSlage im Nachbeobachtungszeitraum.

Dimension 1: Veränderung der Beschäftigung während des Nachbeobachtungszeitraums⁵ gegenüber dem Vorbeobachtungszeitraum⁶:

- Rückgang: Reduktion des Beschäftigungszeitanteils (BZA) um mehr als 5 Prozentpunkte (PP)
- Gleich: Veränderung des BZA innerhalb +/-5 PP
- Geringer Zuwachs: BZA zwischen 6 und 15 PP
- Moderater Zuwachs: Zuwachs BZA zwischen 16 und 50 PP
- Starker Zuwachs: Zuwachs über 50 PP

⁵ Nachbeobachtungszeitraum: Beginn direkt nach Ende der Maßnahme; Dauer 6 Monate

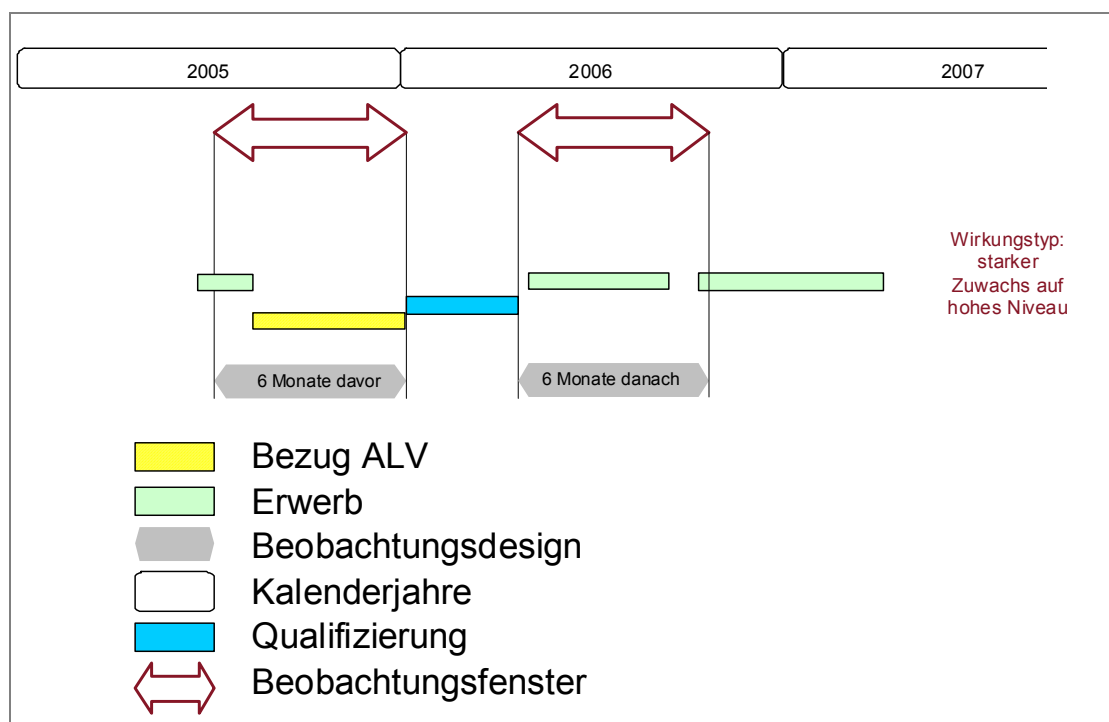
⁶ Vorbeobachtungszeitraum: Beginn 6 Monate vor Beginn der Maßnahme; Dauer 6 Monate

Dimension 2: Beschäftigungszeitanteil im Nachbeobachtungszeitraum:

- Niedriges Niveau: Beschäftigungszeitanteil⁷ (BZA) 0-33%
- Mittleres Niveau: BZA 34-66%
- Hohes Niveau: BZA über 66%

Diese Indikatormatrix wurde anhand zweier Beobachtungsfenster errechnet: Einem Beobachtungsfenster von der Dauer von 6 Monaten vor Beginn der Qualifizierung wurde ein Beobachtungsfenster, welches direkt auf das Ende der Qualifizierung die folgenden 6 Monate ausweist, gegenübergestellt (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3: Beispiel für die Prüfung auf den Indikator „Erwerbsentwicklung nach Teilnahme an einer Qualifizierung gegenüber dem Vorbeobachtungszeitraum“



Quelle: AMS-Studie; L&R „Beispiel „Indikatorprüfung“, 2009

Erfolgschance des Programms liegt bei 51%

Über alle untersuchten FiT-Qualifizierungen hinweg lässt sich auf Basis der Analyse der Erwerbsentwicklung eine **Erfolgsquote von 51%** ausmachen. So hatte rund ein Drittel (32%) der Teilnehmerinnen im Nachbeobachtungszeitraum einen starken Zuwachs der Beschäftigung (inkl. Lehrzeiten) zu verzeichnen, weitere 14% der Qualifizierungsteilnahmen sind durch einen moderaten Zuwachs zu charakterisieren, bei 4% ist ein geringer Zuwachs in der Erwerbsintegration ersichtlich (siehe Abbildung 4).

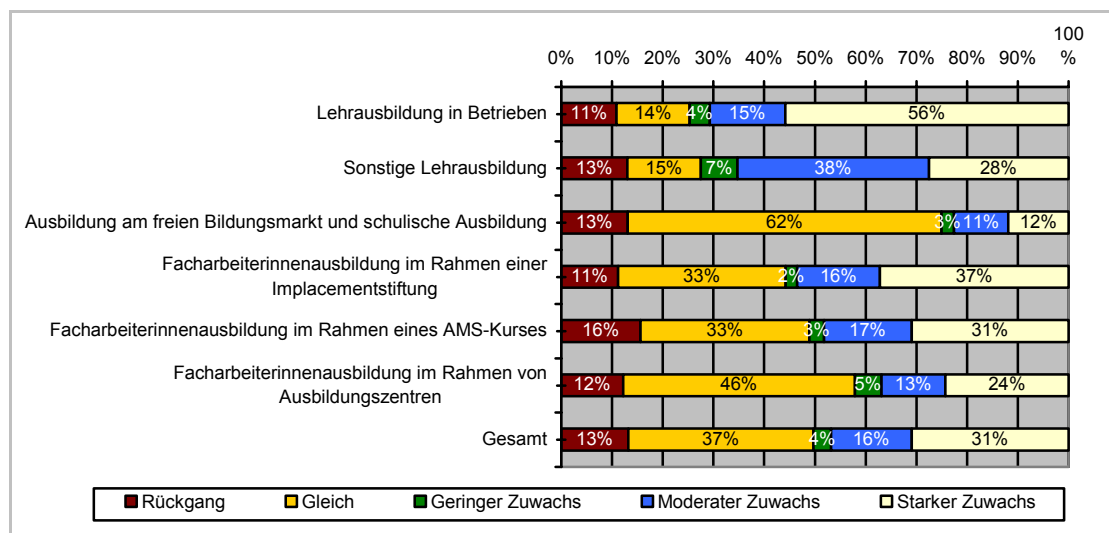
⁷ Einbezogen wurden unselbstständige Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung, Freie Dienstverhältnissen, Neue Selbstständige Erwerbsverhältnisse, gewerblich-selbstständige Erwerbseinkommen und Lehrverhältnisse.

Keine sichtbare Veränderung der Erwerbssituation ist bei rund jeder dritten Teilnehmerin (33%) festzustellen, als problematisch ist jene Gruppe einzuordnen, welche sogar durch einen Rückgang der Erwerbsintegration zu kennzeichnen ist (17%).

Bei getrennter Beobachtung nach einzelnen Ausbildungstypen lassen sich große Unterschiede in der Erwerbswirkung zeigen. Als Erfolgsmodell ist diesbezüglich die **betriebliche Lehrausbildung** einzuschätzen. So haben hier 57% der Frauen einen starken Zuwachs, weitere 14% einen moderaten Zuwachs und rund 4% einen geringen Zuwachs zu verzeichnen. Ähnlich positiv, wenn auch mit einem Schwergewicht auf einem moderaten Beschäftigungszuwachs, stellt sich die **sonstige Lehrausbildung** dar. Aber auch **die Implacementstiftung** fällt hier sehr positiv auf: 37% der Teilnehmerinnen haben einen starken, 16% einen moderaten und 2% einen geringen Zuwachs zu verzeichnen.

Demgegenüber sind Ausbildungen am freien Bildungsmarkt durch vergleichsweise geringe Erwerbswirkungen zu kennzeichnen. Letzterer Qualifizierungstypus konnte bei deutlich mehr als der Hälfte der geförderten Frauen (62%) keinerlei messbare Erwerbseffekte erreichen (siehe Abbildung 4 und Tabelle 43).

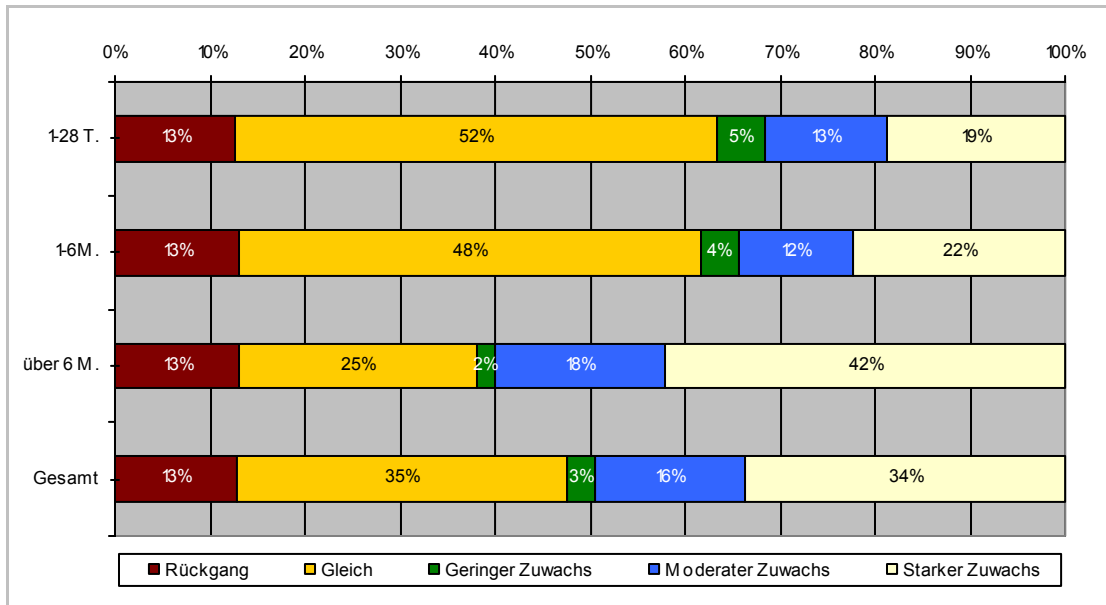
Abbildung 4: Erwerbsentwicklung nach Kurstyp



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FIT HV', 2009, n=1.435

Als interessant muss erscheinen, dass der Dauer der Qualifizierungsteilnahme ein überaus wichtiger Einfluss auf die Erwerbsintegration zukommt. In einem ersten Schritt wurde geprüft, ob diesbezüglich Scheinkorrelationen mit einzelnen Ausbildungsarten oder auch mit dem Auftreten von Ausbildungsabbrüchen vorlagen. Nach Ausschluss von abgebrochenen Ausbildungen (Abbrüche haben tatsächlich einen negativen Effekt auf die Erwerbsentwicklung) bleibt als Fakt, dass bei 42% aller Teilnahmen an Qualifizierungen mit einer Laufzeit über 6 Monaten ein starker Zuwachs der Erwerbsintegration zu verzeichnen ist, hingegen nur bei 22% aller Qualifizierungen mit einer Laufzeit zwischen 2 Monaten und 6 Monaten und bei 19% aller Qualifizierungen mit einer Laufzeit von maximal einem Monat (siehe Abbildung 5 und Tabelle 44).

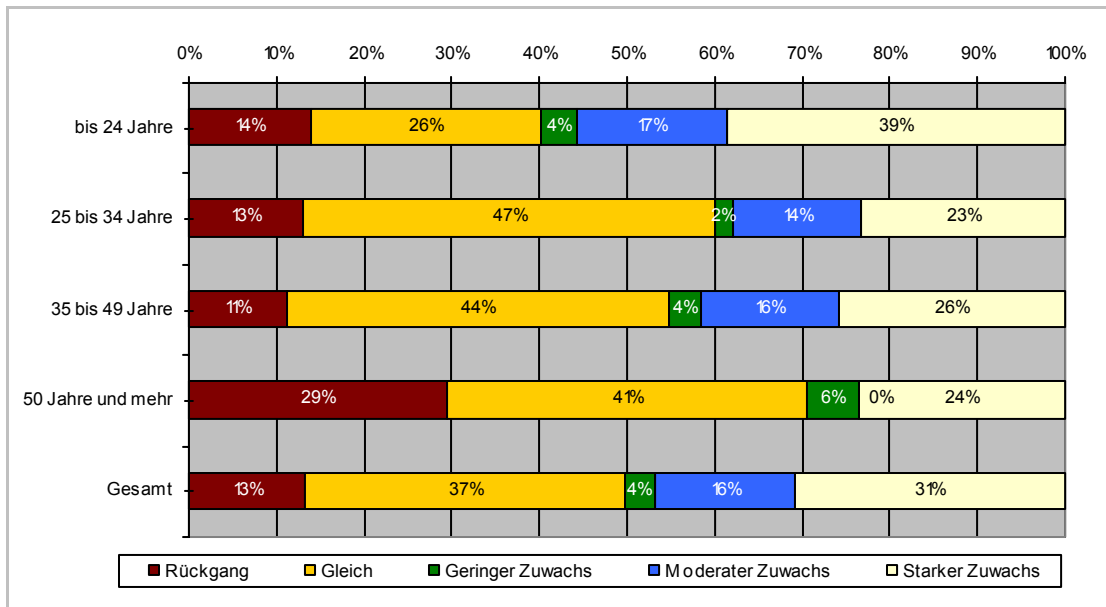
Abbildung 5: ErwerbSENTwicklung nach Dauer der Qualifizierungen (Filter: nur abgeschlossene Qualifizierungen)



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'Fit HV', 2009, n=1.119

Im Hinblick auf Altersgruppen lassen sich geringere Beschäftigungszuwächse bei Älteren zeigen (siehe Abbildung 6 und Tabelle 45). So ist bei dieser Gruppe bei lediglich 30% ein zumindest geringer Zuwachs an ErwerbStagen ersichtlich. Allerdings ist zu bedenken, dass es sich um eine sehr kleine Gruppe handelt. Junge Frauen sind insofern herauszustreichen als bei dieser Altersgruppe überdurchschnittlich positive Erwerbseffekte auftreten. Hier haben immerhin 60% der Geförderten einen zumindest geringen Zuwachs an ErwerbStagen zu verzeichnen.

Abbildung 6: ErwerbSENTwicklung nach Altersgruppen



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FIT HV', 2009, n=1.435

Abbrüche einer Qualifizierung wirken sich - wie bereits beschrieben wurde - negativ auf die ErwerbSENTwicklung aus (siehe Tabelle 46). So ist in jenen Fällen, in denen eine Ausbildung abgebrochen wurde, lediglich zu 21% ein starker Zuwachs an Erwerbstagen gemessen worden, im Falle einer erfolgreichen Absolvierung der Ausbildung beläuft sich dagegen der Anteil auf 34%. Diese Daten sind als Hinweis zu verstehen, dass es sich vielleicht nicht in jedem Einzelfall, bestimmt aber insgesamt lohnen dürfte, eine begonnene Ausbildung in ihrer Gesamtheit zu absolvieren.

5 Erfahrungen der FiT-Teilnehmerinnen

Ein wichtiger Kernpunkt der Evaluierung sind die Erfahrungen der FiT-Teilnehmerinnen mit den verschiedenen Modulen sowie eine Erhebung des daran anschließenden Werdegangs der Teilnehmerinnen. Dazu wurde eine telefonische Befragung von 313 ehemaligen FiT-Teilnehmerinnen durchgeführt.

Das Erkenntnisinteresse der Studie konzentrierte sich auf

- Die erhaltene Informationen zum Programm und die Beratung durch die AMS-BeraterInnen,
- die anfängliche Erwartungen an das Programm und persönliche Interessen,
- die Zufriedenheit der Teilnehmerinnen mit dem Programm (Inhalt, TrainerInnen der einzelnen Module, Begleitung während der Ausbildung, Nachbetreuung etc.) sowie
- die aus der Sicht der Teilnehmerinnen tatsächliche Verwertbarkeit der einzelnen Module für ihre Erwerbskarriere,
- die vermittelten Informationen und Angebote (Kinderbetreuung, Begleitung),
- Verbesserungswünsche der Teilnehmerinnen an die einzelnen Module,
- die Erwerbskarriere vor sowie nach Beendigung der Qualifizierung und die Möglichkeit in einem nicht-traditionellen Berufsfeld Fuß zu fassen.
- Bei erfolgtem Abbruch der Qualifizierung war zudem die Erhebung der Ursachen dafür sowie der weiteren Beschäftigungsverlauf von Interesse sowie die Frage, ob trotz des Abbruchs Elemente von FiT für den weiteren Berufsverlauf hilfreich waren.

Da FiT in Module aufgegliedert ist, fand die Evaluierung entlang der vier Module statt. Dazu wurden zu den zentralen Modulen Infoveranstaltung, Perspektivenerweiterung, technisch-handwerkliche Vorqualifizierung und Qualifizierung spezifische Fragen gestellt und bei der Auswahl der Interviewpartnerinnen wurde berücksichtigt, dass jeweils genügend Teilnehmerinnen je Modul befragt wurden, um repräsentative Aussagen über die einzelnen Module machen zu können. Zudem wurden auch Teilnehmerinnen einbezogen, welche die verschiedenen Module abgebrochen hatten.

5.1 Zusammensetzung der Stichprobe

Insgesamt wurden 313 Teilnehmerinnen, die zumindest an einem der vier Module teilgenommen haben, befragt (Tabelle 10).

Tabelle 10: Teilnahme an Angeboten im Rahmen des FiT-Programms (Mehrfachnennungen)

| | Anzahl | Anteil |
|--|--------|--------|
| Informationsveranstaltung (Modul 1) | 116 | 37,1% |
| Berufsorientierung / Perspektivenerweiterung (Modul 2) | 159 | 50,8% |
| Vorqualifizierung / technisch-handwerkliche Rampen (Modul 3) | 131 | 41,9% |
| Technisch-handwerkliche Ausbildung (Modul 4) | 147 | 47,0% |
| Befragte Teilnehmerinnen insgesamt | 313 | |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 2009; N=313

Das Sample der Stichprobe wurde als repräsentativ für das gesamte Bundesgebiet definiert, weshalb Bundesländer mit geringerer Nutzung auch entsprechend geringer vertreten sind (siehe Tabelle 49 im Anhang). Auf bundeslandspezifische Analysen kann somit kein Augenmerk gelegt werden.

Aufgeschlüsselt nach dem Bildungsabschluss der befragten Teilnehmerinnen (siehe Tabelle 50 Tabelle 50 im Anhang) zeigt sich, dass 40% höchstens einen Pflichtschulabschluss aufweisen. 34% verfügen über einen Lehrabschluss und mehr als 15% über einen höheren Bildungsabschluss. Die höheren Bildungsabschlüsse verteilen sich auf BHS/AHS (59%), Akademie/FHS/Uni (25%) sowie BMS (16%). 7% haben eine Lehrausbildung und 4% eine weiterführende Schulausbildung abgebrochen.

Das Alter der befragten Teilnehmerinnen liegt schwerpunktmäßig bei den 25 bis 49-Jährigen. Jeweils knapp 16% sind zwischen 15 bis 19 Jahre und zwischen 20 bis 24 Jahre alt. Zwei Befragte sind 50 Jahre oder älter (siehe Tabelle 52 im Anhang).

Die überwiegende Mehrheit der befragten FiT-Teilnehmerinnen besitzt die österreichische Staatsbürgerschaft. 10% verfügen über die österreichische Staatsbürgerschaft und haben einen Migrationshintergrund, d.h. sie oder ihre Eltern sind nach Österreich zugewandert. Etwas mehr als 5% besitzen eine andere Staatsbürgerschaft (siehe Tabelle 54 im Anhang).

53% der Befragten haben ein oder mehrere Kinder, 47% haben keine Kinder (siehe Tabelle 53 im Anhang).

5.2 Weg zur Teilnahme und Art der Information

Bei allen befragten Teilnehmerinnen war von Interesse, wie sie zum FiT-Programm gekommen sind und welche Informationen sie erreicht haben. In Bezug auf den Weg zur Teilnahme ging es um die persönliche Motivation, d.h. welche Berufswünsche ursprünglich vorhanden waren und ob bereits vor der Teilnahme ein Wunsch nach einer Weiterbildung in technisch-handwerklicher Richtung bestand. Außerdem wurde

gefragt, wie die Teilnehmerinnen vom FiT-Programm erfahren und welche Informationen sie von ihren AMS-BeraterInnen erhalten hatten. In Zusammenhang mit der persönlichen Motivation zur Teilnahme waren auch die Erwartungen an das Programm und die Motive zur Teilnahme von Interesse.

Gefragt nach ihrem ursprünglichen Berufswunsch vor der FiT-Teilnahme zeigt sich, dass etwa die Hälfte einen Berufswunsch hatte, der im technisch-handwerklichen Bereich liegt (Tabelle 11). Die andere Hälfte hatte einen Berufswunsch in traditionellen Bereichen wie beispielsweise im Gesundheitsbereich, in Lehr- und Kulturberufen im Handel, in Büroberufen oder im Fremdenverkehr.

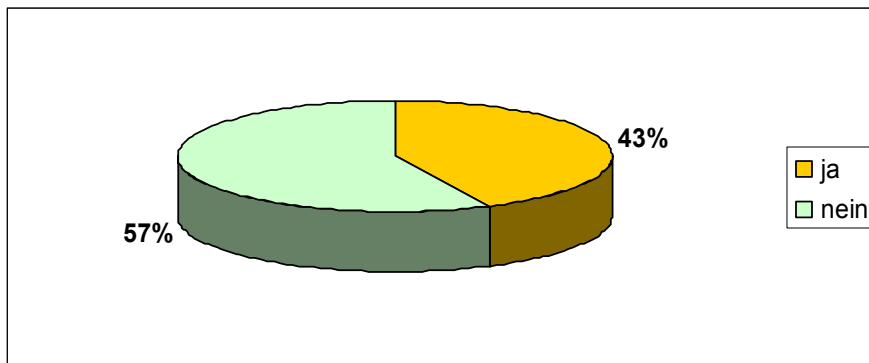
Tabelle 11: Ursprünglicher Berufswunsch

| | Anzahl | Anteil |
|--|--------|--------|
| Metall - Elektroberufe | 48 | 19,9% |
| Techniker/innen | 24 | 10,0% |
| Holz | 14 | 5,8% |
| Land- und Forstwirtschaft | 15 | 6,2% |
| Chemie | 2 | ,8% |
| Steine - Erden | 2 | ,8% |
| Bau | 3 | 1,2% |
| Verkehr | 7 | 2,9% |
| Grafik | 5 | 2,1% |
| Gesundheit | 25 | 10,4% |
| Lehr- und Kulturberufe | 25 | 10,4% |
| Handel | 20 | 8,3% |
| Büroberufe | 16 | 6,6% |
| Fremdenverkehr | 15 | 6,2% |
| Friseur/e/innen, Schönheitspfleger/innen und verw. Berufe | 10 | 4,1% |
| Bekleidung | 4 | 1,7% |
| Nahrung | 4 | 1,7% |
| Verwaltung | 2 | ,8% |
| Gesamt | 241 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile „FiT“, 2009; N=313

Bei etwas weniger als der Hälfte der Teilnehmerinnen, nämlich rund 43%, bestand bereits vor der Teilnahme der Wunsch nach einer weiterführenden Ausbildung (Abbildung 7). Dabei handelt es sich bei knapp 39% um Akademie, Fachhochschule oder Universität, bei 29% um Berufsfördernde Mittlere Schule und bei jeweils 16% um BHS oder AHS. 57% hatten keinen Wunsch nach einer weiterführenden Ausbildung.

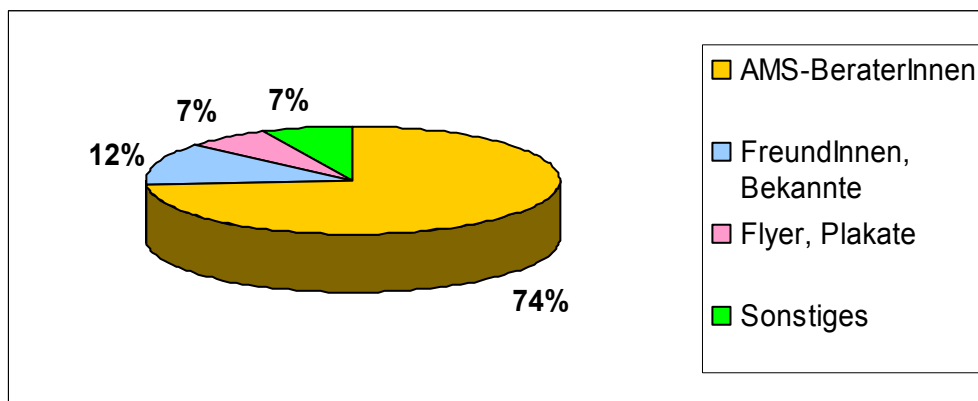
Abbildung 7: Bestand bereits vor der Teilnahme der Wunsch nach weiterführender Ausbildung?



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile „FiT“ 2009; N=300

Information über das FiT-Programm haben die meisten Befragten von ihren AMS-BeraterInnen erhalten, etwa 12% von FreundInnen oder Bekannten und knapp 7% über Flyer oder Plakate (Abbildung 8).

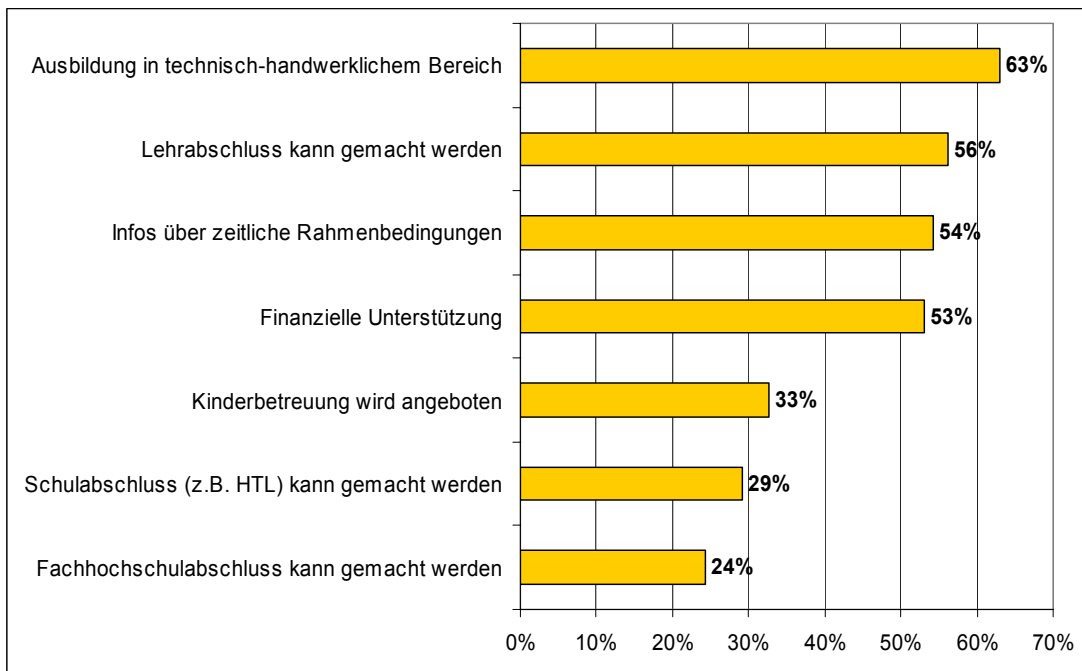
Abbildung 8: Wie haben Sie vom FiT-Programm erfahren?



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile „FiT“ 2009; N=313

Gefragt nach der Art der Information, welche die FiT-Teilnehmerinnen zu Beginn von den AMS-BeraterInnen zum Programm erhalten haben (Abbildung 9), wird an erster Stelle „Ausbildung in technisch-handwerklichem Bereich“ genannt. 56% der Befragten konnten sich daran erinnern, die Information erhalten zu haben, dass im Rahmen des FiT-Programms ein Lehrabschluss möglich ist. Ebenfalls etwas mehr als die Hälfte machten Angaben dazu, Infos über die zeitlichen Rahmenbedingungen erhalten zu haben. Dass eine Ausbildung im Rahmen des FiT-Programms mit einer finanziellen Unterstützung verbunden ist haben laut der telefonischen Befragung 53% von ihren AMS-BeraterInnen erfahren. Die Angaben zu den sonstigen erhaltenen Informationen beziehen sich auf die Unterstützung zur Kinderbetreuung (33%), das Nachholen eines Schulabschlusses (30%) und das Absolvieren einer Fachhochschule (24%).

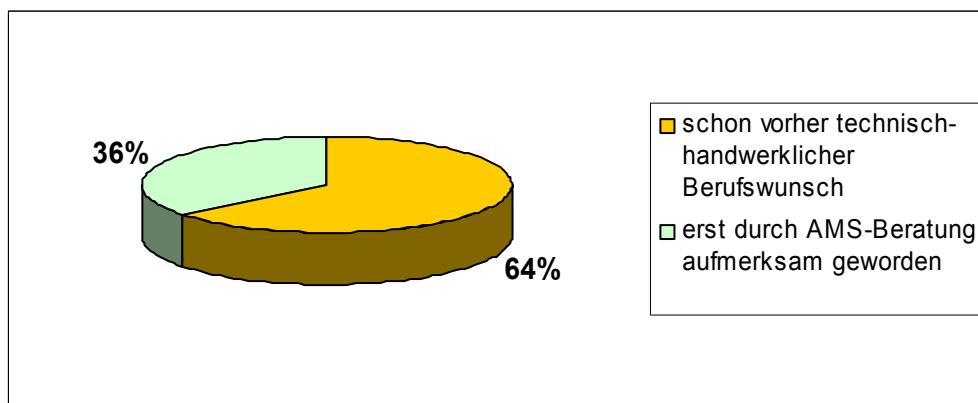
Abbildung 9: Welche Informationen zum FiT-Programm zu Beginn von der/dem AMS-BeraterIn erhalten? (Mehrfachantworten)



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile „FiT“, 2009; N=313

64% der befragten FiT-Teilnehmerinnen hatte schon vorher ein Interesse an einer technisch-handwerklichen Ausbildung. Knapp 36% waren erst durch die Beratung beim AMS auf den technisch-handwerklichen Bereich als potentielles Arbeitsfeld aufmerksam geworden (Abbildung 10), was bedeutet, dass es bei diesen Frauen durch die Initiative des AMS gelungen ist, sie für dieses untypische Berufsfeld zu motivieren.

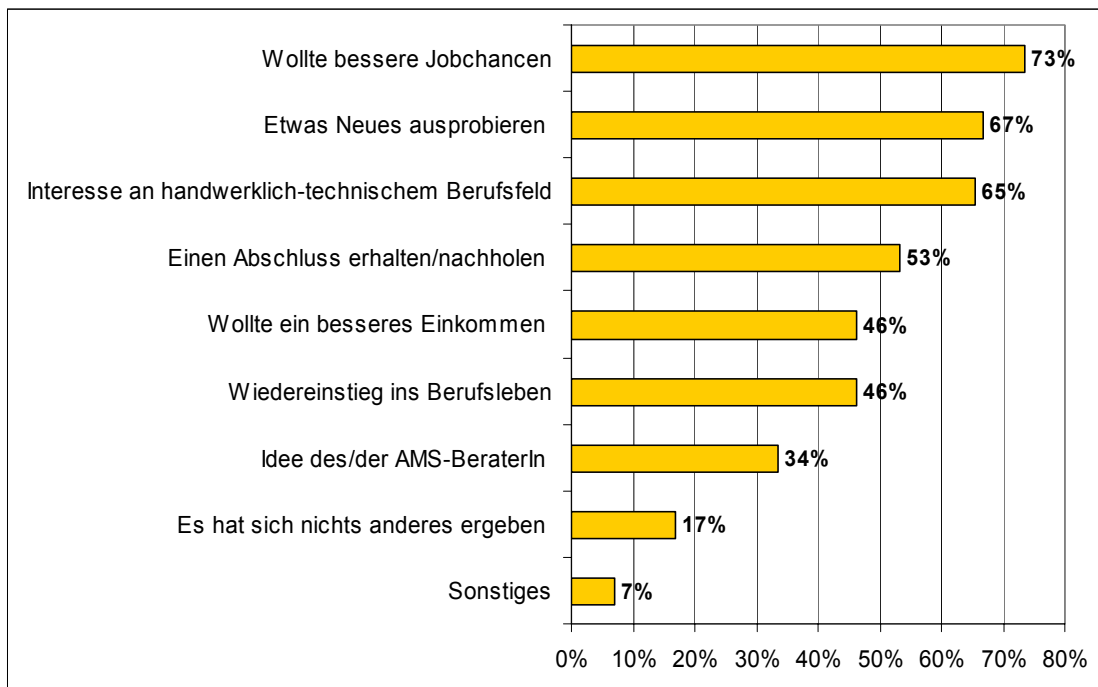
Abbildung 10: Schon vorher Interesse an technisch-handwerklicher Ausbildung?



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile „FiT“ 2009; N=299

Befragt nach den Gründen für die Teilnahme (Abbildung 11) war jener nach "besseren Jobchancen" der am häufigsten genannte Grund. Aber auch das Interesse an einem neuen Gebiet und im speziellen das Interesse an einem technisch-handwerklichen Berufsfeld waren vordergründige Motive für die Teilnahme am FIT-Programm. Für etwas mehr als die Hälfte war die Möglichkeit, einen Bildungsabschluss zu erhalten, ein wichtiger Grund für die Teilnahme. Ein besseres Einkommen und der Wiedereinstieg ins Berufsleben wurden von jeweils 46% der Befragten als Motiv genannt. Der Hinweis seitens der AMS-BeraterInnen war für etwa ein Drittel ein Grund für die Teilnahme. Nur etwa 17% der befragten TeilnehmerInnen stimmen der Aussage „Es hat sich nichts anderes ergeben“ als Grund für die Teilnahme zu, womit insgesamt festzustellen ist, dass die positiven Gründe für eine Teilnahme überwiegen. So wurde etwa bei den sonstigen Gründen nur von 2% der Befragten genannt, dass der Kurs vom AMS aufgezwungen wurde.

Abbildung 11: Motive für die Teilnahme am Programm (Mehrfachantworten)



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile „FIT“, 2009; N=313

5.3 Beurteilung der vorbereitenden Module (Module 1 bis 3) durch die Teilnehmerinnen

Im Rahmen der telefonischen Interviews mit den Teilnehmerinnen der einzelnen Module wurden 69 Interviewpartnerinnen näher zu Modul 1 (der Informationsveranstaltung), 96 zu Modul 2 (der Perspektivenerweiterung) und 62 zu Modul 3 (der technisch-handwerklichen Vorqualifizierung) befragt.⁸ Bei den Modulen 2 und 3 wurden

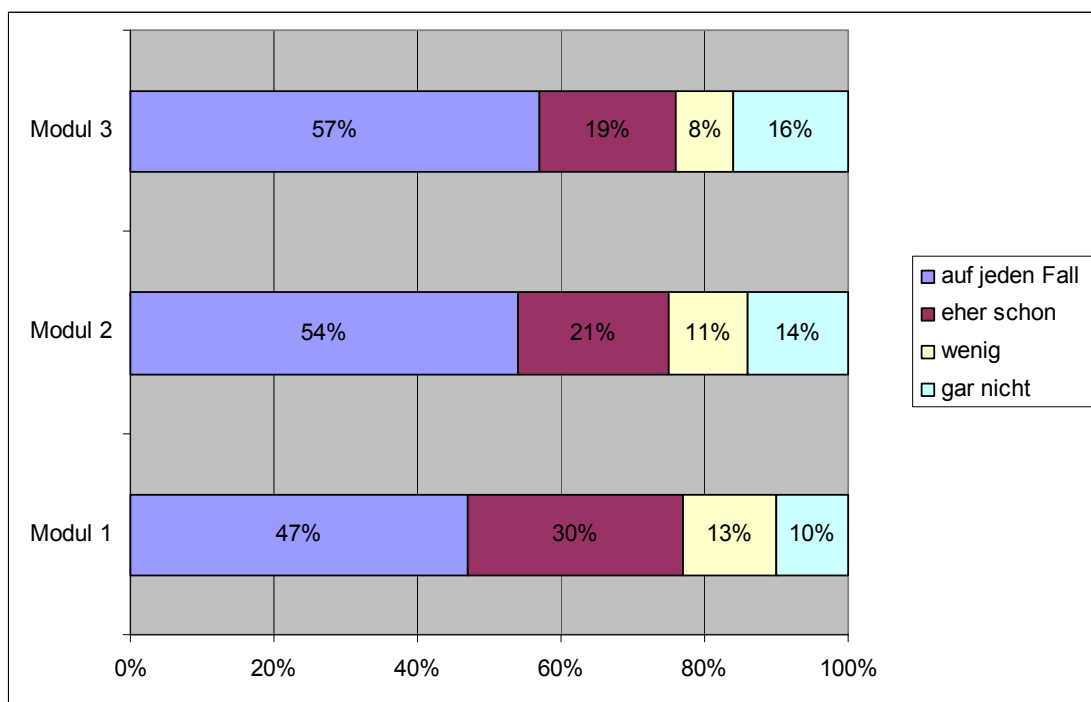
⁸ Die restlichen Interviewpartnerinnen können sich entweder nicht mehr daran erinnern, das jeweilige Modul besucht zu haben oder wurden nur zu Modul 4, der eigentlichen Ausbildungsmaßnahme, befragt.

sowohl Frauen befragt, die das Modul beendet hatten, als auch Frauen, die das Modul abgebrochen hatten (Modul 2: 58 Frauen beendet, 38 abgebrochen; Modul 3: 36 Frauen beendet, 26 abgebrochen).

Positiver Gesamteindruck der Teilnehmerinnen zu den Vormodulen

Insgesamt lässt sich aus den Interviews ein **positiver Gesamteindruck** der Teilnehmerinnen zu den verschiedenen Vormodulen ablesen. Dieser bezieht sich einerseits auf die positive Bewertung der Frage, ob sich die **Teilnahme gelohnt hat** bzw. nicht (befragt wurden hier nur jene, welche das Modul abgeschlossen hatten, siehe Abbildung 12). Hier sind quer über die Module drei Viertel der Befragten der Ansicht, dass sich diese sehr oder eher gelohnt haben (Modul 1: 77%, Modul 2: 75%, Modul 3: 76%). Bei Modul 3 ist sowohl der Anteil jener am höchsten, die eine Teilnahme „auf jeden Fall“ lohnend empfanden, aber auch als „gar nicht“ lohnend einstufen.

Abbildung 12: Hat sich die Teilnahme gelohnt?



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; Modul 1 : n=69, Modul 2 : n= 56, Modul 3 : n=36

Als **Gründe für eine lohnende Teilnahme** werden folgende genannt:

Bei Modul 1 wird die positive Einschätzung durch die Teilnehmerinnen eher allgemein damit begründet, dass die Informationsveranstaltung ihrer Ansicht (sehr) informativ war, einige führen dies näher aus: dass sie neue Zukunftsperspektiven oder einen Überblick über Weiterbildungsmöglichkeiten erhalten haben.

Bei Modul 2 fallen die meisten Nennungen (zwei Drittel) darauf, dass Neues gelernt wurde bzw. neue Interessen entdeckt wurden, für 20% lag der Grund für die lohnende Teilnahme darin, einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz erhalten zu haben.

Bei Modul 3 waren die Gründe für eine lohnende Teilnahme breit gestreut: für ein Drittel lag das Lohnende darin, etwas Neues gelernt zu haben, die weiteren Nennungen sind Einzelnennungen wie Einblick in verschiedene Berufe bekommen, neue Menschen kennen gelernt oder einen Arbeitsplatz erhalten zu haben.

Die **TrainerInnen** werden ebenfalls positiv bewertet: die Bewertung der Trainerinnen nach dem Schulnotensystem gibt ein durchaus gutes Gesamtbild für diese: die Durchschnittsnote liegt bei 1,6 bei Modul 1 und bei 1,8 bei Modul 2 und 3.

Die **Dauer** der einzelnen Module sowie die täglichen Kurszeiten werden - von jeweils rund 75% bis 80% der Teilnehmerinnen - als „genau richtig“ eingestuft. Jene, die sich bezogen auf die Dauer eine Veränderung wünschen, sprechen sich für eine Verkürzung dieser aus. Ganz wenige Anmerkungen beziehen sich darauf, dass die Module nicht mit Betreuungspflichten vereinbar seien. Betrachtet man zusätzlich die Ursachen für den Abbruch der einzelnen Module zeigt sich, dass die Unvereinbarkeit zwischen den Modulen und Betreuungspflichten ebenfalls kaum als Abbruchgrund genannt wurde. Hier kann der Schluss gezogen werden, dass **Vereinbarungsfragen** einerseits ausreichend im Vorfeld abgeklärt wurden - wie es ja auch eine der Programmvorgaben ist -, es andererseits aber auch zu einer gewissen Vorselektion gekommen ist, das heißt nur Frauen aufgenommen wurden, die entweder keine Betreuungspflichten haben oder diese bereits geregelt hatten. Vor dem Hintergrund eine längerfristige Ausbildung (Modul 4) zu absolvieren, bei der zumeist wenig auf Betreuungspflichten Rücksicht genommen werden kann (so gibt es beispielsweise keine Teilzeitausbildung), wird dies aus Sicht der ProjektträgerInnen aber als sinnvoll erachtet.

Welche Inhalte werden in den einzelnen Modulen vermittelt?

Im Rahmen der **Informationsveranstaltung (Modul 1)** können sich die meisten Befragten daran erinnern, über Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie Möglichkeiten der Berufsorientierung (also das Modul 2) informiert worden zu sein (Tabelle 12). Ein hoher Anteil der Befragten wurde auch über finanzielle Unterstützungen durch das AMS sowie die zeitlichen Rahmenbedingungen des FiT-Programms informiert. Die geringste Nennung mit knapp über der Hälfte der Befragten, fällt auf Informationen über Möglichkeiten zur Unterstützung für die Kinderbetreuung.

Tabelle 12: Erhaltene Informationen bei der Informationsveranstaltung (Mehrfachantworten möglich)

| Erhaltene Informationen bei der Informationsveranstaltung | Anzahl | Anteil |
|---|--------|--------|
| Über Berufsmöglichkeiten | 62 | 89,9% |
| Über die Möglichkeit der Berufsorientierung | 59 | 85,5% |
| Über mögliche Ausbildungen | 56 | 81,2% |
| Über finanzielle Unterstützung des AMS | 49 | 71,0% |
| Über die zeitlichen Rahmenbedingungen | 49 | 71,0% |
| Über die Möglichkeit der technisch-handwerklichen Vorqualifizierung | 45 | 65,2% |
| Über die laufende Betreuung während der Ausbildung | 41 | 59,4% |
| Über Kinderbetreuungsmöglichkeiten | 37 | 53,6% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=69 ; Anteil jeweils bezogen auf die Zahl der Befragten

Auf die offene Frage, welche Informationen ihrer Ansicht nach gefehlt haben, kommen sehr wenige Anregungen: zwei Interviewte nennen „Informationen über Praktika“, eine Nennung bezieht sich auf Informationen über finanzielle Unterstützung für behinderte Kinder und fünf Nennungen bekräfteln generell, dass „die Qualität der Informationen schlecht war“.

Bei **der Perspektivenerweiterung (Modul 2)** gaben zwei Drittel der befragten Teilnehmerinnen an, Anregungen für eine berufliche Neuorientierung erhalten zu haben. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, etwas über Chancen am Arbeitsmarkt erfahren zu haben, demgegenüber nur ein Drittel der Teilnehmerinnen über verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten. Ebenfalls wenige Teilnehmerinnen - nämlich rund die Hälfte - nennt die Hilfe bei der Praktika- und/oder Arbeitssuche als ein Element dieses Moduls. Für ein Viertel der Teilnehmerinnen hatte das Modul keinen Nutzen (Tabelle 13).

Tabelle 13: Erhaltene Informationen bei der Perspektivenerweiterung (Mehrfachantworten möglich)

| Erhaltene Informationen beim Modul Berufsorientierung | Anzahl | Anteil |
|---|--------|--------|
| Anregungen für eine berufliche Neuorientierung | 62 | 64,6% |
| Informationen über Chancen am Arbeitsmarkt | 51 | 53,1% |
| Hilfe bei der Praktika/Ausbildungsplatzsuche | 46 | 47,9% |
| Verfestigung eines vorhandenen Berufswunsches | 31 | 32,3% |
| Informationen über verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten | 29 | 30,2% |
| Hatte für mich keinen Nutzen | 25 | 26,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=96 ; Anteil jeweils bezogen auf die Zahl der Befragten

Bei der **technisch-handwerklichen Vorqualifizierung (Modul 3)** wurden als Qualifizierungsinhalte (Tabelle 14) von den Frauen in erster Linie Mathematik, Computer/EDV, Metall/Holz/Elektro sowie technisch-handwerkliche Grundkompetenzen/Handwerk allgemein genannt (jeweils rund 10 Nennungen). Auch die anderen (Einzel-)Nennungen bewegen sich fast alle um handwerklich-technische Inhalte.

Tabelle 14: Inhalte der technisch-handwerklichen Vorqualifizierung

| Inhalte der technisch-handwerklichen Vorqualifizierung | Anzahl | Anteil |
|---|--------|--------|
| Mathematik | 10 | 16,0% |
| Technisch-handwerkliche Grundkompetenzen / Handwerk allgemein | 9 | 14,5% |
| Computer, EDV | 9 | 14,5% |
| Metall, Holz, Elektro | 9 | 14,5% |
| Elektronik | 5 | 8,0% |
| Logistik | 4 | 6,5% |
| Staplerschein | 3 | 4,8% |
| Druckereiwesen | 2 | 3,2% |
| Medientechnik | 2 | 3,2% |
| technischer Verkauf | 2 | 3,2% |
| European Industry Engineer | 1 | 1,6% |
| Kfz-MechanikerIn | 1 | 1,6% |
| Kochen | 1 | 1,6% |
| Photographie | 1 | 1,6% |
| Rechtschreibung | 1 | 1,6% |
| Speditionskauffrau | 1 | 1,6% |
| keine Angabe / weiß nicht | 1 | 1,6% |
| Gesamt | 62 | 100% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=62

Praktika als ein essentieller Bestandteil der Vormodule

Besonders auffällig ist die **positive Bewertung** der Praktika, insbesondere jene im Rahmen von Modul 3: 71% bewerten diese als sehr, 10% als eher hilfreich (bei Modul 2 liegt die entsprechende Bewertung bei 56% der Nennungen bei sehr hilfreich, 20% bei eher hilfreich). Allerdings haben **nur rund die Hälfte der Teilnehmerinnen ein oder mehr Praktika absolviert hatten** (sowohl bei Modul 2 als auch Modul 3). Vor dem Hintergrund der großen Bedeutung von Praktika (diese wurde auch bei den Interviews mit den ProjektträgerInnen immer wieder hervorgehoben), ist der Anteil jener Teilnehmerinnen, die im Rahmen der Vormodule kein Praktikum absolviert hatten als sehr hoch einzustufen.

Jene, die zumindest ein Praktikum im Rahmen von Modul 2 und/oder 3 gemacht haben und dieses als hilfreich einstufen, wurden nach den Gründen dafür gefragt (Tabelle 15). Fast die Hälfte der Teilnehmerinnen unterstreicht die Funktion, dass es bei den Praktika die Möglichkeit gab, etwas Neues zu erproben und die Berufsvielfalt zu erkunden, ein Viertel fand diese hilfreich für die Berufsentscheidung. Immerhin ein knappes Fünftel erhielt über die Praktika einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz.

Tabelle 15: Gründe warum Praktika hilfreich waren (Modul 2 und 3 zusammen, Mehrfachantworten möglich)

| Warum waren die Praktika sehr bzw. eher hilfreich? | Anzahl | Anteil |
|---|--------|--------|
| Möglichkeit Neues zu erproben, Berufsvielfalt erkunden | 31 | 49,2% |
| Hilfreich für die Berufsentscheidung | 16 | 25,4% |
| Über das Praktikum einen Ausbildungs-/Arbeitsplatz erhalten | 11 | 17,5% |
| Möglichkeit die eigenen Fähigkeiten zu erkunden | 4 | 6,3% |
| Erleichtert Wiedereinstieg in Arbeitsalltag | 4 | 6,3% |
| Berufschande erhöht | 2 | 3,2% |
| Viel gelernt | 2 | 3,2% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=63 ; Anteil jeweils bezogen auf die Zahl der Befragten

Jene Befragten, welche die Praktika nicht hilfreich fanden, begründen ihre negative Einstufung damit, dass sie keine geeigneten Praktikastellen gefunden hatten oder dass sich während des Praktikums niemand um sie gekümmert hat.

Die Interviews mit den ProjektträgerInnen unterstreichen die Bedeutung von Praktika im Bereich der technisch-handwerklichen Berufe für Frauen: Gerade wenn es darum geht, Frauen an Berufe heranzuführen, wo sie bislang wenig Einblick hatten, sind ihrer Einschätzung nach Praktika ein guter Weg. Von essentieller Bedeutung ist es aber, einen „richtigen“ bzw. „guten“ Praktikumsplatz zu finden, um den Frauen Freude an einem nicht-traditionellen Berufsfeld zu vermitteln - denn auch umgekehrt können Praktikaplätze, wo sich die Betriebe nicht um die Praktikantinnen bemühen oder Branchen, wo keine Praktikaplätze gefunden werden, ein Grund dafür sein, diesem Berufsfeld gänzlich den Rücken zuzukehren.

Da auch seitens der Teilnehmerinnen den Praktika eine große Bedeutung zugemessen wird, richtet sich (sowohl bei Modul 2 als auch Modul 3) der am häufigsten formulierte Verbesserungsvorschlag auf mehr Praktika und/oder eine bessere Unterstützung und Begleitung hierfür (siehe auch nachfolgende Ausführungen).

Verbesserungsvorschläge für die Module 1 bis 3 aus Sicht der Teilnehmerinnen

Trotz der relativ guten Gesamtbewertung der Module gibt es ein gewisses **Potential an kritischen Teilnehmerinnen**, welche die einzelnen Module als wenig oder gar nicht-lohnend eingestuft haben (wobei hier nur jene befragt wurden, welche die Module abgeschlossen hatten): dieses beläuft sich bei allen Modulen auf rund ein Viertel der Teilnehmerinnen (siehe Abbildung 12).

Gründe für die skeptische Einschätzung der Teilnehmerinnen von Modul 1 waren, dass der Inhalt nicht den Erwartungen entsprach, langweilig war und keine konkrete Hilfe geboten hatte (Einzelnennungen). Bei Modul 2 wurde die Ursache vor allem bei „unzureichenden Trainerinnen“ gesehen (28% der Befragten) sowie im Umstand, dass kein relevantes Wissen vermittelt wurde (21%). Bei Modul 3 lag das Groß der Begründungen (zwei Drittel der Befragten) darauf, dass sich die Berufsaussichten nach Teilnahme an den Modulen nicht verbessert haben.

Gefragt nach **konkreten Verbesserungsvorschlägen** für die Module (hier wurden auch jene befragt, die die Module abgebrochen haben) kristallisieren sich für die Module 2 und 3 zwei wesentliche Verbesserungsvorschläge heraus (Tabelle 16):

Die eine große Gruppe richtet sich - wie bereits zuvor angesprochen - auf den Wunsch nach **mehr und/oder längeren sowie vielfältigeren Praktika** (zu mehr Berufen) und nach einer besseren Begleitung hierzu. Der Wunsch nach mehr Unterstützung wurde vor allem von den Teilnehmerinnen des Moduls 2 ausgesprochen. Die zweite große Gruppe der Verbesserungsvorschläge aus Sicht der Teilnehmerinnen kann unter dem Titel „**homogenere Gruppen**“ subsumiert werden. Einerseits wird der Wunsch geäußert, dass nur interessierte Teilnehmerinnen aufgenommen werden, andererseits, dass insbesondere bei Modul 3 - der technisch-handwerklichen Vorqualifizierung - homogenere Gruppen gebildet werden.

Auch inhaltlich gibt es Anregungen für eine bessere Gestaltung, wobei hier in erster Linie der Wunsch nach mehr Praxis bei Modul 3 und mehr Fachlichem bei Modul 2 im Vordergrund steht. Die weiteren Nennungen können als Einzelnennungen bezeichnet werden; diese richten sich sowohl auf eine bessere fachliche Qualifikation der Trainerinnen bzw. mehr soziale Kompetenzen, auf eine Straffung der Kursdauer etc.

Tabelle 16: Verbesserungsvorschläge für Modul 2 und Modul 3 (Mehrfachantworten möglich)

| Verbesserungsvorschläge aus Sicht der Teilnehmerinnen für Modul 2 | Anzahl | Anteil |
|---|---------------|---------------|
| Bezogen auf Praktika: bessere Begleitung, besser Firmen, mehr und/oder längere Praktika | 13 | 13,5% |
| Bezogen auf die Teilnehmerinnen: homogenere Gruppen, nur interessierte Teilnehmerinnen aufnehmen | 7 | 7,3% |
| Bezogen auf den Kurs: mehr Fachliches | 6 | 6,3% |
| Bezogen auf die TrainerInnen: bessere fachliche Qualifikation | 4 | 4,2% |
| Bezogen auf die Kurszeiten: regelmäßiger, angepasste Kurszeiten für Frauen mit Betreuungspflichten | 3 | 3,1% |
| Sonstiges: bessere Werbung über diese Weiterbildungsangebote | 3 | 3,1% |
| Bezogen auf die finanziellen Rahmenbedingungen: mehr Geld, Pendlerpauschale | 1 | 1,0% |
| Verbesserungsvorschläge aus Sicht der Teilnehmerinnen für Modul 3 | Anzahl | Anteil |
| Bezogen auf die Teilnehmerinnen: homogenere Gruppen, nur interessierte Teilnehmerinnen aufnehmen | 8 | 12,9% |
| Bezogen auf Praktika und Exkursionen: zu mehr Berufen, insgesamt mehr | 7 | 11,3% |
| Bezogen auf die Kursinhalte: mehr Praxis | 6 | 9,7% |
| Bezogen auf die Kursorganisation: mehr straffen, kürzere Dauer | 4 | 6,5% |
| Bezogen auf die TrainerInnen: mehr soziale Kompetenzen | 2 | 3,2% |
| Bezogen auf den Kursort: mehr vor Ort, bessere Regionalisierung | 2 | 3,2% |
| Bezogen auf Prüfungen: weniger, keine, leichter | 2 | 3,2% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; Modul 2 : n=96, Modul 3 : n=62 ; Anteil jeweils bezogen auf die Zahl der Befragten

Relativ wenige Weiterbildungsangebote für die Teilnehmerinnen

Obwohl die Module 2 und 3 - also die Perspektivenerweiterung sowie die technisch-handwerkliche Vorqualifizierung - als Vormodule konzipiert sind und nicht als eigenständige Qualifizierungen, fällt auf, dass nicht einmal die Hälfte der Befragten von Modul 2 und lediglich ein Drittel der Teilnehmerinnen von Modul 3 angeben, nach Beendigung des Moduls **weiterführende Qualifizierungsangebote** erhalten zu ha-

ben. Vor dem Hintergrund der Einstufung der Kurse als „Vormodule“, das heißt nicht für sich stehende Qualifizierungen, erscheint dieser Anteil recht niedrig zu sein.

Eine nähere Analyse, welche weiteren Qualifizierungen angeboten wurden, bringt das Ergebnis, dass im Rahmen von Modul 2 (der Berufsorientierung) 12% die Teilnahme an einer technisch-handwerkliche Vorqualifizierung (also Modul 3) und rund 10% eine technisch-handwerkliche Ausbildung im Rahmen von FiT (also Modul 4) angeboten wurde; rund 20% der Teilnehmerinnen bekamen einen anderer AMS-Kurs angeboten (Tabelle 17).

Tabelle 17: Angebot von weiteren Qualifizierungen im Rahmen von Modul 2

| | Anzahl | Anteil |
|---|--------|--------|
| Technisch-handwerkliche Vorqualifizierung (Modul 3) | 12 | 12,5% |
| Technisch-handwerkliche Ausbildung im Rahmen von FiT (Modul 4) | 9 | 9,4% |
| Andere Kurse | 20 | 20,8% |
| Keine weiteren Qualifizierungsangebote | 55 | 57,3% |
| Gesamt | 96 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=96

Die Mehrzahl der Teilnehmerinnen, die weiterführende Angebote erhalten haben, hatten das Modul 2 abgeschlossen. Betrachtet man nur die Abbrecherinnen des Moduls 2 hat lediglich ein Viertel weiterführende Angebote erhalten, die restlichen Personen bekamen keine weiteren Angebote.

Alle interviewten Personen, die eine technisch-handwerkliche Vorqualifizierung (Modul 3) angeboten bekommen haben, haben dieses auch in Anspruch genommen. Von jenen Personen, welche eine technisch-handwerkliche Ausbildung im Rahmen von FiT (Modul 4) angeboten bekommen haben, haben nur drei dieses Angebot in Anspruch genommen. Als Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme (6 Personen) wurde vor allem genannt, dass das Angebot nicht den Vorstellungen entsprochen hat sowie gesundheitliche Gründe angeführt.

Noch geringer ist der Anteil jener Personen, die im Rahmen von Modul 3 weiterführende Qualifizierungsangebote erhielten (Tabelle 18): nämlich lediglich 30%. Davon wurde rund der Hälfte - also 10 Frauen - eine Ausbildung im Rahmen von FiT (Modul 4), den anderen andere AMS-Kurse.

Tabelle 18: Angebot von weiteren Qualifizierungen im Rahmen von Modul 3

| | Anzahl | Anteil |
|---|--------|--------|
| Technisch-handwerkliche Ausbildung im Rahmen von FiT (Modul 4) | 10 | 16,1% |
| Andere Kurse | 9 | 14,5% |
| Keine weiteren Qualifizierungsangebote | 43 | 69,4% |
| Gesamt | 62 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=62

Von jenen Teilnehmerinnen, welchen eine weitere Qualifizierung im Rahmen von FiT angeboten wurde, hat genau die Hälfte dieses Angebot angenommen (5 Frauen). Die anderen begründen ihre Ablehnung in erster Linie mit gesundheitlichen Gründen.

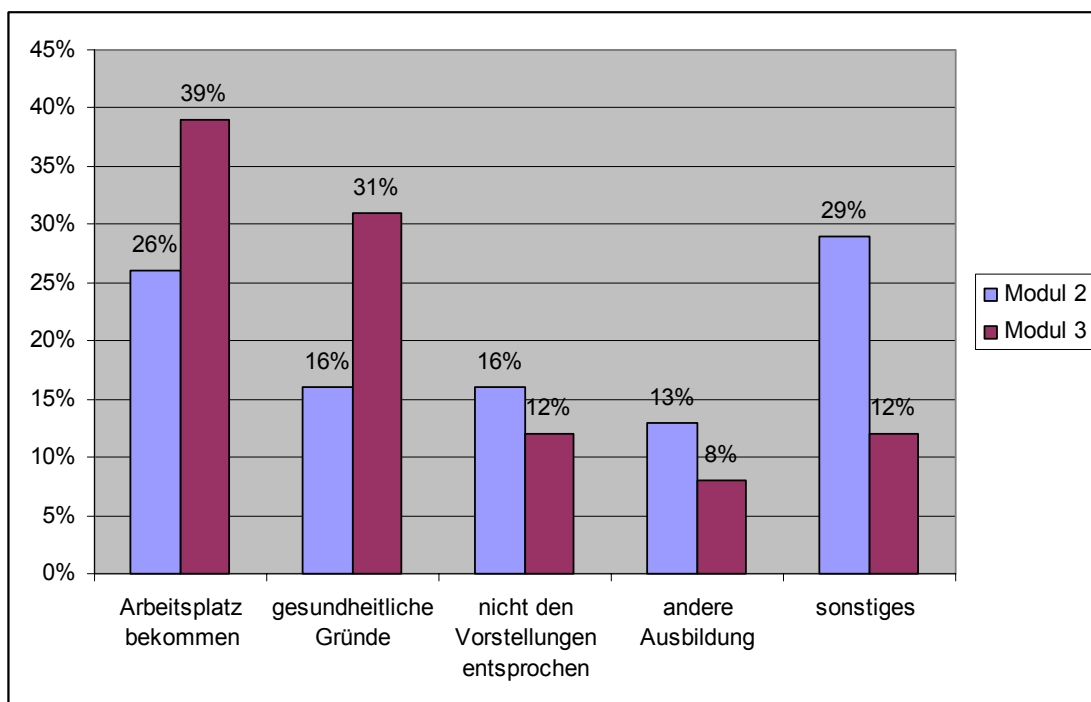
Immerhin 70% der Teilnehmerinnen von Modul 3 ist keinerlei weiterführendes Qualifizierungsangebot gemacht worden - ein doch sehr hoher Anteil, dessen Ursachen hinterfragt werden sollten.

Abbruchgründe für Modul 2 und 3

Insgesamt haben 38 Befragte (von 96) das Modul 2 und 26 Befragte (von 62) das Modul 3 abgebrochen.

Der **wichtigste Abbruchgrund** sowohl für das Modul 2 als auch das Modul 3 (Abbildung 13) war, dass ein **Arbeitsplatz gefunden** wurde (39% der Nennungen bei Modul 2 und 26% bei Modul 3). Hier kehren sehr viele Frauen in traditionelle Berufe (zurück); lediglich drei Frauen finden einen technisch-handwerklichen Arbeitsplatz (den sie allerdings auch schon zuvor ausübten). Die Interviews mit den ProjektträgerInnen führen dies hauptsächlich auf **den finanziellen Druck** zurück, der auf den Frauen lastet: das häufig doch recht geringe Arbeitslosengeld bzw. Deckung des Lebensunterhaltes macht es vielen Frauen nicht möglich eine längerfristige Ausbildung „durchzustehen“, weshalb sie letztendlich doch zu einem hohen Anteil wieder zu (zumeist schlecht entlohnenden) Jobs zurückkehren.

Abbildung 13: Abbruchgründe für Modul 2 und Modul 3



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; Modul 2 : n=38, Modul 3 : n=26

Ein weiterer bedeutender Grund (31% der Nennungen bei Modul 3, 16% bei Modul 2) für einen Abbruch sind **gesundheitliche Gründe**. Auf diese relativ hohe Anzahl von Nennungen sollte in weiterer Folge mehr bedacht genommen werden: sowohl bei einer besseren Vorauswahl und/oder einer entsprechenden Begleitung. Auch in den Interviews mit den ProjektträgerInnen wurde immer wieder auf das Problem verwiesen, dass Frauen an den Kursen teilnehmen (müssen), die teilweise physisch, vor allem aber psychisch nicht in der Lage seien, eine doch recht anspruchsvolle Ausbil-

dung zu absolvieren. Wo hier verstärkt angesetzt werden sollte, also bei der Vorauswahl oder einer besseren Begleitung ist wahrscheinlich nur im Einzelfall abzuklären.

Während bei Modul 2 noch eine Vielzahl weiterer Abbruchsgründe genannt wurden, wie beispielsweise, dass die Inhalte nicht den Vorstellungen entsprochen haben oder eine andere Ausbildung begonnen wurde, waren andere Angaben bei Modul 3 viel seltener. Hier dürfte eine genauere Auswahl stattgefunden haben bzw. ist es auch umgekehrt weniger verwunderlich, wenn in einem Perspektivenerweiterungsmodul mehr Teilnehmerinnen merken, dass der Kurs „nicht passt“.

Unter die Abbruchsursache „Sonstiges“, auf die bei Modul 2 immerhin 29% der Nennungen fallen (bei Modul 3 nur 12%) sind ganz unterschiedliche Gründe subsumiert, wie beispielsweise Schwangerschaft, Umzug oder Scheidung.

5.4 Werdegang nach Modul 2 und 3

Eine Betrachtung des weiteren Werdegangs der Teilnehmerinnen des Moduls Berufsorientierung (Modul 2) sowie des Moduls technisch-handwerkliche Vorqualifizierung (Modul 3) bringt folgendes Bild: zum Zeitpunkt der Befragung hatten über ein Drittel der Teilnehmerinnen einen Arbeitsplatz gefunden, 12% sind noch immer auf Arbeitsplatzsuche und rund ein Viertel der Teilnehmerinnen absolvierte zum Zeitpunkt der Befragung eine Weiterbildung (beispielsweise im Rahmen von FiT) (Tabelle 19).

Tabelle 19: Werdegang nach Teilnahme an Modul 2 und Modul 3

| | Teilnehmerinnen Modul 2 | | Teilnehmerinnen Modul 3 | |
|----------------------------------|-------------------------|--------|-------------------------|--------|
| | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil |
| Arbeitsplatz gefunden | 32 | 33,3% | 24 | 38,7% |
| Noch immer auf Jobsuche | 12 | 12,5% | 7 | 11,3% |
| Weiterbildung | 26 | 27,0% | 15 | 24,2% |
| Sonstiges | 15 | 15,6% | 12 | 19,4% |
| Keine Angabe / weiß nicht | 9 | 9,3% | 4 | 6,5% |
| Gesamt | 96 | 100,0% | 62 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=96 bzw. n=62

Keine Verbesserung der beruflichen Positionierung nach Absolvierung von Modul 2 und 3

Eine nähere Analyse der erzielten Arbeitsmarktpositionierung von Frauen, die nach Absolvierung der Vormodule einen Arbeitsplatz gefunden haben, bringt folgende Ergebnisse:

Vier Absolventinnen von Modul 2 ergriffen einen technisch-handwerklichen Beruf (zwei davon mit abgeschlossenem Modul 2 und zwei Abbrecherinnen). Diese Frauen hatten allerdings schon davor in technisch-handwerklichen Berufen gearbeitet.

Der Großteil (fast drei Viertel) ist in Berufen tätig, die als traditionelle Frauenberufe bezeichnet werden können, wie Handel, Fremdenverkehr oder Reinigung (Tabelle 20).

Tabelle 20: Berufstätigkeit nach Modul 2

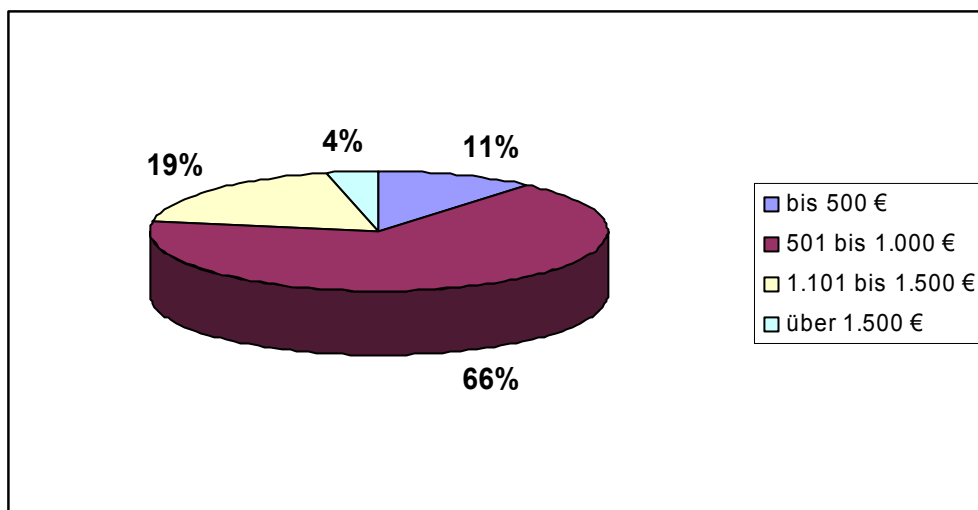
| Beruf | Häufigkeit | Prozente | Zusammenfassung in Berufsgruppen | Häufigkeit | Prozente |
|---|------------|--------------|----------------------------------|------------|---------------|
| Metall - Elektroberufe | 1 | 3,3 | technisch-handwerklichen Berufe | 4 | 13,3 |
| Holz | 1 | 3,3 | | | |
| Grafik | 1 | 3,3 | | | |
| Techniker/innen | 1 | 3,3 | | | |
| Handel | 7 | 23,3 | Traditionelle Frauenberufe | 22 | 73,3 |
| Fremdenverkehr | 5 | 16,7 | | | |
| Reinigung | 4 | 13,3 | | | |
| Friseur/e/innen, Schönheitspfleger/innen und verw. Berufe | 1 | 3,3 | | | |
| Büroberufe | 1 | 3,3 | | | |
| Gesundheit | 2 | 6,7 | Sonstige Berufe | 4 | 13,3 |
| Lehr- und Kulturberufe | 2 | 6,7 | | | |
| Wirtschaftsberuf, Jurist/innen | 1 | 3,3 | | | |
| Hilfsberufe | 3 | 10,0 | | | |
| Gesamt | 30 | 100,0 | Gesamt | 30 | 100,00 |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=30

Eine nähere Betrachtung der Arbeitsplätze zeigt, dass ein auffallend hoher Anteil der Frauen - über die Hälfte - in einem Teilzeitbeschäftigungsverhältnis arbeitet, davon würde wiederum die Hälfte gerne mehr arbeiten. Lediglich 45% der Frauen arbeiten Vollzeit.

Das monatliche Nettoeinkommen liegt bei einem Großteil der Befragten - nämlich zwei Dritteln - zwischen € 500,- und € 1.000,- (Abbildung 14).

Abbildung 14: Monatliches Nettoeinkommen



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=27

Erstaunlich wenige Frauen - nämlich nur 8% - bezeichnen ihr Einkommen höher als vor der Teilnahme an Modul 2, demgegenüber bezeichnen 44% ihr Einkommen so-

gar niedriger als zuvor. Die Hälfte geht davon aus, dass ihr Einkommen ungefähr gleich geblieben ist.

Von jenen Frauen, die nach Absolvierung von Modul 3 einen Arbeitsplatz gefunden haben, üben sieben einen technisch-handwerklichen Beruf aus, also immerhin über ein Viertel der Frauen, die nach Modul 3 berufstätig sind. Drei Frauen haben bereits davor einen handwerklich-technischen Beruf ausgeübt, zwei weitere kommen aus anderen Berufen und zwei Frauen kommen direkt von einer Ausbildung, hatten also zuvor noch keine Berufserfahrung.

Der Großteil (über die Hälfte) arbeitet in Berufen, die als traditionell bezeichnet werden können, die restlichen Frauen sind sonstigen Berufen wie beispielsweise Hilfsberufen zuzurechnen (Tabelle 21).

Tabelle 21: Berufstätigkeit nach Modul 3

| Beruf | Häufigkeit | Prozente | Zusammenfassung in Berufsgruppen | Häufigkeit | Prozente |
|-------------------------------|------------|----------|--|------------|----------|
| Metall - Elektroberufe | 2 | 8,3 | technisch-handwerklichen Berufe | 7 | 29,2 |
| Grafik | 2 | 8,3 | | | |
| Verkehr | 1 | 4,2 | | | |
| Holz | 1 | 4,2 | | | |
| Techniker/innen | 1 | 4,2 | | | |
| Handel | 5 | 20,8 | Traditionelle Frauenberufe | 13 | 54,2 |
| Fremdenverkehr | 1 | 4,2 | | | |
| Büroberufe | 4 | 16,7 | | | |
| Gesundheit | 1 | 4,2 | | | |
| Lehr- und Kulturberufe | 2 | 8,3 | | | |
| Hilfsberufe | 3 | 12,5 | Sonstige Berufe | 5 | 16,6 |
| Bekleidung | 1 | 4,2 | | | |
| Gesamt | 24 | 100,0 | Gesamt | 24 | 100,0 |

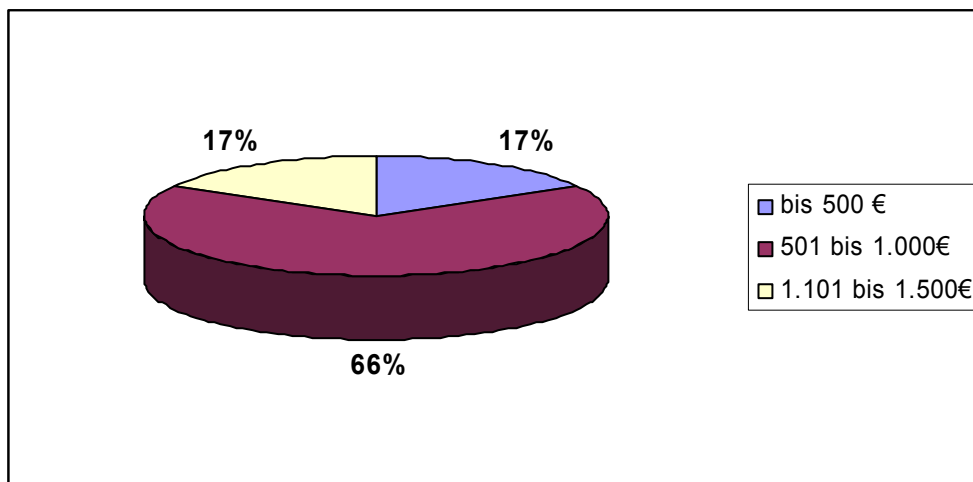
Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=24

Im Gegensatz zu den Teilnehmerinnen von Modul 2 liegt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten nach Modul 3 mit insgesamt 37% deutlich niedriger. 63% Frauen arbeiten hingegen in einem Vollzeitverhältnis. Dementsprechend ist der Wunsch nach einer Arbeitszeitverlängerung sehr viel weniger ausgeprägt: lediglich drei Frauen würden gerne länger arbeiten.

Bezüglich des monatlichen Nettoeinkommens ergibt sich trotz der insgesamt längeren Arbeitszeiten ein ähnliches Bild, wie bei den Teilnehmerinnen von Modul 2:

Zwei Drittel der Befragten beziehen zwischen € 500,- und € 1000,- (Abbildung 15).

Abbildung 15: Monatliches Nettoeinkommen



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=18

Überraschenderweise gibt die Hälfte der Befragten in dieser Gruppe an, dass das Einkommen nach Modul 3 im Vergleich zu ihrer zuvor ausgeübten beruflichen Tätigkeit niedriger ist; ein weiteres Viertel jeweils höher oder gleich hoch.

Zusammengefasst zeigt der Werdegang der Teilnehmerinnen von Modul 2 und 3, dass bei jenen, die nach Absolvierung der Module einen Arbeitsplatz gefunden haben, die **berufliche Positionierung am Arbeitsmarkt nur in Ausnahmefällen eine bessere war** als davor. Zwar bestand seitens einiger befragter FiT-KoordinatorInnen die Hoffnung, dass auch die Teilnahme an einzelnen Modulen einen direkten Zusatznutzen für den Arbeitsmarkt hat, dies wird durch die Auswertung der Interviews aber nicht bestätigt. Sowohl der Vergleich zwischen den zuvor ausgeübten Berufen mit jenen, die danach ausgeübt wurden und vor allem ein Vergleich der Einkommen vor und nach den Modulen 2 und 3 zeigt, dass es kaum Besserstellungen gibt, in vielen Fällen sogar bezüglich des Einkommens einen Rückgang. Der zwar im Vergleich zu den weiblichen Beschäftigten insgesamt höhere Anteil von Frauen an technisch-handwerklichen Berufen (18%) ist nur zu einem kleinen Anteil auf den Besuch der Module zurückzuführen, da von den insgesamt 10 Frauen, die einen technisch-handwerklichen Beruf ergriffen haben bereits sechs auch schon davor in eben diesem Bereich tätig waren.

12% nach der Absolvierung der Vormodule auf Jobsuche

Insgesamt liegt der Anteil jener Frauen, die nach Absolvierung eines der Vormodule noch auf Arbeitssuche sind, bei - dem durchaus niedrig zu bezeichnenden - Anteil von 12% (Tabelle 19). Aufgrund der insgesamt sehr niedrigen Fallzahl werden die Angaben der Teilnehmerinnen von Modul 2 und/oder 3 gemeinsam ausgewertet. Von den insgesamt 19 Frauen auf Arbeitssuche suchen nur drei Frauen in handwerklich-technischen Berufsfeldern, die anderen in traditionellen Bereichen wie Handel, Friseurin oder Lehr- und Kulturberufe.

Als Ursache für die noch andauernde Arbeitssuche wird vor allem angegeben, dass es derzeit keine oder zu wenig freie Stellen im gewünschten Berufsbereich gibt (Tabelle 22).

Tabelle 22: Gründe für die noch andauernde Arbeitssuche (Mehrfachantworten möglich)

| Warum hat sich noch kein passendes Jobangebot gegeben? | |
|--|----|
| Keine oder zu wenig freie Stellen im gewünschten Berufsbereich | 10 |
| Stellen entsprechen nicht den Vorstellungen (punkto Arbeitszeit, Entlohnung etc.) | 4 |
| Es fehlt an beruflicher (Detail-)Qualifikation | 3 |
| Es fehlt die berufliche Praxis | 3 |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=18

Die Frage, ob weitere Unterstützung gewünscht wäre, wird selten und wenn dann eher unspezifisch beantwortet, beispielsweise „was tun für eine bessere Wirtschaftslage“. Drei Nennungen beziehen sich auf mehr bzw. bessere Weiterbildungsangebote.

Vormodule forcieren eine technisch-handwerkliche Weiterbildung

Bei jenen Frauen, die nach Abschluss bzw. Abbruch von Modul 2 und/oder 3 angeben, derzeit **eine Weiterbildung zu absolvieren** (rund ein Viertel der Teilnehmerinnen), fällt auf, dass diese zu einem hohen Anteil, nämlich 55%, in einem nicht-traditionellen Bereichen stattfindet, wie Bauschlosserin, Mechanik, Elektro und Metall (Tabelle 23). Dieser hohe Anteil an nicht-traditionellen Aus- und Weiterbildungen rührt daher, dass viele der Teilnehmerinnen eine Ausbildung im Rahmen von FiT absolvieren. Die Teilnehmerinnen kommen ursprünglich breit gestreut aus den unterschiedlichen Berufs- und Ausbildungsfeldern, das heißt es ist gelungen auch ursprünglich „traditionell“ orientierte Frauen für eine technisch-handwerkliche Ausbildung anzusprechen.

Tabelle 23: Inhalte einer weiterführenden Qualifizierung

| Weiterbildung | Häufigkeit | Prozent | Weiterbildungsgruppe | Häufigkeit | Prozent |
|---------------------------------|------------|--------------|---|------------|--------------|
| BauschlosserIn | 2 | 5,0 | handwerklich-technische Weiterbildungen | 22 | 55,0 |
| Stahlbautechnik | 2 | 5,0 | | | |
| Technische Qualifikation | 1 | 2,5 | | | |
| EDV | 1 | 2,5 | | | |
| Elektroinstallation | 1 | 2,5 | | | |
| Elektronik und Mechanik | 1 | 2,5 | | | |
| Graphikdesign | 1 | 2,5 | | | |
| handwerklich - technische Rampe | 1 | 2,5 | | | |
| Integrale Logistik | 1 | 2,5 | | | |
| Kfz-Mechanikerin | 2 | 5,0 | | | |
| Kolleg für chemische Industrie | 1 | 2,5 | | | |
| Kunststoffformgeber | 1 | 2,5 | | | |
| Logistik | 1 | 2,5 | | | |
| Metallbauerin | 1 | 2,5 | | | |
| Metalldesign | 1 | 2,5 | | | |
| ÖBB | 1 | 2,5 | | | |
| Orthopädietechnik | 1 | 2,5 | | | |
| Photographin | 1 | 2,5 | | | |
| Raumausstatter | 1 | 2,5 | | | |
| Betriebsdienstleistungskauffrau | 1 | 2,5 | Sonstige Weiterbildungen | 6 | 15,0 |
| Buchhaltung | 1 | 2,5 | | | |
| ECDL | 1 | 2,5 | | | |
| ITM Arbeitstraining | 1 | 2,5 | | | |
| Persönlichkeitsentwicklung | 1 | 2,5 | | | |
| Englischkurs | 1 | 2,5 | „Traditionelle“ Weiterbildungen | 12 | 30,0 |
| Lehre Bürokauffrau | 1 | 2,5 | | | |
| Feng Shui Beratung | 1 | 2,5 | | | |
| Behindertenbetreuerin | 1 | 2,5 | | | |
| Soziale Berufe | 2 | 5,0 | | | |
| Heilpädagogische Ausbildung | 1 | 2,5 | | | |
| Einzelhandelskauffrau | 3 | 7,5 | | | |
| Ausbildung zur Tagesmutter | 1 | 2,5 | | | |
| Kinderbetreuerin | 1 | 2,5 | | | |
| Tier-Shiatsu | 1 | 2,5 | | | |
| Gesamt | 40 | 100,0 | | 40 | 100,0 |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=40

30% absolvieren eine weiterführende Qualifizierung, die als traditionell bezeichnet werden kann, wie beispielsweise eine Ausbildung zur Tagesmutter und 15% eine weder traditionelle noch technisch-handwerkliche Weiterbildung.

Das auf die Vormodule folgende Ausbildungsverhalten zeigt also, dass es durch das Programm durchaus gelungen ist, Frauen zu einer nicht-traditionellen Ausbildung zu ermutigen.

Eine **zusammenfassende Einschätzung der Funktion der Vormodule ergibt**, dass diese **keinen direkten Beitrag auf eine bessere Arbeitsmarktpositionierung leisten** können, sondern deren **Aufgabe in der Heranführung zu einer weiterführenden technisch-handwerklichen Ausbildung liegt**.

5.5 Berufsausbildung – Modul 4

Im Rahmen von FIT wird Frauen eine Berufsausbildung im technisch-handwerklichen Bereich ermöglicht. Als Qualifizierung kommen dabei verschiedene Ausbildungsarten in Frage, wobei vor allem die Lehrausbildung neben einer Ausbildung in Kursen, in Fachschulen oder Fachhochschulen den Schwerpunkt darstellt.

Insgesamt wurden zu diesem Modul 147 Frauen befragt, die im Rahmen des FiT-Programms eine Ausbildung in einem technisch-handwerklichen Beruf absolvierten. Der überwiegende Anteil – über 80% - davon befanden sich in Lehrausbildungen. Der Rest verteilt sich auf Fachschulen, Fachhochschulen und Ausbildungen im Rahmen von Kursen (Tabelle 24).

Tabelle 24: Art der Ausbildung

| | Anzahl | Anteil |
|-----------------------|--------|--------|
| Lehrausbildung | 119 | 81,0% |
| Kurse | 19 | 12,9% |
| Fachschule (HTL etc.) | 6 | 4,1% |
| Fachhochschule | 3 | 2,0% |
| Gesamt | 147 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=147

Mehr als die Hälfte der Befragten in Lehrausbildungen hat diese Ausbildung in Ausbildungseinrichtungen absolviert, 39% in Betrieben.

Der Schwerpunkt der erlernten Berufe lag bei den Metall- und Elektroberufen, gefolgt von technischen Lehrberufen und Holzverarbeitenden Berufen (Tabelle 25).

Tabelle 25: Lehrberufe nach Branchen

| | Anzahl | Anteil |
|---------------------------|--------|--------|
| Metall - Elektro | 52 | 43,7% |
| Technik | 19 | 16,0% |
| Holz | 16 | 13,4% |
| Land- und Forstwirtschaft | 11 | 9,2% |
| Büroberufe | 6 | 5,0% |
| Handel | 5 | 4,2% |
| Bau | 3 | 2,5% |
| Grafik | 2 | 1,7% |
| Verkehr | 2 | 1,7% |
| Fremdenverkehr | 2 | 1,7% |
| Papier | 1 | 0,8% |
| Gesamt | 119 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=119

Anhand der Auswertung der erlernten Berufe lässt sich die große Bandbreite der im FiT-Programm vertretenen Ausbildungen ablesen (siehe Tabelle 54 im Anhang). In der Metall- und Elektrobranche sind dies beispielsweise die **Lehrberufe** Elektrikerin, Elektroanlagentechnikerin, Elektrotechnikerin, Elektroenergietechnikerin, Elektroin-

stallationstechnikerin oder Elektronikerin. Ebenso sind mehrere Maschinenbautechnikerinnen und Tischlerinnen vertreten. Aber auch einige nicht explizit technisch-handwerkliche Berufsgruppen wie beispielsweise Floristin, Gartenfacharbeiterin oder Köchin sind vereinzelt zu finden.

Die Teilnehmerinnen der **Fachschulen** verteilten sich auf BFI, Fachschule für Einrichtungsberatung, HTL Hotelfachschule, Kolleg für Hochbautechnik und Meisterschule für Metallgestaltung.

Bei den **Fachhochschulen** waren Biotechnologie, Medizinische Informationstechnik sowie Produktion und Management vertreten.

Im Rahmen der FiT-Ausbildungen können auch **Kurse** zur Berufsausbildung besucht werden, die von 13% der von uns befragten Teilnehmerinnen besucht wurden. Dabei handelt es sich um unterschiedlichste Aus- und Weiterbildungen im technisch-handwerklichen Bereich (siehe Tabelle 26).

Tabelle 26: Inhalte der besuchten Kurse

| | Häufigkeit |
|--|------------|
| Computertechnik | 2 |
| Autokart 3D | 1 |
| BetriebsschlosserIn | 1 |
| Elektrobetriebstechnik | 1 |
| Fachberaterin für erneuerbare Energien | 1 |
| Facility operator | 1 |
| Köchin, Gastronomie | 1 |
| Landschaftsgärtnerin | 1 |
| Löten | 1 |
| Lüftungstechnik | 1 |
| Maschinenbau | 1 |
| Technischer Verkauf | 1 |
| Tontechnik | 1 |
| Keine nähere Angabe | 3 |
| Gesamt | 19 |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=19

Die Dauer der absolvierten bzw. besuchten Ausbildungen reicht von einigen Wochen bis zu mehr als dreieinhalb Jahren, wobei bei der Auswertung zwischen jenen unterschieden wurde, die die Ausbildung abgeschlossen haben und jenen, die die Ausbildung abgebrochen haben. Dabei zeigt sich, dass dreiviertel aller (erfolgreich) absolvierten Ausbildungen ein oder mehrere Jahre gedauert haben. Zum Großteil handelt es sich dabei um Lehrausbildungen. Aber auch die Fachschulen wurden von jenen, die die Ausbildung abgeschlossen haben, länger als ein Jahr besucht. Bei den besuchten Kursen zeigt sich, dass die meisten kürzer als ein Jahr in Anspruch nehmen (Tabelle 27).

Tabelle 27: Dauer nach Abschluss/Abbruch

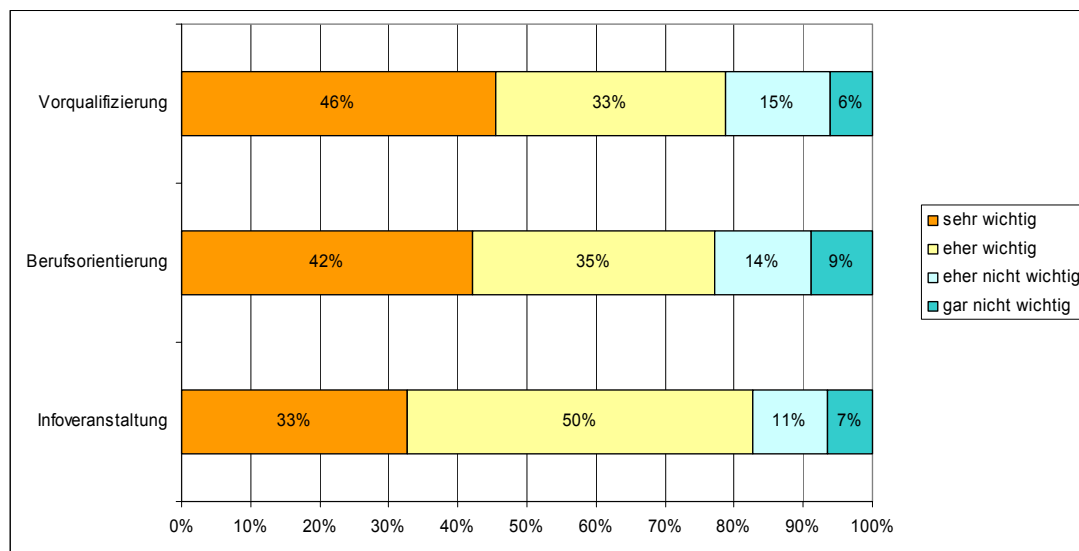
| | Abschluss | | Abbruch | | Gesamt | |
|-----------------------------|-----------|---------------|-----------|---------------|------------|---------------|
| | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil |
| bis 3 Monate | 2 | 2,5% | 17 | 28,8% | 19 | 13,7% |
| 3 Monate bis unter 6 Monate | 4 | 5,0% | 16 | 27,1% | 20 | 14,4% |
| 6 Monate bis ein Jahr | 14 | 17,5% | 11 | 18,6% | 25 | 18,0% |
| ein Jahr bis zwei Jahre | 47 | 58,8% | 14 | 23,7% | 61 | 43,9% |
| zwei Jahre bis drei Jahre | 11 | 13,8% | 1 | 1,7% | 12 | 8,6% |
| drei Jahre und mehr | 2 | 2,5% | 0 | ,0% | 2 | 1,4% |
| Gesamt | 80 | 100,0% | 59 | 100,0% | 139 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=147

Rückblickende Bewertung der Module vor der Ausbildung

Die Teilnehmerinnen der FiT-Ausbildung wurden nicht nur zur Ausbildung an sich befragt, sondern auch nach den Modulen, die vor der eigentlichen Ausbildung stattfanden (also die Module 1 bis 3). Dabei zeigt sich, dass die technisch-handwerkliche Vorqualifizierung die beste Bewertung bekommt – fast 46% hielten diese für sehr wichtig. Die Informationsveranstaltung wurde hingegen von etwa einem Drittel als „sehr wichtig“ eingestuft (Abbildung 16). Daraus lässt sich der Schluss ableiten, dass die Module besser beurteilt werden, je länger sie dauern und je mehr an fachlichen Kenntnissen vermittelt wird. Generell ist bei allen drei Modulen der Anteil jener, die ein „eher nicht wichtig“ oder „gar nicht wichtig“ vergeben haben, relativ niedrig.

Abbildung 16: Wichtigkeit der Module vor der Ausbildung



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; Infoveranstaltung n=46, Berufsorientierung n=57, Vorqualifizierung n=66

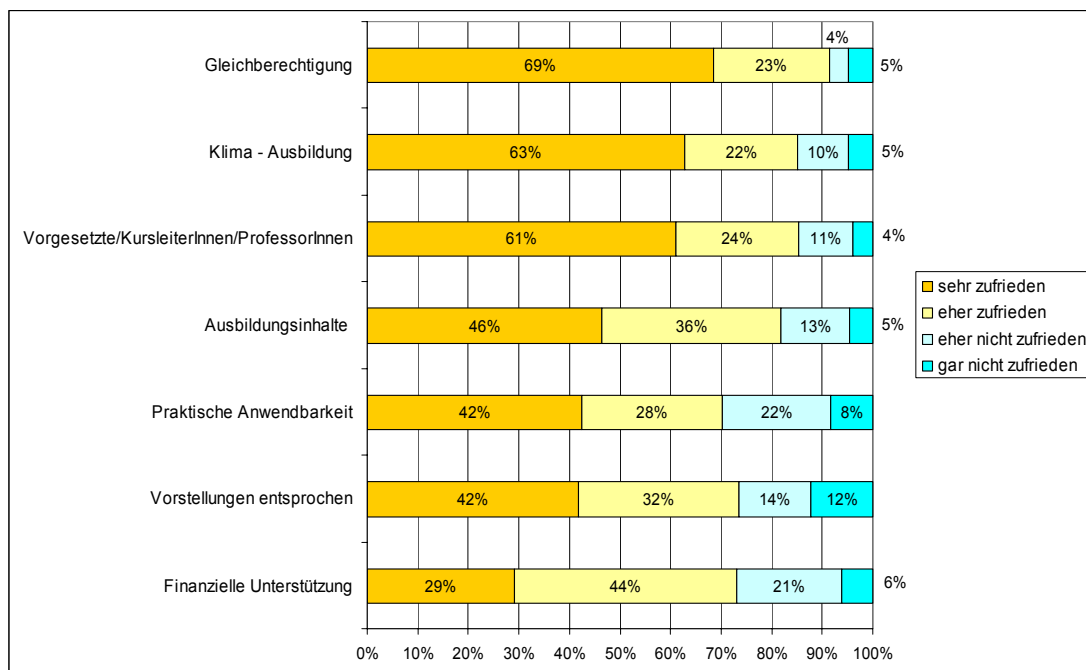
Auf die offene Frage, was an den vorgelagerten Modulen verbessert werden könnte, wurden unterschiedliche Anregungen genannt. Öfters wurde bemängelt, dass wesentliche Inhalte gefehlt hätten und dass die Teilnehmerinnen besser ausgewählt werden sollten. Mehrmals wurde auch eine kritische Bewertung der TrainerInnen geäußert und angeregt, dass diese mehr soziale Kompetenzen einbringen oder mehr

auf die Interessen der Kursteilnehmerinnen eingehen sollten. Die restlichen Vorschläge beziehen sich auf die Organisation, die Inhalte der Kurse sowie auf Zusatzangebote wie Kinderbetreuung oder sportliche Aktivitäten.

Bewertung der Qualifizierung (Modul 4)

Nach der Bewertung der vorgelagerten Module konnten die Interviewpartnerinnen die Qualifizierung (Modul 4) bewerten (Abbildung 17). Dabei zeigt sich, dass die Zufriedenheit je nach Frage erheblich differiert. Am positivsten wurde die Frage nach einer gleichberechtigten Behandlung im Vergleich zu männlichen Kollegen, Kursteilnehmern, Mitschülern oder Mitstudenten bewertet. Auch das Klima während der Ausbildung und der Umgang seitens der Vorgesetzten, KursleiterInnen oder ProfessorInnen wurden von der überwiegenden Mehrheit der Befragten sehr positiv erlebt. Mit den Ausbildungsinhalten waren über 80% entweder zufrieden oder sehr zufrieden. Etwas weniger positiv wurden die praktische Anwendbarkeit der Ausbildung sowie die Frage, ob die Ausbildung den Vorstellungen entsprochen hatte, bewertet. Am niedrigsten fiel die Zufriedenheit mit der finanziellen Unterstützung aus, wobei die geringe finanzielle Absicherung in Hinsicht auf die Länge der Ausbildung auch von den ProjektträgerInnen und KoordinatorInnen als Hindernis beschrieben wurde.

Abbildung 17: Bewertung der Ausbildung

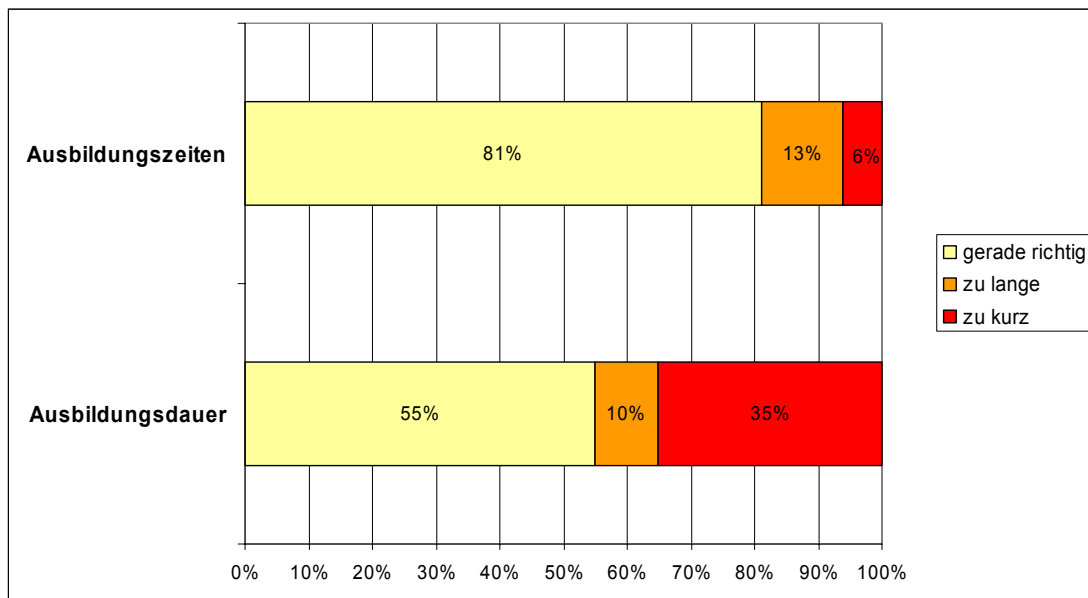


Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=147

Die Ausbildungszeiten, im konkreten die Wochenstunden, wurden von über 80% der Teilnehmerinnen als ideal angesehen. 13% meinten, dass die Ausbildungszeit pro Woche zu lang gewesen sei, während 6% mehr Stunden pro Woche präferiert hätten.

Die Dauer der Ausbildung insgesamt wurde von nur etwas mehr als der Hälfte der Befragten als ideal eingestuft, während mehr als ein Drittel meinten, dass die Ausbildungsdauer zu kurz gewesen sei (Abbildung 18).

Abbildung 18: Bewertung von Ausbildungszeiten (Wochenstunden) und Ausbildungsdauer



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=147

Studien zu Frauen in nicht-traditionellen Berufsfeldern zeigen, dass diese gerade anfangs mit Vorurteilen seitens ihrer Vorgesetzten oder Kollegen konfrontiert sind (z.B. Bergmann et al 2002, Pimminger et al 2002, Engelbrech 1991). Die überwiegende Mehrheit der Befragten hatte im Rahmen ihrer Ausbildung laut der Befragung allerdings **keine Probleme mit Vorgesetzten oder KollegInnen** (85,7%). 14,3% machten Angaben zu diesbezüglichen Problemen, die von diskriminierendem Verhalten über anzügliche Witze bis zum Ausführen von Hilfstätigkeiten reichten (Tabelle 55 im Anhang).

Vereinzelt berichteten Befragten davon, dass sie Unterstützung bei ihren Problemen mit Vorgesetzten oder KollegInnen erhalten hatten: Dabei handelte es sich um das AMS („AMS hat sich eingeschaltet, das Klima verschlechterte sich dann aber“), die Arbeiterkammer, die Betreuerin einer Stiftung, die Eltern oder den Lehrhern.

Mädchen und Frauen, die sich für einen nicht-traditionellen Beruf entschieden haben, sind auch öfters mit ablehnenden oder skeptischen Reaktionen aus ihrem Umfeld konfrontiert. Bei der vorliegenden telefonischen Befragung wurde jedoch beinahe durchgängig von positiven Reaktionen aus dem persönlichen Umfeld berichtet. 97% der Ausbildungsteilnehmerinnen gaben an, dass die Reaktionen aus dem persönlichen Umfeld unterstützend waren. Die positiven Reaktionen bestanden darin, dass die Frauen ermutigt wurden, diesen Ausbildungsweg einzuschlagen, aber auch konkrete Hilfe wie Unterstützung bei der Kinderbetreuung wurde vom Umfeld angeboten. Die wenigen negativen Rückmeldungen aus dem persönlichen Umfeld bestanden hauptsächlich darin, dass Skepsis bezüglich der Jobchancen geäußert wurde (Tabelle 28).

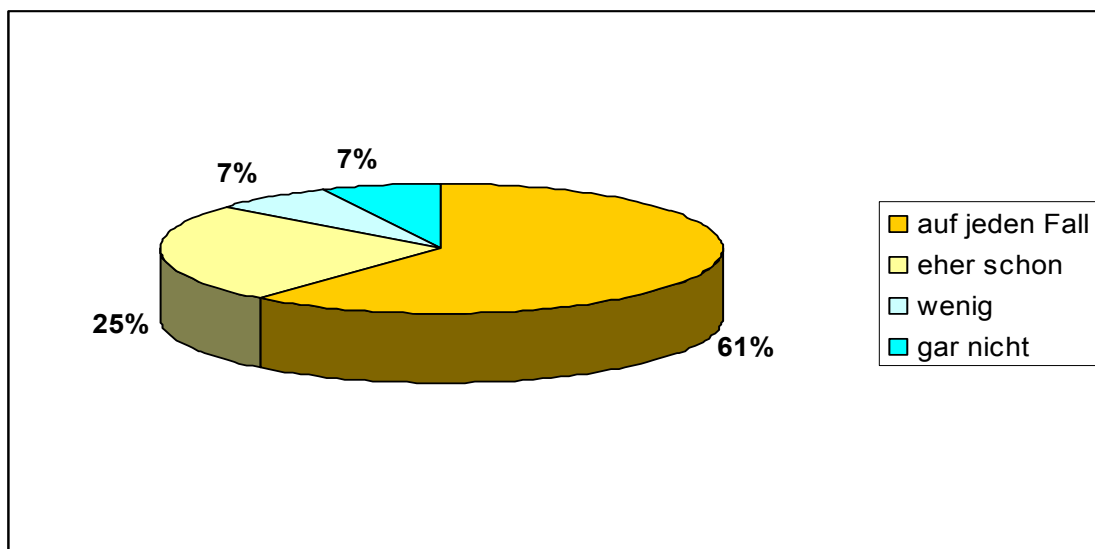
Tabelle 28: Reaktionen aus dem persönlichen Umfeld

| Reaktionen aus dem persönliche Umfeld | | |
|---|------------|---------------|
| Positive Reaktionen | | |
| Man hat sie bekräftigt, motiviert / Zuspruch von allen Seiten | 102 | 74,5% |
| Waren froh, dass sie wieder etwas machen kann | 8 | 5,8% |
| Unterstützung bei Kinderbetreuung | 4 | 2,9% |
| Neutrale Reaktionen | | |
| Reaktionen waren neutral | 9 | 6,6% |
| Sie soll das machen, was ihr gefällt | 6 | 4,4% |
| Negative Reaktionen | | |
| Skepsis, dass Arbeitsplatz gefunden wird | 5 | 3,6% |
| Persönliches Umfeld meinte, sie wäre zu alt | 2 | 1,5% |
| Meinten, es wäre ein reiner Männerberuf | 1 | 0,7% |
| Gesamt | 137 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=147

In einer Gesamteinschätzung der Teilnahme an der FiT-Ausbildung zeigt sich, dass sich für 61% die Teilnahme "auf jeden Fall" gelohnt hat, für 25% "eher schon" (zusammen 86%). Für jeweils 7% hat sich die Teilnahme „wenig“ oder „gar nicht“ gelohnt (Abbildung 19).

Abbildung 19: Hat sich die Teilnahme insgesamt gelohnt?



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=147

Gefragt nach den Gründen für diese Bewertung wurden als positive Aspekte am häufigsten der Erwerb von fachlichen Kenntnissen und die Freude am Beruf genannt. Das Erlangen eines Lehrabschlusses und bessere Berufschancen waren ebenfalls häufig genannte Motive für eine positive Bewertung. Auch das Sammeln von neuen Erfahrungen und das Erlernen von Neuem waren häufige Antworten. Die Stärkung des Selbstbewusstseins ist ein wichtiger Aspekt für Jobsuchende generell und für Frauen in nicht-traditionellen Berufen im Besonderen – dieser positive Effekt der

Ausbildung wurde ebenfalls von mehreren FiT-Teilnehmerinnen genannt (Tabelle 29).

Tabelle 29: Warum hat sich die Ausbildung gelohnt?

| | Anzahl | Anteil |
|--|---------------|---------------|
| Viele fachliche Kenntnisse erworben | 19 | 16,0% |
| Freude am Beruf | 17 | 14,3% |
| Lehrabschluss erhalten | 13 | 10,9% |
| Bessere Berufschancen | 13 | 10,9% |
| Viele neue Erfahrungen gesammelt | 12 | 10,1% |
| Viel Neues gelernt | 11 | 9,2% |
| Selbstbewusstsein gestärkt | 10 | 8,4% |
| Neue Menschen kennen gelernt | 7 | 5,9% |
| Hätte ohne die Ausbildung keinen Job gefunden | 5 | 4,2% |
| Guter Sprung in die Lehre | 4 | 3,4% |
| Hat dadurch erfahren welche Berufe es gibt | 2 | 1,7% |
| Weil dadurch die Möglichkeit bestand, Zeit zu überbrücken | 1 | 0,8% |
| Arbeitet jetzt in Wunschfirma | 1 | 0,8% |
| Ausbildung zum Traumberuf | 1 | 0,8% |
| Kam Weg aus Wien (Tapetenwechsel) | 1 | 0,8% |
| War nicht Pensionsversichert | 1 | 0,8% |
| Gleich nach der LAP von der Ausbildungsfirma übernommen | 1 | 0,8% |
| Gesamt | 119 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=147

Als Begründung für eine negative Bewertung der Ausbildung wurde am häufigsten genannt, dass nach der Ausbildung kein Job gefunden wurde, d.h., dass die mit der Ausbildung verbundenen Erwartungen für die Arbeitsplatzsuche zumindest bis zum Befragungszeitpunkt nicht erfüllt werden konnten. Dass nichts Neues dazugelernt wurde⁹, wurde von fünf Personen als Grund dafür angeführt, warum sich die Ausbildung nicht gelohnt hat. Von einigen Befragte wurde als negativer Aspekt der Abbruch der Ausbildung genannt (Tabelle 30).

Tabelle 30: Warum hat sich die Ausbildung nicht gelohnt?

| | Anzahl | Anteil |
|---|---------------|---------------|
| Danach keinen Job gefunden | 9 | 36,0% |
| Nichts Neues gelernt | 5 | 20,0% |
| Ausbildung abgebrochen | 4 | 16,0% |
| Herausgefunden, dass dieser Beruf nicht der richtige ist | 3 | 12,0% |
| Zu wenig Praxis | 2 | 8,0% |
| Ist durch das Mobbing in die Psychiatrie eingeliefert worden | 1 | 4,0% |
| Ausbildung, die versprochen wurde, wurde nicht gewährt | 1 | 4,0% |
| Gesamt | 25 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=147

⁹ Eine Befragte berichtete, dass sie schon einen Abschluss in diesem Beruf gehabt hatte.

Im Rahmen der Evaluierung des FiT-Programms interessierten nicht nur die Bewertung der Ausbildung seitens der Teilnehmerinnen, sondern auch mögliche **Verbesserungsvorschläge** dazu. Die meisten Verbesserungsvorschläge kamen zu den Ausbildungsinhalten. Hier wurde vor allem eine Verstärkung der Praxisbezüge gewünscht. Aber auch mehr inhaltliche Tiefe wurde als Verbesserungsvorschlag in diesem Zusammenhang genannt. In Bezug auf die zeitliche Organisation der Ausbildung wurde häufig kritisiert, dass die Ausbildungsdauer zu kurz sei, d.h. der entsprechende Verbesserungsvorschlag wäre eine Verlängerung der Ausbildungsdauer. Die weiteren Verbesserungsvorschläge bezogen sich auf Rahmenbedingungen und Zusatzangebote, auf die AusbilderInnen und die Ausbildungsbetriebe (Tabelle 31).

Tabelle 31: Verbesserungsvorschläge zur Qualifizierung

| Verbesserungsvorschläge zur Qualifizierung | |
|--|----|
| Ausbildungsinhalte | |
| Mehr Praxis in der Ausbildung | 21 |
| Inhaltlich mehr in die Tiefe gehen | 7 |
| Ausbildungsinhalte sollten flexibler sein | 3 |
| Angeborene Kurse besser auswählen (werden solche Berufe überhaupt benötigt?) | 1 |
| Mehr Computer/EDV | 1 |
| Das Vorbereitungsmodul für die LAP verlängern | 1 |
| Einen echten Abschluss erhalten (nicht nur ein Zertifikat) | 1 |
| Bessere (modernere) technische Geräte | 1 |
| mehr und konkretere technische Theorie, keine Allgemeinbildungskurse | 1 |
| Zeitliche Organisation der Ausbildung | |
| Ausbildungsdauer zu kurz | 12 |
| Zeiten besser strukturieren und eine gleichmäßigere Belastung erzielen | 7 |
| 6 Wochen Technikrampe als Vorbereitung sind zu wenig | 1 |
| Den Studiengang berufsbegleitend anbieten | 1 |
| Mehr Arbeit von zu Hause aus | 1 |
| Ausbildungszeit verkürzen | 1 |
| Weniger Wochenstunden | 1 |
| Rahmenbedingungen und Zusatzangebote | |
| Mehr Unterstützung während der Ausbildung | 8 |
| Mehr finanzielle Unterstützung vom Staat | 3 |
| Mehr Informationen über finanzielle Unterstützung | 1 |
| Finanzierung der Schulungsunterlagen | 1 |
| Bessere Information vom AMS | 2 |
| Bessere Vereinbarkeit mit Kinderbetreuung | 1 |
| Teilnehmerinnen besser auswählen | 8 |
| AusbilderInnen | |
| AusbilderInnen mit sozialen Kompetenzen | 3 |
| bessere fachliche Qualifikation der AusbilderInnen | 6 |
| Ausbildungsbetriebe | |
| Ausbildungsbetriebe / Praktikumsfirmen besser auswählen/kontrollieren | 6 |
| Bessere Kontrolle der Ausbildungsbetriebe seitens des AMS | 1 |
| Kontrolle der Betriebe durch unabhängige Instanzen | 1 |
| Sonstiges | |
| Mädchen sollten diesen Beruf nicht machen | 1 |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=103

Mehr als die Hälfte der Befragten (56%) haben ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Über 84% davon mit einem Lehrabschluss (fünf befragte Teilnehmerinnen mit Auszeichnung). Die anderen haben ein Zertifikat erhalten (Tabelle 32).

Tabelle 32: Erzielter Abschluss

| | Anzahl | Anteil |
|--|--------|--------|
| Lehrabschluss | 69 | 84,1% |
| Zertifikat (mit Berufsberechtigung) | 11 | 13,4% |
| Werkmeisterbrief | 1 | 1,2% |
| Semesterzeugnisse | 1 | 1,2% |
| Gesamt | 82 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=147

Begleitangebote werden in geringem Ausmaß in Anspruch genommen

Ein Bestandteil des FiT-Programms sind begleitende Angebote zur Unterstützung der Teilnehmerinnen während der Ausbildung, das heißt, es sollte ein durchgehendes Beratungsangebot durch Frauenberatungseinrichtungen oder Träger mit frauenspezifischen Kernkompetenzen für sämtliche Teilnehmerinnen zur Verfügung stehen. Dieses umfasst Beratung und Coaching während der nicht-traditionellen Ausbildung sowie Beratung zur Kinderbetreuung. Zudem soll eine Erschließung von Praktikumsplätzen in passenden Betrieben stattfinden. Im Rahmen der Evaluierung interessierte uns daher nicht nur die Bewertung der Ausbildung, sondern auch das Wissen über und die Bewertung der Begleitangebote.

44% der Befragten konnten sich daran erinnern, Information über Unterstützungsmöglichkeiten erhalten zu haben. Von diesen waren 63% darüber informiert worden, dass die ArbeitgeberInnen nichts davon erfahren würden, wenn sie Probleme melden.

Diejenigen, die von den Unterstützungsmöglichkeiten wussten, meinten Großteils, dass sie sich bei allen Problemen und Fragen zum Kurs bzw. generell mit allen Fragen an die Beraterinnen der Frauenberatungseinrichtungen oder anderer ProjektträgerInnen wenden konnten (Tabelle 33).

Tabelle 33: Unterstützungsangebote bei welchen Problemen und Fragestellungen?

| | Anzahl | Anteil |
|---|--------|--------|
| Bei allen Probleme und Fragen zum Kurs | 27 | 50,0% |
| In allen Fragen | 23 | 42,6% |
| Finanzielle und behördliche Probleme | 1 | 1,9% |
| Kinderbetreuung | 2 | 3,7% |
| Sexismus am Arbeitsplatz | 1 | 1,9% |
| Gesamt | 54 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=65

Von den befragten Ausbildungsteilnehmerinnen hatten etwas mehr als 20% die begleitende Unterstützung in Anspruch genommen. Dabei handelte es sich bei einem

Drittel um laufende Begleitung und bei zwei Drittel um vereinzelt auftretende Probleme und Fragen. Rund 80% waren mit der Unterstützung, die sie während der Ausbildung erhalten hatten, sehr zufrieden oder eher zufrieden. Rund 20% waren mit der Unterstützung, die sie erhalten hatten, eher nicht oder gar nicht zufrieden, was folgendermaßen begründet wurde: Vier Befragte bezeichneten die Unterstützung als „lächerlich, verlogen, fadenscheinig“. Vereinzelt Begründeten die schlechte Bewertung der Unterstützungsangebote damit, dass sie zu wenig Information geboten hätte, dass die Betreuung zu oft gewechselt hätte oder dass die Probleme dem Arbeitgeber gemeldet wurden.

Als Verbesserungsvorschläge wurden genannt, dass es „neutralere“ BeraterInnen, die mehr auf die individuellen Bedürfnisse eingehen und objektiver sind, geben sollte. Außerdem wurden eine unabhängige Kontrolle der begleitenden Unterstützung sowie ein besserer Informationsaustausch zwischen AMS und dem ProjektträgerInnen vorgeschlagen.

Für Frauen mit Betreuungspflichten ist die **Frage der Vereinbarkeit** für den Zeitraum der Ausbildung von enormer Bedeutung. 81% meinten in diesem Zusammenhang, dass die Ausbildung mit den Betreuungspflichten vereinbar war. Für 19% gab es diesbezüglich Probleme.

Eine der begleitenden Angebote im Rahmen des FiT-Programms ist die **Unterstützung bei der Kinderbetreuung**. Etwa die Hälfte der Befragten meinte in der telefonischen Erhebung, zur Möglichkeit der Kinderbetreuung bzw. zur finanziellen Unterstützung für Kinderbetreuung Informationen erhalten zu haben.

Tatsächlich in Anspruch genommen wurde die Unterstützung für Kinderbetreuung von knapp 26% der Befragten mit Kindern (etwas mehr als die Hälfte aller Befragten haben Kinder) (Tabelle 34).

Tabelle 34: Inanspruchnahme Unterstützung Kinderbetreuung

| | Anzahl | Anteil |
|---|--------|--------|
| nicht in Anspruch genommen, da keine betreuungspflichtigen Kinder | 21 | 31,8% |
| nicht in Anspruch genommen, da Kinder anders versorgt | 28 | 42,4% |
| in Anspruch genommen | 17 | 25,8% |
| Gesamt | 66 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=77

Unterstützung für Kinderbetreuung wurde in Form von finanziellen Zuschüssen geleistet. In den meisten Fällen handelte es sich dabei um finanzielle Unterstützung für Tagesmütter, gefolgt von Unterstützung für Ganztagschule und Kindergarten.

Ursachen für einen Abbruch der Qualifizierung

44% der befragten Teilnehmerinnen haben die Ausbildung frühzeitig abgebrochen¹⁰. Die am **häufigsten genannten Begründungen für einen Abbruch der Ausbildung waren gesundheitliche Probleme**. Für 23% der Abbrecherinnen war der Gesund-

¹⁰ Dieser Wert sagt nichts über die tatsächliche Abbruchquote der FiT-Qualifizierung aus, sondern es wurde vor Auswahl der Interviewpartnerinnen festgelegt, dass rund 40% Abbrecherinnen vertreten sein sollen, um auch über diese Gruppe entsprechende Aussagen tätigen zu können.

heitzustand ein Grund für den Abbruch, was eine intensivere Beratung und Begleitung während der Ausbildung nahe legen würde. Probleme mit Vorgesetzten waren ebenfalls ein häufiger Grund für den Abbruch der Ausbildung. Für knapp 14% der Abbrecherinnen war die Ausbildung nicht mit Betreuungspflichten vereinbar. Für mehr als 9% stellte sich erst während der Ausbildung heraus, dass ihnen der technisch-handwerkliche Bereich nicht liegt. Auch finanzielle Gründe waren für mehrere ein Motiv für den Abbruch (Tabelle 35).

Tabelle 35: Gründe für den Abbruch (Mehrfachantworten möglich)

| | Anzahl | Anteil |
|--|--------|--------|
| Gesundheitliche Gründe | 15 | 23,1% |
| Probleme mit Vorgesetzten/ProfessorInnen/KursleiterInnen | 11 | 16,9% |
| War nicht mit Betreuungspflichten vereinbar | 9 | 13,8% |
| Handwerklich-technischer Bereich entspricht doch nicht meinem Interesse | 6 | 9,2% |
| Finanzielle Gründe | 6 | 9,2% |
| Probleme mit KollegInnen | 5 | 7,7% |
| Habe einen Job angenommen | 5 | 7,7% |
| Habe eine andere Ausbildung begonnen | 4 | 6,2% |
| (Zwischen-)Prüfungen nicht geschafft | 3 | 4,6% |
| Sonstiges | 25 | 38,5% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=65

Andere Ursachen, die als Grund für den Abbruch genannt wurden, waren familiäre Veränderungen (Schwangerschaft, Geburt eines Kindes, Pflegefall), das Alter, die Entfernung zwischen Ausbildungs- und Wohnort, Unzufriedenheit mit den Ausbildungsinhalten, Sprachschwierigkeiten, Zeitmangel, zu hoher Druck, „Angst vor der Maschine“, Verlust der Lehrstelle und der Wunsch nach Selbständigkeit.

Analysiert nach Alter zeigen sich keine signifikanten Unterschiede für die verschiedenen Altersgruppen hinsichtlich Abschluss oder Abbruch der Qualifizierung. Es dürfte auch nicht relevant sein, ob schon vor der Ausbildung ein technisch-handwerklicher Berufswunsch vorhanden war oder nicht.

Auf die Frage, was notwendig gewesen wäre, um die Ausbildung abzuschließen, wurde am häufigsten der Wechsel des Ausbildungsplatzes genannt, gefolgt von einer intensiveren Unterstützung während der Ausbildung wie beispielsweise Lernhilfe und mehr finanzieller Unterstützung. Aber auch mehr Unterstützung bei der Kinderbetreuung hätten sich fast 10% gewünscht. Unter Sonstiges wurden dann entsprechend zu den häufigsten Ursachen für den Abbruch geantwortet (z.B. „hätte nicht krank werden dürfen“) (Tabelle 36).

Tabelle 36: Was wäre notwendig gewesen, um nicht abzubrechen? (Mehrfachantworten möglich):

| | Anzahl | Anteil |
|---|--------|--------|
| Wechsel des konkreten Ausbildungsplatzes (z.B. anderer Betrieb) | 13 | 20,0% |
| Mehr Unterstützung während der Ausbildung (Lernhilfe) | 7 | 10,8% |
| Mehr Geld | 7 | 10,8% |
| Mehr Unterstützung bei der Kinderbetreuung | 6 | 9,2% |
| Sonstiges | 22 | 33,9% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=65

Von jenen, die die Ausbildung abgebrochen haben, hält dies etwa ein Drittel (32%) für einen Fehler. Begründet wird diese Einschätzung hauptsächlich damit, dass jetzt die fachlichen Fähigkeiten fehlen würden, dadurch schlechtere Jobchance bestünden und die Zeit „verloren“ wäre. Aber doch ein hoher Anteil von 68% meint retrospektiv, dass es kein Fehler war, die Ausbildung abzubrechen. Dies wird vordergründig damit argumentiert, dass ein anderer Job oder eine andere Ausbildung gefunden bzw. gewählt wurde und dass es die falsche Berufswahl gewesen wäre.

5.6 Werdegang nach der Ausbildung

Wird der Werdegang der Teilnehmerinnen nach der Ausbildung analysiert, so zeigt sich, dass mehr als **63% einen Arbeitsplatz** gefunden haben. Dieser Anteil ist bei jenen, die die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben mit annähernd 70% deutlich höher als bei jenen, die die Ausbildung abgebrochen haben. Noch deutlicher ist der Unterschied, wenn nur die Arbeitsplätze im handwerklich-technischen Bereich herangezogen werden. 53 % jener Frauen, die die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, waren in einem handwerklich-technischen Beruf beschäftigt, während es bei den Abbrecherinnen nur 9% waren (Tabelle 37).

Tabelle 37: Verlauf nach Abschluss/Abbruch

| | Ausbildung abgeschlossen | | Ausbildung abgebrochen | | Gesamt | |
|--|--------------------------|--------|------------------------|--------|--------|--------|
| | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil |
| Arbeitsplatz im handwerklich-technischen Bereich | 39 | 52,7% | 4 | 9,3% | 43 | 36,8% |
| Anderer Arbeitsplatz | 12 | 16,2% | 19 | 44,2% | 31 | 26,5% |
| noch immer auf Jobsuche | 14 | 18,9% | 5 | 11,6% | 19 | 16,2% |
| Weiterbildung | 9 | 12,2% | 15 | 34,9% | 24 | 20,5% |
| Gesamt | 74 | 100,0% | 43 | 100,0% | 117 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=147 (keine Angabe=27)

Mehr als die Hälfte der Absolventinnen hat Job im technisch-handwerklichen Bereich

Mehr als die Hälfte der erfolgreichen Absolventinnen konnte nach dem Abschluss der Ausbildung einen Arbeitsplatz im technisch-handwerklichen Bereich finden. Dabei

handelt es sich zu einem Großteil um Metall- und Elektroberufe, an zweiter Stelle um Technikerinnen gefolgt von Berufen in der Land- und Forstwirtschaft (Tabelle 38).

Tabelle 38: Beruf im technisch-handwerklichen Bereich (mit abgeschlossener Ausbildung)

| | Anzahl | Anteil |
|----------------------------------|--------|--------|
| Metall - Elektroberufe | 18 | 47,4% |
| Techniker/innen | 7 | 18,4% |
| Land- und Forstwirtschaft | 5 | 13,2% |
| Holz | 3 | 7,9% |
| Bau | 1 | 2,6% |
| Hilfsberufe | 1 | 2,6% |
| Handel | 1 | 2,6% |
| Verkehr | 1 | 2,6% |
| Lehr- und Kulturberufe | 1 | 2,6% |
| Gesamt | 38 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=39

Etwa 67% sind der Ansicht, dass die berufliche Tätigkeit ihrer Qualifikation entspricht. 5% sehen sich unterhalb ihrer Qualifikation beschäftigt und begründen dies beispielsweise damit, dass sie unterfordert sind oder nicht ihrer Ausbildung entsprechend eingestellt sind (eine Befragte ist beispielsweise als Lagerarbeiterin und nicht als Lagerlogistikerin eingestellt).¹¹

85% sind der Ansicht, dass die Ausbildung zur Beschäftigungsaufnahme beigetragen hat. Begründet wird diese Einschätzung überwiegend damit, dass der Job nur mit einer entsprechenden Ausbildung zu bekommen ist, bei den restlichen hat der Zugang zu ihrem Arbeitsplatz über ein Praktikum stattgefunden. 15% der Befragten meinten, dass die Ausbildung nicht ausschlaggebend für die Beschäftigungsaufnahme war. Drei Absolventinnen begründeten diese damit, dass sie den Job selbst bzw. über Freunde oder Bekannte gefunden hätten. Zwei gingen der gleichen Arbeit im gleichen Unternehmen nach wie vor der Ausbildung. Eine Befragte meinte, dass zu wenig Praxis vermittelt würde.

12% von den Ausbildungsabsolventinnen haben nach dem Abschluss noch eine andere **Aus- und Weiterbildung** besucht. Dabei handelte es sich größtenteils um Aus- und Weiterbildungen im handwerklich-technischen Bereich: CNC-Kurs, Detailkonstrukteurin, Eventmanagerin, Lehre Stahlbautechnik, Lehre zur Werkzeugmacherin, Servicier-Kurs, Verkaufskurs für Holzwaren, Medienoffice und Floristin.

16% der Teilnehmerinnen mit einem erfolgreichen Abschluss haben einen **anderen Arbeitsplatz (nicht handwerklich-technisch)** gefunden: Reinigung, Kellnerin, Verkäuferin und Hilfsarbeiterin in der Lebensmittelproduktion.

Werdegang der Abbrecherinnen

44% der Teilnehmerinnen, die die Ausbildung frühzeitig abgebrochen haben, haben nach Abbruch der Ausbildung einen Arbeitsplatz im nicht handwerklich-technischen

¹¹ Ein hoher Anteil von 28% wollte oder konnte hierzu keine Angabe machen.

Bereich gefunden. Dabei handelt es sich beispielsweise um Arbeitsplätze im Einzelhandel, als kaufmännische Angestellte, Lagerlogistikerinnen (Tabelle 39).

Tabelle 39: Berufliche Tätigkeit im nicht handwerklich-technischen Bereich

| | Anzahl |
|---------------------------|--------|
| Einzelhandel | 4 |
| Kaufmännische Angestellte | 3 |
| Lagerlogistikerin | 2 |
| Putzen, Reinigung | 1 |
| Call Center | 1 |
| Chauffeurin | 1 |
| Haushaltsgehilfin | 1 |
| Kindergartenhelferin | 1 |
| Küchenhilfskraft | 1 |
| Security | 1 |
| Stubenmädchen | 1 |
| Gesamt | 17 |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=19

9% der Teilnehmerinnen, die die Ausbildung frühzeitig abgebrochen hatten, haben einen Arbeitsplatz im technisch-handwerklichen Bereich (Bau, Metall-Elektroberufe, Textil) gefunden. Zwei dieser in handwerklich-technischen Berufen Beschäftigten meinten, dass die Tätigkeit ihrer Ausbildung entspricht. Von den beiden anderen wurde eine nur als Hilfsarbeiterin aufgenommen und die andere gab an, zu wenig Praxis vorweisen zu können.

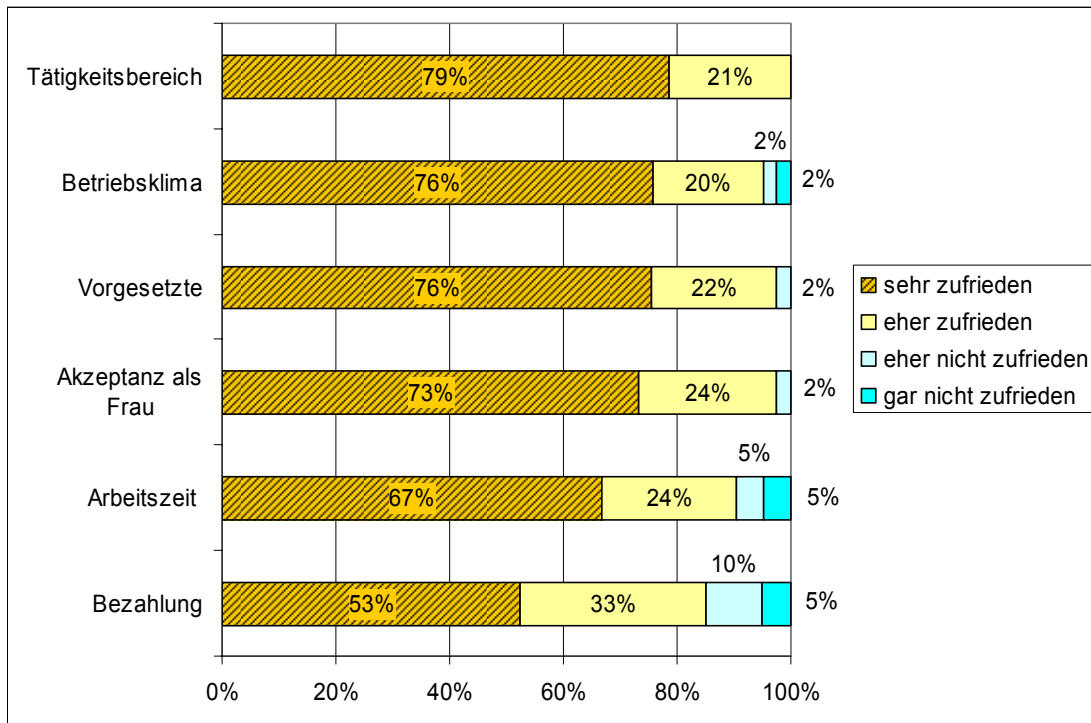
Von den Abbrecherinnen nahm ein relativ hoher Prozentsatz von 35% an einer anderen Aus- oder Weiterbildung teil, wobei es sich um folgende Inhalte handelte: Kochlehre, Lehre Einzelhandel (z.B. Bereich Lebensmittel), Recyclingexpertin, Eventmanagerin, Gewerbliche Vermögensberaterin, Landschaftsgärtnerin, Lehre Immobilienkauffrau, Lehre Maschinenbau, Medizinische Masseurin, Officemanagement oder Versicherungskauffrau.

11% der Abbrecherinnen befanden sich zum Befragungszeitpunkt noch auf Jobsuche (siehe dazu Probleme bei der Jobsuche).

Hohe Zufriedenheit mit der beruflichen Tätigkeit im technisch-handwerklichen Bereich

Die FiT-Teilnehmerinnen, die nach der Ausbildung einen Arbeitsplatz gefunden haben, wurden nach der Bewertung ihrer beruflichen Tätigkeit befragt (Abbildung 20). Dabei zeigt sich, dass **diejenigen, die in einem handwerklichen-technischen Bereich beschäftigt** sind, insbesondere mit ihrem Tätigkeitsbereich hoch zufrieden sind. Auch das Betriebsklima und die Vorgesetzten werden durchwegs sehr positiv bewertet. Mit der Arbeitszeit sind die befragten Frauen etwas weniger zufrieden. Am schlechtesten wird die Bezahlung eingeschätzt, hier sind 15% eher nicht oder gar nicht zufrieden.

Abbildung 20: Wie zufrieden mit der beruflichen Tätigkeit (im handwerklich-technischen Bereich)?

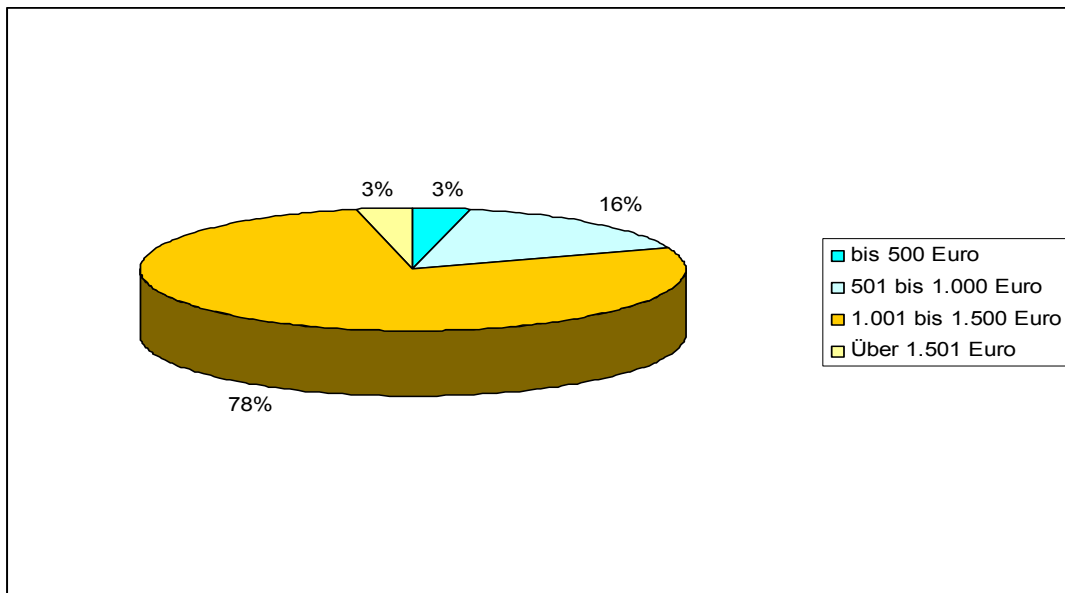


Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=43

Die überwiegende Mehrheit der im technisch-handwerklichen Bereich Beschäftigten ist mehr als 30 Wochenstunden beschäftigt und damit in Vollzeit- oder vollzeitnaher Beschäftigung. Von jenen, die weniger als 38,5 Stunden arbeiten, würden nur 13% gerne mehr Stunden arbeiten, d.h. es ist davon auszugehen, dass kaum unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung vorliegt.

Das monatliche Nettoeinkommen liegt bei den meisten zwischen 1000 und 1500 Euro, nur sehr wenige verdienen darunter oder darüber (Abbildung 21).

Abbildung 21: Monatliches Nettoeinkommen

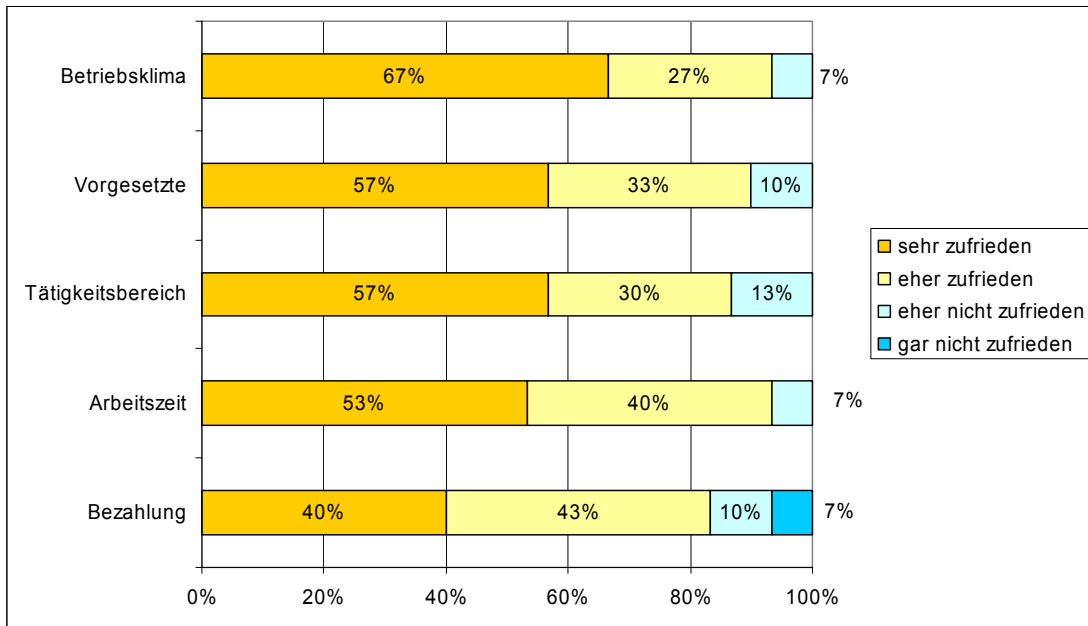


Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=43

Für etwas weniger als die Hälfte der Befragten (47%) liegt dieses Einkommen über dem Einkommen ihrer letzten beruflichen Tätigkeit vor der Ausbildung. Für immerhin ein Viertel liegt das Einkommen darunter – ein Wert der relativ hoch erscheint angesichts der Tatsache, dass im handwerklich-technischen Bereich ein höheres Einkommen zu erwarten wäre. 28% der Befragten meinten, dass die Bezahlung in etwa dem entsprechen würde, was sie bei ihrem letzten Job vor der Ausbildung verdient hatten.

Die Zufriedenheit mit der beruflichen Tätigkeit **jener, die im nicht handwerklich-technischen Bereich beschäftigt sind** (Abbildung 22), liegt in allen abgefragten Aspekten deutlich unter jener der Frauen im handwerklich-technischen Bereich.

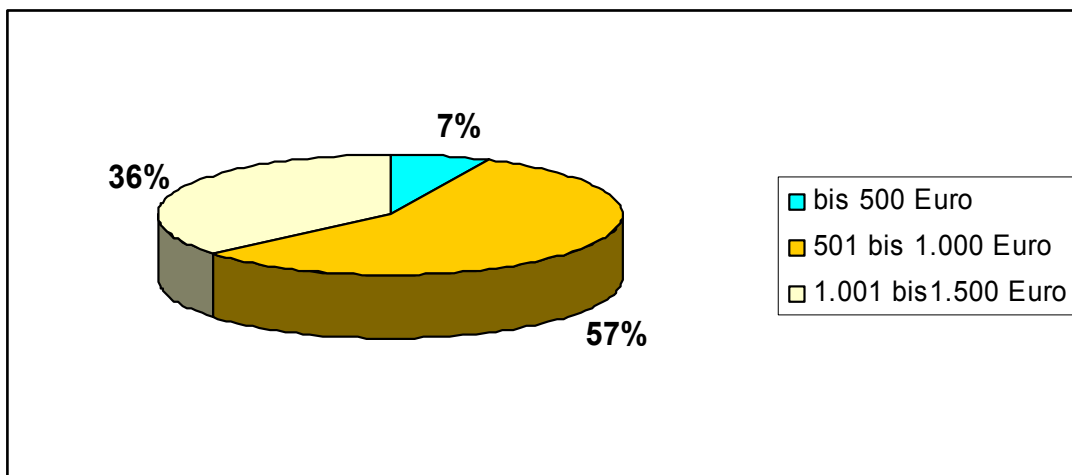
Abbildung 22: Wie zufrieden mit beruflicher Tätigkeit? (im nicht-handwerklich-technischen Bereich)



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=31

Vor allem mit der Bezahlung sind die Frauen im nicht handwerklich-technischen Bereich deutlich unzufriedener, was auch die tatsächlichen Ergebnisse zu den monatlichen Nettoeinkommen widerspiegelt. Hier verdienen die befragten Beschäftigten in der Mehrheit unter 1000 Euro netto und keine erzielt ein monatliches Nettoeinkommen über 1500 Euro (Abbildung 23).

Abbildung 23: Monatliches Nettoeinkommen



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=31

So geben hier die Befragten auch in höherem Ausmaß – 47% – an, dass sie weniger verdienen als in ihrer letzten beruflichen Tätigkeit. 32% verdienen mehr als im Job vor der Ausbildung und 21% gleich viel.

Auch die Mehrheit der im nicht technisch-handwerklichen Bereich arbeitet in Vollzeit- bzw. vollzeitnaher Beschäftigung (71% arbeiten mehr als 30 Stunden pro Woche). 10% sind in einem Stundenausmaß zwischen 21 und 30 Stunden beschäftigt und 19% arbeiten nur bis zu 20 Wochenstunden. Immerhin 35% von jenen, die weniger als 38,5 Stunden arbeiten, würden gerne mehr Stunden arbeiten, was vor allem mit den geringen erzielten Einkommen zusammenhängen dürfte.

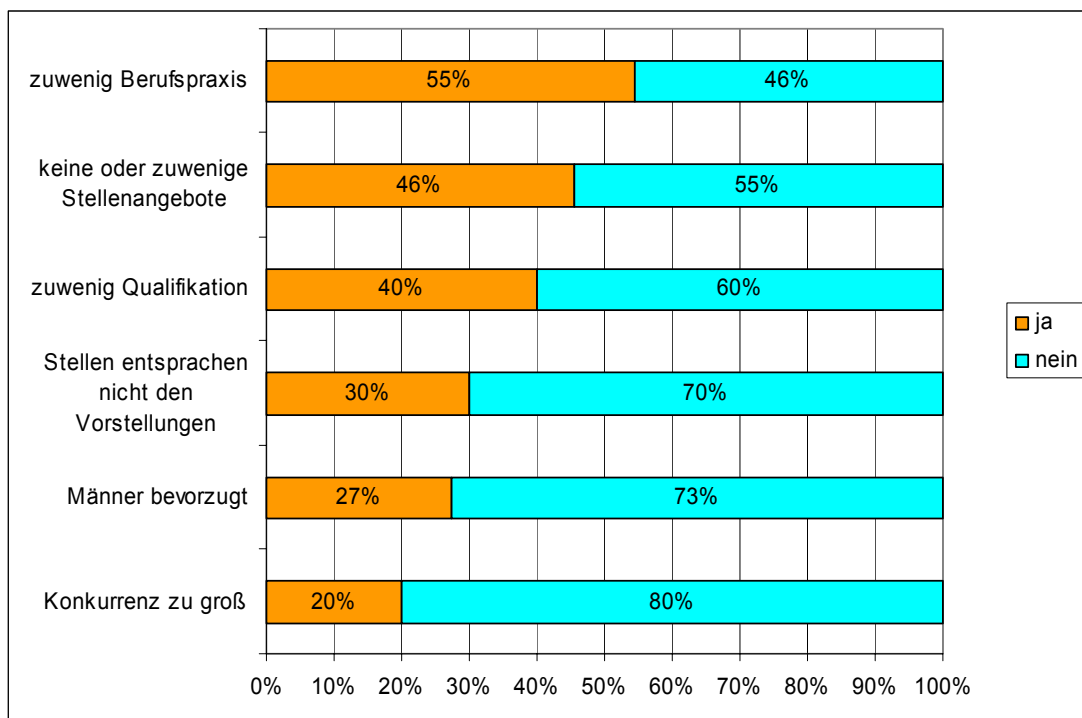
Probleme bei der Jobsuche

Im Rahmen der Evaluierung interessierte uns, woran jene, die (noch) keinen Job im technisch-handwerklichen Bereich hatten gescheitert waren bzw. was für die gegen eine Arbeitsaufnahme in diesem Bereich sprach.

46% von jenen, die zum Befragungszeitpunkt einen anderen Job ausübten, hatten eigentlich einen technisch-handwerklichen Beruf gesucht, knapp 54% hatten vor allem oder ausschließlich in anderen Bereichen gesucht.

Diejenigen, die eigentlich einen handwerklich-technischen Beruf gesucht hatten, wurden danach gefragt, warum sich ihrer Einschätzung nach noch keine passenden Jobangebote ergeben hätten. Die häufigsten Antworten dazu waren, dass sie zu wenig Berufspraxis aufweisen würden, dass es keine oder zu wenige Stellenangebote gäbe und dass die Qualifikation nicht ausreichen würde (Abbildung 24).

Abbildung 24: Warum hat sich noch kein passendes Angebot ergeben?



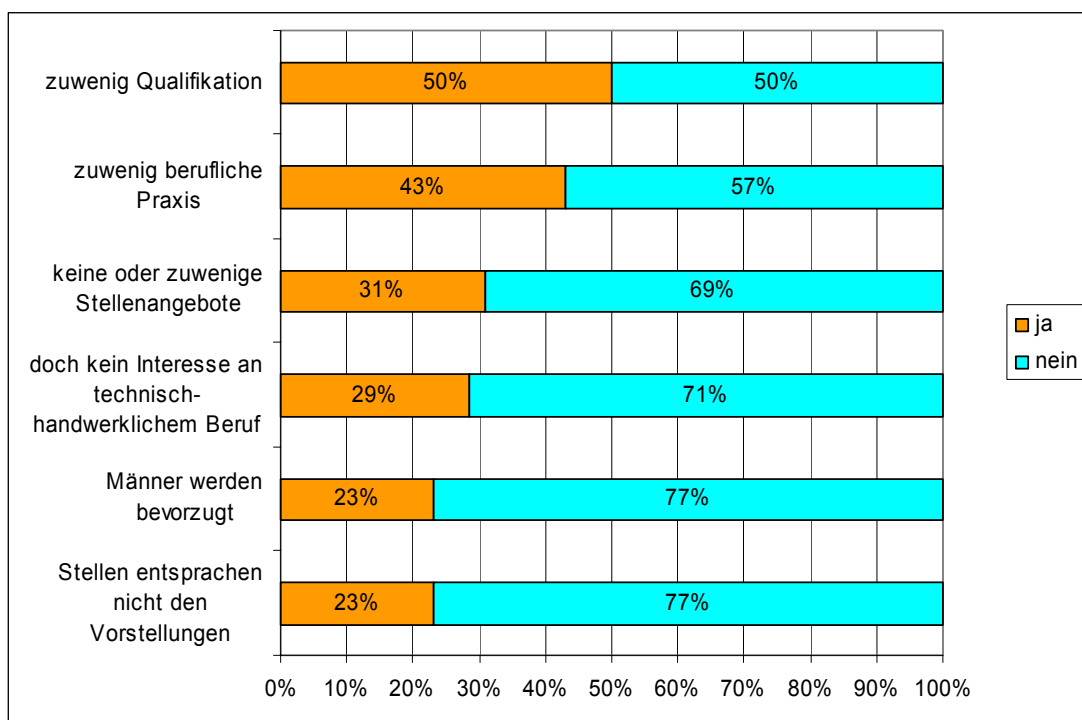
Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=13

Darüber hinaus wurde an weiteren Begründungen vereinzelt genannt, dass der Job mit Kinderbetreuung nicht zu vereinbaren sei, dass der Arbeitsplatz zu weit vom Wohnort entfernt wäre, das Alter, Schwangerschaft und die Wirtschaftskrise.

Etwa die Hälfte derjenigen, die bei der Suche nach einem technisch-handwerklichen Beruf bislang nicht erfolgreich waren, hätte sich mehr Unterstützung gewünscht. Die Wünsche gingen dabei vor allem dahingehend, dass Betriebskontakte hergestellt werden sollten (wurde von vier Befragten genannt). Außerdem wünschten sich einzelne Frauen mehr Betreuung nach der Ausbildung („Vom AMS nicht fallen gelassen werden“) und dass es vor der Ausbildung bessere Information über den tatsächlichen Ablauf des Berufes geben sollte. So wurde beispielsweise von einer Befragten argumentiert, dass sie aufgrund von Kinderbetreuungspflichten nicht auf Montage arbeiten könnte und es in ihrem Ausbildungsberuf nur solche Jobs gäbe.

Diejenigen, die vor allem oder ausschließlich in anderen Berufsbereichen gesucht haben, wurden danach gefragt, warum sie nicht in ihrem Ausbildungsberuf gesucht hatten. Dabei zeigt sich, dass auch hier die Qualifikation an erster Stelle genannt wird. Bei knapp 29% stellte sich das mangelnde Interesse an technisch-handwerklichen Beruf als Hinderungsgrund heraus (Abbildung 25).

Abbildung 25: Warum haben Sie in anderen Bereichen als Ihrem Ausbildungsberuf gesucht?



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=15

Darüber hinaus wurde genannt, dass das Interesse an diesem Berufsbereich weniger geworden war und dass sich neue Jobchancen ergeben hätten.

Drei von diesen 15 Teilnehmerinnen (das entspricht einem Anteil von 20%), die in anderen Bereichen gesucht hatten, hätten sich bei der Suche nach einem handwerk-

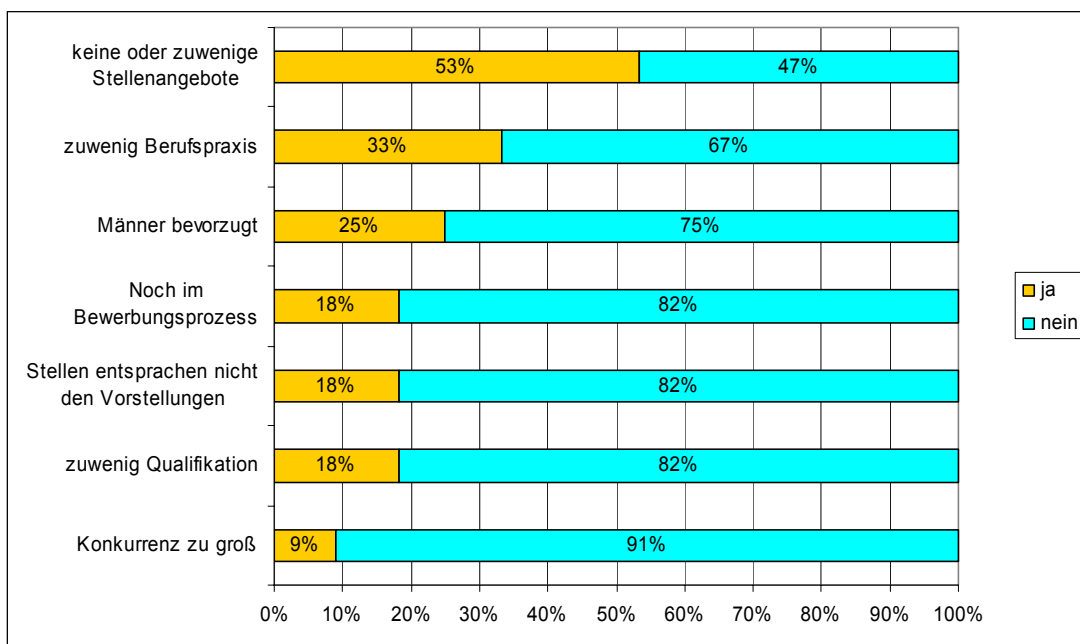
lich-technischen Arbeitsplatz Unterstützung gewünscht (mehr Hilfe, mehr Jobangebote und mehr Information).

Nur zwei Personen meinten, dass Elemente der Ausbildung trotzdem hilfreich waren bei der Jobsuche (z.B. Lebenslauf und Bewerbungen).

Von jenen, die zum Befragungszeitpunkt **noch auf Jobsuche** waren, befanden sich 47% auf der Suche nach einem technisch-handwerklichem Beruf, 32% suchten beides und 21% präferierten einen anderen Berufsbereich.

Das bedeutet, dass für insgesamt knapp 80% der arbeitssuchenden FiT-Teilnehmerinnen ein technisch-handwerklicher Beruf zumindest eine Option darstellt. Von diesen Arbeitssuchenden interessierte uns die Einschätzung, warum sich bisher noch kein passendes Angebot ergeben hatte. Die häufigsten Begründung dazu war, dass es keine oder zu wenige Stellenangebote für ihren Bereich geben würde. An zweiter Stelle wurde der Mangel an beruflicher Praxis genannt. Immerhin ein Viertel meinen, dass Männer bevorzugt aufgenommen werden. Abgesehen von den abgefragten Kategorien wurde die bislang nicht erfolgreiche Jobsuche damit begründet, dass kein Führerschein vorhanden sei und dass sich die Suche nach einem Job, der mit Kinderbetreuung vereinbar ist, schwierig darstellt (Abbildung 26).

Abbildung 26: Warum hat sich noch kein passendes Angebot ergeben?



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=15

Nur ein relativ geringer Anteil (29%) der Jobsuchenden wünschte sich Unterstützung bei der Bewerbung. Dazu wurde genannt, dass das AMS die Führerscheinausbildung zahlen sollte, dass Unterstützung bei den Betriebskontakten wichtig wäre und dass Betriebe offener für Neuzugänge sein sollten.

6 Resümee und Zusammenfassung

Ziel des Programms „FiT - Frauen in Handwerk und Technik“ ist es, die berufliche Neuorientierung von Frauen in handwerklich-technischen Berufsfeldern zu fördern.

Vorliegende Evaluierung geht der Frage nach, inwiefern das FiT-Programm diese Zielsetzung erreichen konnte und wie das Programm von zentralen AkteurInnen und Betroffenen bewertet wird. Um Antworten auf diese Frage zu bekommen, wurden drei Forschungszugänge gewählt:

- eine Befragung der FiT-Verantwortlichen der Bundesländer sowie ausgewählter ProjektträgerInnen,
- telefonische Interviews mit über 300 FiT-Teilnehmerinnen sowie
- eine Sekundäranalyse von Längsschnittdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger gemeinsam mit Daten des Arbeitsmarktservice Österreich.

Ausgeprägte Heterogenität des Programms

Für das FiT-Programm gibt es seitens der Bundesgeschäftsstelle des AMS Rahmenvorgaben zur Umsetzung des Programms in den einzelnen Bundesländern: (potentielle) Teilnehmerinnen haben drei Vormodule - Informationstag (Modul 1), eine Perspektivenenerweiterung (Modul2) sowie eine technisch-handwerkliche Vorqualifizierung (Modul 3) - zu absolvieren, bevor sie die „eigentliche“ Qualifizierung im handwerklich-technischen Bereich starten können (Modul 4). Begleitend dazu ist ein durchgängiges Beratungs- und Coachingangebot vorgesehen.

Im Zeitverlauf 2006 (Start des FiT-Programms) bis April 2009 zeigt die sekundärstatistische Auswertung der Daten des AMS, dass das Programm immer höhere Teilnehmerinnen-Zahlen aufweist, mit großen Unterschieden zwischen den einzelnen Bundesländern. Ursache für die unterschiedliche Entwicklung von FiT war nicht nur die Größe des Bundeslandes, sondern Unterschiede in den regionalen arbeitsmarktpolitischen Gegebenheiten.

Eine nähere **Betrachtung des Programmverlaufs (von Modul 1 bis 4)** quer über die Bundesländer zeigt, dass in der Praxis der idealtypische Programmverlauf entlang der verschiedenen Module durchbrochen wurde. Österreichweit haben nur rund ein Drittel der Teilnehmerinnen an der Qualifizierung auch die Vormodule Perspektivenenerweiterung sowie die technisch-handwerkliche Vorqualifizierung besucht.

Bezüglich der jeweiligen **Ausbildungsschwerpunkte** zeigt sich, dass es zwischen den einzelnen Bundesländern große Unterschiede gibt. In Kärnten dominieren Ausbildungen am freien Bildungsmarkt, im Burgenland, der Steiermark, Niederösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien stellt die Facharbeiterinnenausbildungen im Rahmen eines AMS-Kurses einen großen Schwerpunkt dar, Oberösterreich setzt auf die Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen einer Implacementstiftung und Tirol hat den höchsten Anteil der Teilnahmen bei den betrieblichen Lehrausbildungen.

Insgesamt ist das FiT-Programm von einer großen Heterogenität gekennzeichnet, die aus Sicht der einzelnen Bundesländer durchaus Sinn macht, da auf regionale Aspekte eingegangen werden kann. Aus einer übergreifenden Perspektive macht diese Heterogenität es allerdings schwierig, von einem kongruenten Programm zu sprechen.

Erfahrungen mit der bisherigen Programmumsetzung

Seitens der befragten FiT-ProjektträgerInnen und FiT-KoordinatorInnen wird das Programm sehr positiv gesehen. Als **zwei zentrale Erfolgsfaktoren** des Programms werden die seitens der Bundesgeschäftsstelle geforderten frauenspezifischen Zugänge und Kernkompetenzen bei der Programmumsetzung hervorgehoben, sowie ein guter Kontakt zu den Betrieben, beispielsweise für Praktikastellen.

Beim Kontakt zu den Betrieben wird aber noch **weiterführender Handlungsbedarf** gesehen, um mehr und bessere Praktikastellen sowie Ausbildungsplätze für die Frauen zu akquirieren bzw. auch besser entlang des realen Arbeitskräftebedarfs der Betriebe qualifizieren zu können. Eine weitere große Herausforderung des Programms ist es nach wie vor, genügend Frauen für eine Programmteilnahme zu gewinnen – die geringe finanzielle Absicherung in Anbetracht der langen Qualifizierungsdauer wird hier als ein Hindernis beschrieben.

Bewertung und Funktion der Vormodule (Module 1 bis 3)

Aus Sicht der Teilnehmerinnen werden die Vormodule im Großen und Ganzen positiv bewertet. Besonders auffällig ist die positive Bewertung der **Praktika**, 80% bewerten diese als sehr oder eher hilfreich. Auch die ProjektträgerInnen streichen die essenzielle Bedeutung guter Praktikumsplätze hervor, um Frauen für nicht-traditionelle Berufe zu interessieren. Angesichts der Wichtigkeit von Praktika ist es bedauerlich, dass insgesamt nur rund die Hälfte der Teilnehmerinnen ein oder mehrere Praktika absolviert hatte. Daher richtet sich der am **häufigsten formulierte Verbesserungsvorschlag für die Vormodule auf mehr Praktika** und eine bessere Unterstützung bei der Suche nach diesen.

Die zweite große Gruppe der Verbesserungsvorschläge aus Sicht der Teilnehmerinnen kann unter dem Titel „**homogenere Gruppen**“ subsumiert werden. Einerseits wird der Wunsch geäußert, dass nur interessierte Teilnehmerinnen aufgenommen werden sollten, andererseits, dass homogenere Gruppen gebildet werden sollten. Hier könnte die **bundesweite Aufnahme** eines von manchen ProjektträgerInnen erwähnten „**Clearingelements**“ Sinn machen, wo in einem gemeinsamen Prozess zwischen Teilnehmerin, Projektträger und AMS abgeklärt wird, wer in welche Vormodule aufgenommen wird.

Zudem fällt auf, dass lediglich die Hälfte der Teilnehmerinnen von Modul 2 bzw. ein Drittel von Modul 3 nach Beendigung dieser **weiterführende Qualifizierungsangebote** erhalten haben. Da es sich bei den Vormodulen um keine für sich stehende Qualifizierung handelt und die Absolvierung der Vormodule für sich genommen keine Auswirkungen auf eine Erwerbsintegration hat, erscheint dieser Anteil sehr gering.

Der **wichtigste Abbruchgrund** bei den Vormodulen war, dass ein **Arbeitsplatz gefunden** wurde (30% der Abbrecherinnen). Hier kehren die meisten Frauen in traditionelle Berufe (zurück). Die Interviews mit den ProjektträgerInnen führen dies hauptsächlich auf den **finanziellen Druck** zurück, der auf den Frauen lastet: das häufig doch recht geringe Arbeitslosengeld bzw. Deckung des Lebensunterhaltes macht es vielen Frauen nicht möglich, eine längerfristige Ausbildung „durchzustehen“.

Ein weiterer bedeutender Grund für einen Abbruch sind **gesundheitliche Gründe** (30% der Abbrecherinnen). Darauf sollte in weiterer Folge durch eine besseren Vorauswahl und/oder entsprechende Begleitung mehr Bedacht genommen werden. Auch in den Interviews mit den ProjektträgerInnen wurde immer wieder auf das Prob-

lem verwiesen, dass Frauen an den Kursen teilnehmen (müssen), die teilweise physisch, vor allem aber psychisch nicht in der Lage seien, eine doch recht anspruchsvolle Ausbildung zu absolvieren.

Wird der **Werdegang der Teilnehmerinnen von Modul 2 und 3** betrachtet, zeigt sich, dass bei jenen, die nach Absolvierung der Vormodule einen **Arbeitsplatz gefunden haben**, die berufliche Positionierung am Arbeitsmarkt nur in Ausnahmefällen eine bessere war als zuvor. Aus der Teilnahme an einzelnen Modulen kann demnach kein Nutzen für den Arbeitsmarkt abgelesen werden. Sowohl der Vergleich zwischen den zuvor ausgeübten Berufen mit jenen, die danach ausgeübt wurden sowie zwischen den Einkommen davor und danach zeigt, dass es kaum Verbesserungen gibt.

Wo allerdings eine beträchtliche Auswirkung der Vormodule auf eine nicht-traditionelle Berufs- bzw. Ausbildungswahl abgelesen werden kann, ist der Bereich der **auf die Vormodule folgenden Weiterbildungen**. Eine nähere Analyse der **Weiterbildungsinhalte** zeigt, dass 55% der Nennungen dem handwerklich-technischen Bereich zugeordnet werden können. Die Teilnehmerinnen an diesen Weiterbildungen kommen ursprünglich breit gestreut aus den unterschiedlichen Berufs- und Ausbildungsfeldern.

Bewertung des Qualifizierungsmoduls (Modul 4)

Die **Gesamteinschätzung der Qualifizierung** fiel insgesamt sehr positiv aus. Für fast 61% hat sich die Teilnahme "auf jeden Fall" gelohnt, für 25% "eher schon". Als positive Aspekte wurden am häufigsten der Erwerb von fachlichen Kenntnissen und die Freude am Beruf genannt. Negative Bewertungen wurden häufig damit begründet, dass nach der Ausbildung kein Job gefunden wurde.

Die **Dauer der Qualifizierung** insgesamt wurde von nur etwas mehr als der Hälfte der Befragten als ideal eingestuft, während mehr als ein Drittel meinten, dass die Ausbildungsdauer zu kurz gewesen sei. Für Frauen mit **Betreuungspflichten** ist die Frage der Vereinbarkeit für den Zeitraum der Ausbildung von enormer Bedeutung. Rund 81% meinten in diesem Zusammenhang, dass die Ausbildung mit den Betreuungspflichten vereinbar war. Für rund 19% gab es diesbezüglich Probleme.

Die meisten **Verbesserungsvorschläge** kamen zu den Ausbildungsinhalten. Hier wurde vor allem eine Verstärkung der Praxisbezüge gewünscht, aber auch mehr inhaltliche Tiefe.

Ein Bestandteil des FiT-Programms sind **begleitende Angebote** zur Unterstützung der Teilnehmerinnen während der Ausbildung. Nur 44% der Befragten konnten sich daran erinnern, Information dazu erhalten zu haben. Rund 20% hatten eine begleitende Unterstützung in Anspruch genommen. Hiervon waren rund 80% mit der Unterstützung sehr oder eher zufrieden. Eine der begleitenden Angebote im Rahmen des FiT-Programms ist die **Unterstützung bei der Kinderbetreuung**. Etwa die Hälfte der Befragten hatte zur Möglichkeit der Kinderbetreuung bzw. zur finanziellen Unterstützung für Kinderbetreuung Informationen erhalten. Tatsächlich in Anspruch genommen wurde die Unterstützung für Kinderbetreuung von knapp 26% der Befragten mit Kindern.

Erwerbsentwicklung von Teilnehmerinnen des Qualifizierungsmoduls

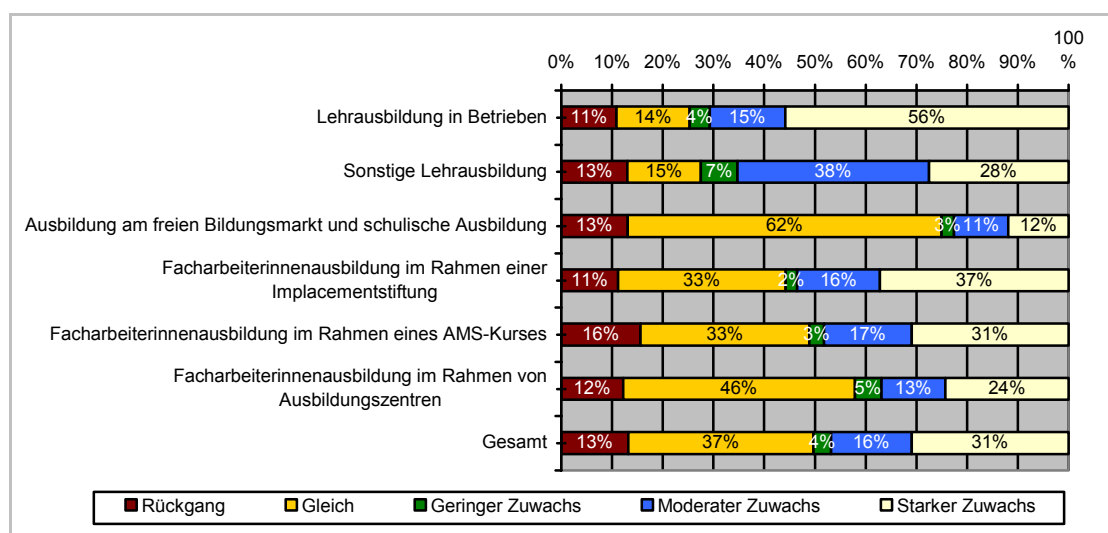
Im Rahmen der FiT-Qualifizierung (Modul 4) können unterschiedliche Ausbildungen absolviert werden: die betriebliche Lehre bzw. sonstige Lehrausbildungen, Ausbildungen am freien Bildungsmarkt (inklusive schulische Ausbildungen), FacharbeiterInnenausbildungen im Rahmen von Implacementstiftungen, im Rahmen eines AMS-Kurses oder im Rahmen von Ausbildungszentren.

Über alle untersuchten Ausbildungstypen hinweg lässt sich auf Basis der Analyse der Erwerbsentwicklung eine **Erfolgsquote von 51%** ausmachen. So hatte rund ein Drittel (32%) der Teilnehmerinnen im Nachbeobachtungszeitraum einen starken Zuwachs der Beschäftigung (inkl. Lehrzeiten) zu verzeichnen, weitere 14% der Qualifizierungsteilnahmen sind durch einen moderaten Zuwachs zu charakterisieren, bei 4% ist ein geringer Zuwachs in der Erwerbsintegration ersichtlich.

Keine sichtbare Veränderung der Erwerbssituation ist bei rund jeder dritten Teilnehmerin (33%) festzustellen, als problematisch ist jene Gruppe einzuordnen, welche sogar durch einen Rückgang der Erwerbsintegration zu kennzeichnen ist (17%).

Bei getrennter Beobachtung nach einzelnen Ausbildungstypen lassen sich große Unterschiede in der Erwerbswirkung zeigen. Als **Erfolgsmodelle** sind diesbezüglich die **betriebliche Lehrausbildung** (mit einer Erfolgsquote von 75%), **sonstige Lehrausbildungen** (mit einer Erfolgsquote von 73%) sowie eine Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen einer **Implacementstiftung** (mit einer Erfolgsquote von 55%) zu nennen. Demgegenüber sind Ausbildungen am freien Bildungsmarkt durch vergleichsweise geringe Erwerbswirkungen zu kennzeichnen. Letzterer Ausbildungstypus konnte bei deutlich mehr als der Hälfte der geförderten Frauen (57%) keinerlei messbare Erwerbseffekte erreichen.

Abbildung 27: Erwerbsentwicklung nach Ausbildungstyp

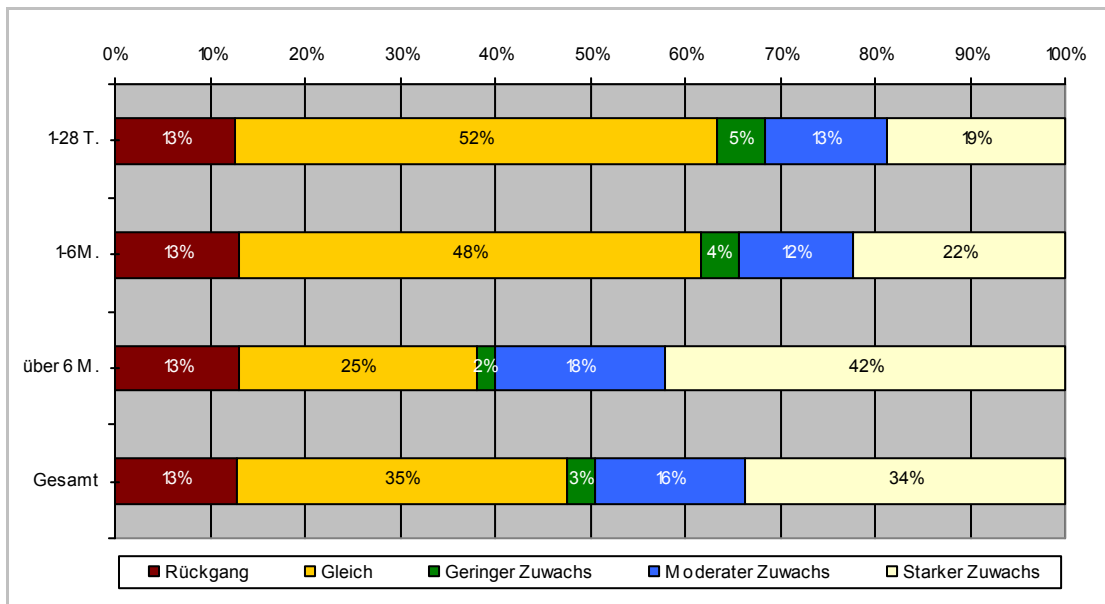


Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FiT HV', 2009, n=1.435

Der **Dauer der Qualifizierungsteilnahme kommt dabei ein überaus wichtiger Einflussfaktor auf die Erwerbsentwicklung zu**: Nach Ausschluss von abgebrochenen Qualifizierungen bleibt als Fakt, dass bei 42% aller Teilnahmen an Qualifizierung

gen mit einer Laufzeit über 6 Monaten ein starker Zuwachs der Erwerbsintegration zu verzeichnen ist, hingegen nur bei 22% aller Qualifizierungen mit einer Laufzeit zwischen 2 Monaten und 6 Monaten und bei 19% aller Qualifizierungen mit einer Laufzeit von maximal einem Monat.

Abbildung 28: Erwerbsentwicklung nach Dauer der Qualifizierung (Filter: nur abgeschlossene Qualifizierungen)



Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FIT HV', 2009, n=1.119

Die Befragung der Teilnehmerinnen von Modul 4 zeigt, dass **mehr als die Hälfte** der erfolgreichen Absolventinnen (53%) nach dem Abschluss der Ausbildung einen **Job im technisch-handwerklichen Bereich** aufgenommen hat. Dabei handelt es sich zu einem Großteil um Metall- und Elektroberufe, an zweiter Stelle um Technikerinnen gefolgt von Berufen in der Land- und Forstwirtschaft. Knapp 67% sind der Ansicht, dass die berufliche Tätigkeit ihrer Qualifikation entspricht. 85% der Befragten meinen, dass die Ausbildung zur Beschäftigungsaufnahme beigetragen hat.

12% von den Ausbildungsabsolventinnen haben nach dem Abschluss noch eine andere Aus- und Weiterbildung besucht, weitere 16% haben einen anderen, nicht handwerklich-technischen Arbeitsplatz gefunden, 19% sind noch immer auf Arbeitssuche.

Bei der **Bewertung der beruflichen Tätigkeit** zeigt sich, dass diejenigen, die in einem handwerklichen-technischen Bereich beschäftigt sind, insbesondere mit ihrem Tätigkeitsbereich hoch zufrieden sind. Auch das Betriebsklima und die Vorgesetzten werden durchwegs sehr positiv bewertet. Mit der Arbeitszeit sind die befragten Frauen etwas weniger zufrieden. Am schlechtesten wird die Bezahlung eingeschätzt, hier sind 15% eher nicht oder gar nicht zufrieden.

Das **monatliche Nettoeinkommen** der im technisch-handwerklichen Bereich Beschäftigten liegt bei den meisten zwischen 1000 und 1500 Euro. Für knapp die Hälfte der Befragten liegt dieses Einkommen über dem Einkommen ihrer letzten beruflichen Tätigkeit vor der Ausbildung.

Resümee

Eine Bewertung des Programms kommt zu dem Ergebnis, dass dieses hinsichtlich der Zielsetzung Frauen für nicht-traditionelle Ausbildungen und Berufe zu motivieren, durchaus erfolgreich war.

Die Vormodule können hier einen Beitrag leisten, Frauen für technisch-handwerkliche Ausbildungen zu gewinnen, sind darüber hinaus aber keine eigenständige Qualifizierung und tragen für sich genommen nicht dazu bei, die Position der Frauen am Arbeitsmarkt zu verbessern. Um mehr Frauen für die eigentliche Ausbildung gewinnen zu können, kann eine Straffung der Vormodule ein möglicher Weg sein (sowie ein Wegfall von Wartezeiten zwischen den Modulen), ebenso wie eine bessere Auswahl der Teilnehmerinnen, beispielsweise mittels Clearingelementen im Rahmen der Informationsveranstaltung.

Über die Hälfte jener Teilnehmerinnen, welche eine Qualifizierung im Rahmen von Modul 4 erfolgreich absolvierten, fand einen technisch-handwerklichen Beruf und die Arbeitsplatzzufriedenheit liegt hier deutlich über jener in traditionellen Berufsfeldern. Hinsichtlich einer nachfolgenden Arbeitsmarktintegration besonders hilfreich sind längere Ausbildungen und vor allem betriebsnahe Ausbildungen wie die betriebliche Lehre sowie Facharbeiterinnenausbildungen im Rahmen einer Implacementstiftung. Auch seitens der interviewten Qualifizierungsteilnehmerinnen bezog sich ein großer Verbesserungswunsch auf eine längere Dauer der eigentlichen Qualifizierung.

Zur Vermeidung von Abbrüchen während der Ausbildung scheint zudem die Verbesserung der finanziellen Situation der Teilnehmerinnen sowie eine besser Abklärung bzw. Begleitung gesundheitlicher Einschränkungen relevant. Auch eine intensivere Begleitung der Ausbildung beim Auftreten von Lernschwierigkeiten und bei Problemen im Betrieb wäre förderlich.

7 **Verwendete Literatur und Dokumente**

- AMS, Abteilung Arbeitsmarktpolitik für Frauen (2008): Arbeitsmarktpolitisches Frauenprogramm. Umsetzungsbericht 2007. Wien
- Arbeitsmarktservice Österreich (2009): Geschäftsbericht 2008 des Arbeitsmarktservice Österreich. Wien 2009
- Bergmann, Nadja / Gutknecht-Gmeiner, Maria / Wieser, Regine / Willsberger, Barbara (2002): Berufsorientierung und -einstieg von Mädchen in einen geteilten Arbeitsmarkt – Empirische Erhebungen zum Berufswahlprozess von Mädchen. Band I. Wien
- Engelbrech, Gerhard (1991): Berufsausbildung, Berufseinstieg und Berufsverlauf von Frauen. Empirische Befunde zur Erklärung beruflicher Segregation. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 3/1991
- Pimminger, Irene / Reiter, Walter / Sorger, Claudia (2002): Frauen in technischen Berufen in Oberösterreich. Befunde und Empfehlungen. AMS-Maßnahmenangebote als ein Beitrag zur Chancengleichheit von Frauen und Männern. Wien
- Putz, Sabine (2009): Arbeitsmarkt & Bildung – Jahreswerte 2008. AMS Info 128. Wien
- Rechnungshof: Prüfungsergebnis (2008): Maßnahmen zur Bekämpfung des Fachkräftemangels. Wien
- Riesenfelder, Andreas / Wetzels, Petra (2009): Evaluierung von AMS - Maßnahmen und deren Effekte auf berufseinschlägige Beschäftigung und Einkommen. Studie im Auftrag des AMS Österreich. Wien

8 Anhang

8.1 Liste InterviewpartnerInnen - ProjektträgerInnen

| |
|--|
| Ursula Hein, Mentor Niederösterreich |
| Karin Wolf, ABZ Austria |
| Waltraud Unter, BFI Oberösterreich |
| Brigitte Kastner, Ibis Acam Tirol |
| Margarete Bican, Sprungbrett Wien |
| Martina Möbius, Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstelle Oberpullendorf |
| Marlies Stangassinger, FAB Vorarlberg |
| Dorothea Sauer, Frauenplattform Bezirk Voitsberg |
| Lajos Kiraly, BFI Salzburg |
| Andrea De Astis, Verein Kärntner Arbeitsstiftungen |

8.2 Liste InterviewpartnerInnen - FiT-KoordinatorInnen

| |
|---|
| Gertrude Prückler, LGS Burgenland |
| Wolfgang Haberl, LGS Kärnten |
| Maria Aigner / Silvia Hovorka-Prendtner, LGS Niederösterreich |
| Sabine Berger, LGS Oberösterreich |
| Therese Preisig, LGS Salzburg |
| Martina Bein, LGS Steiermark |
| Gaby Dallinger-König, LGS Tirol |
| Kamila Simma-Gaupp-Berhausen, AMS Vorarlberg |
| Monika Peitsch / Sabine Vilim, AMS Wien |
| Eva Egger, BGS Österreich |

8.3 Tabellenmaterial zur Entwicklung des FiT-Programms

Tabelle 40: Modultyp ohne Infomaßnahmen nach Bundesland und Jahr des Eintritts in das Modul

| | | | Bundesland | | | | | | | | | |
|---------|--------------------------|--------|------------|------|------|------|------|------|-----|-----|------|---------|
| | | | BGLD | KTN | NÖ | OÖ | SZBG | STMK | TIR | VBG | WIEN | Ge-samt |
| 2006 | Perspektivenerw. | Anzahl | 40 | 81 | 206 | 511 | 52 | 52 | 92 | 83 | 369 | 1486 |
| | Berufsvorbereitung Rampe | Anzahl | 28 | 44 | 55 | 214 | 47 | 1075 | 39 | 0 | 164 | 1666 |
| | Qualifizierung | Anzahl | 73 | 11 | 123 | 151 | 15 | 239 | 5 | 38 | 146 | 801 |
| | Gesamt | Anzahl | 141 | 136 | 384 | 876 | 114 | 1366 | 136 | 121 | 679 | 3953 |
| 2007 | Perspektivenerw. | Anzahl | 38 | 332 | 354 | 406 | 62 | 1335 | 92 | 85 | 601 | 3305 |
| | Berufsvorbereitung Rampe | Anzahl | 21 | 106 | 204 | 338 | 18 | 426 | 35 | 34 | 325 | 1507 |
| | Qualifizierung | Anzahl | 7 | 20 | 48 | 121 | 17 | 211 | 12 | 14 | 81 | 531 |
| | Gesamt | Anzahl | 66 | 458 | 606 | 865 | 97 | 1972 | 139 | 133 | 1007 | 5343 |
| 2008 | Perspektivenerw. | Anzahl | 102 | 292 | 133 | 416 | 0 | 1382 | 94 | 125 | 332 | 2876 |
| | Berufsvorbereitung Rampe | Anzahl | 98 | 433 | 651 | 336 | 207 | 659 | 58 | 107 | 270 | 2819 |
| | Qualifizierung | Anzahl | 26 | 62 | 145 | 117 | 60 | 227 | 20 | 27 | 110 | 794 |
| | Gesamt | Anzahl | 226 | 787 | 929 | 869 | 267 | 2268 | 172 | 259 | 712 | 6489 |
| 2009 | Perspektivenerw. | Anzahl | 47 | 123 | 562 | 236 | 0 | 342 | 0 | 82 | 285 | 1677 |
| | Berufsvorbereitung Rampe | Anzahl | 99 | 69 | 255 | 115 | 204 | 247 | 46 | 2 | 78 | 1115 |
| | Qualifizierung | Anzahl | 26 | 18 | 108 | 30 | 2 | 48 | 13 | 13 | 43 | 301 |
| | Gesamt | Anzahl | 172 | 210 | 925 | 381 | 206 | 637 | 59 | 97 | 406 | 3093 |
| Ge-samt | Perspektivenerw. | Anzahl | 227 | 828 | 1255 | 1569 | 114 | 3111 | 278 | 375 | 1587 | 9344 |
| | Berufsvorbereitung Rampe | Anzahl | 246 | 652 | 1165 | 1003 | 476 | 2407 | 178 | 143 | 837 | 7107 |
| | Qualifizierung | Anzahl | 132 | 111 | 424 | 419 | 94 | 725 | 50 | 92 | 380 | 2427 |
| | Gesamt | Anzahl | 605 | 1591 | 2844 | 2991 | 684 | 6243 | 506 | 610 | 2804 | 18878 |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'Fit HV', 2009

8.4 Tabellenmaterial zur Erwerbsintegration

Tabelle 41: Ausbildungstyp nach Bundesland und Jahr des Eintritts in die Ausbildung

| | Alter | | | | | | | | | |
|---|--------------|--------------|-----------------|--------------|-----------------|--------------|-------------------|------------|-------------|---------------|
| | bis 24 Jahre | | 25 bis 34 Jahre | | 35 bis 49 Jahre | | 50 Jahre und mehr | | Gesamt | |
| | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil |
| Lehrausbildung in Betrieben | 192 | 76,8% | 42 | 16,8% | 16 | 6,4% | 0 | ,0% | 250 | 100,0% |
| Sonstige Lehrausbildung | 99 | 100,0% | 0 | ,0% | 0 | ,0% | 0 | ,0% | 99 | 100,0% |
| Ausbildung am freien Bildungsmarkt und schulische Ausbildung | 84 | 22,2% | 125 | 33,0% | 163 | 43,0% | 7 | 1,8% | 379 | 100,0% |
| Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen einer Implacementstiftung | 216 | 41,4% | 150 | 28,7% | 153 | 29,3% | 3 | ,6% | 522 | 100,0% |
| Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen eines AMS-Kurses | 289 | 35,7% | 252 | 31,1% | 257 | 31,8% | 11 | 1,4% | 809 | 100,0% |
| Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen von Ausbildungszentren | 136 | 37,0% | 119 | 32,3% | 112 | 30,4% | 1 | ,3% | 368 | 100,0% |
| Gesamt | 1016 | 41,9% | 688 | 28,3% | 701 | 28,9% | 22 | ,9% | 2427 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FIT HV', 2009

Tabelle 42: Ausbildungstypen im Detail nach Vorkarriere

| | BESCH-ZA 1. HJ. vor MN | | | | | | | | | | | |
|---|------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|---------|--------|--------|--------|
| | 0% | | 1%-10% | | 11-50% | | 51-90% | | 91-100% | | Gesamt | |
| | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil |
| Lehrausbildung in Betrieben | 168 | 70,6% | 22 | 9,2% | 28 | 11,8% | 14 | 5,9% | 6 | 2,5% | 238 | 100,0% |
| Sonstige Lehrausbildung | 92 | 93,9% | 2 | 2,0% | 3 | 3,1% | 1 | 1,0% | 0 | ,0% | 98 | 100,0% |
| Ausbildung am freien Bildungsmarkt und schulische Ausbildung | 259 | 68,3% | 30 | 7,9% | 44 | 11,6% | 16 | 4,2% | 30 | 7,9% | 379 | 100,0% |
| Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen einer Implacemntstiftung | 299 | 57,3% | 36 | 6,9% | 117 | 22,4% | 50 | 9,6% | 20 | 3,8% | 522 | 100,0% |
| Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen eines AMS-Kurses | 530 | 65,5% | 54 | 6,7% | 128 | 15,8% | 54 | 6,7% | 43 | 5,3% | 809 | 100,0% |
| Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen von Ausbildungszentren | 285 | 77,4% | 15 | 4,1% | 39 | 10,6% | 17 | 4,6% | 12 | 3,3% | 368 | 100,0% |
| Gesamt | 1633 | 67,6% | 159 | 6,6% | 359 | 14,9% | 152 | 6,3% | 111 | 4,6% | 2414 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FIT HV', 2009

Tabelle 43: Entwicklung Erwerbsintegration nach Art der Ausbildung im Detail

| | | Maßnahmentyp | | | | | | |
|---|--|-----------------------------|-------------------------|--|---|--|--|--------|
| | | Lehrausbildung in Betrieben | Sonstige Lehrausbildung | Ausbildung am freien Bildungsmarkt und schulische Ausbildung | Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen einer Implacementstiftung | Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen eines AMS-Kurses | Facharbeiterinnenausbildung im Rahmen von Ausbildungszentren | Gesamt |
| | | | | | | | | |
| Niveau Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr | Nullniveau | 8,4% | 18,8% | 61,9% | 34,0% | 34,9% | 48,7% | 37,1% |
| | Niedriges Niveau | 10,4% | 44,9% | 11,9% | 13,5% | 13,9% | 17,0% | 15,0% |
| | Mittleres Niveau | 14,9% | 5,8% | 7,8% | 9,8% | 16,6% | 10,9% | 12,4% |
| | Hohes Niveau | 66,3% | 30,4% | 18,4% | 42,8% | 34,5% | 23,5% | 35,5% |
| | Gesamt | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% |
| Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 10,9% | 13,0% | 13,1% | 11,2% | 15,6% | 12,2% | 13,2% |
| | Gleich | 14,4% | 14,5% | 61,9% | 33,0% | 33,3% | 45,7% | 36,5% |
| | Geringer Zuwachs | 4,0% | 7,2% | 2,5% | 2,3% | 2,9% | 5,2% | 3,5% |
| | Moderater Zuwachs | 14,9% | 37,7% | 10,7% | 16,3% | 17,3% | 12,6% | 15,9% |
| | Starker Zuwachs | 55,9% | 27,5% | 11,9% | 37,2% | 30,9% | 24,3% | 30,9% |
| Gesamt | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | |
| Veränderung Beschäftigung gegenüber dem Vorhalbjahr | Rückgang auf Nullniveau | 3,5% | 8,7% | 6,6% | 6,5% | 8,0% | 7,4% | 6,8% |
| | Rückgang auf niedriges Niveau | 4,0% | 2,9% | 4,5% | 3,3% | 4,0% | 3,5% | 3,8% |
| | Rückgang auf mittleres Niveau | 2,0% | ,0% | 1,2% | ,0% | 2,1% | 1,3% | 1,4% |
| | Rückgang auf hohes Niveau | 1,5% | 1,4% | ,8% | 1,4% | 1,5% | ,0% | 1,1% |
| | Gleich auf Nullniveau | 5,0% | 10,1% | 55,3% | 27,4% | 26,9% | 41,3% | 30,2% |
| | Gleich auf niedrigem Niveau | 3,0% | ,0% | 1,2% | 2,8% | 3,4% | 2,2% | 2,5% |
| | Gleich auf mittlerem Niveau | ,5% | ,0% | ,4% | 1,4% | ,2% | ,0% | ,4% |
| | Gleich auf hohem Niveau | 5,9% | 4,3% | 4,9% | 1,4% | 2,7% | 2,2% | 3,3% |
| | Geringer Zuwachs auf niedriges Niveau | 1,0% | 7,2% | 1,6% | 1,4% | 1,5% | 5,2% | 2,3% |
| | Geringer Zuwachs auf mittleres Niveau | 1,5% | ,0% | ,4% | ,9% | ,2% | ,0% | ,5% |
| | Geringer Zuwachs auf hohes Niveau | 1,5% | ,0% | ,4% | ,0% | 1,3% | ,0% | ,7% |
| | Moderater Zuwachs auf niedriges Niveau | 2,5% | 34,8% | 4,5% | 6,0% | 5,1% | 6,1% | 6,3% |
| | Moderater Zuwachs auf mittleres Niveau | 5,0% | 2,9% | 3,7% | 5,6% | 8,8% | 5,2% | 6,1% |
| | Moderater Zuwachs auf hohes Niveau | 7,4% | ,0% | 2,5% | 4,7% | 3,4% | 1,3% | 3,5% |
| | Starker Zuwachs auf mittleres Niveau | 5,9% | 2,9% | 2,0% | 1,9% | 5,3% | 4,3% | 4,0% |
| | Starker Zuwachs auf hohes Niveau | 50,0% | 24,6% | 9,8% | 35,3% | 25,7% | 20,0% | 26,9% |
| | Gesamt | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FIT HV', 2009

Tabelle 44: Entwicklung Erwerbsintegration nach Art der Ausbildung im Detail und Dauer dieser (abgeschlossene Ausbildung)

| | | | Dauer der < | | | | | | | |
|--|---|-------------------|-------------|--------|------------|--------|-----------|--------|--------|--------|
| | | | 1-28 T. | | 28 T. - 6M | | über 6 M. | | Gesamt | |
| | | | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil |
| Lehrausbildung in Betrieben | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 0 | ,0% | 8 | 21,6% | 14 | 8,6% | 22 | 10,9% |
| | | Gleich | 2 | 66,7% | 10 | 27,0% | 17 | 10,5% | 29 | 14,4% |
| | | Geringer Zuwachs | 0 | ,0% | 4 | 10,8% | 4 | 2,5% | 8 | 4,0% |
| | | Moderater Zuwachs | 1 | 33,3% | 5 | 13,5% | 24 | 14,8% | 30 | 14,9% |
| | | Starker Zuwachs | 0 | ,0% | 10 | 27,0% | 103 | 63,6% | 113 | 55,9% |
| | | Gesamt | 3 | 100,0% | 37 | 100,0% | 162 | 100,0% | 202 | 100,0% |
| | | | | | | | | | | |
| Sonstige Lehr-ausbildung | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 0 | ,0% | 0 | ,0% | 8 | 17,0% | 8 | 15,4% |
| | | Gleich | 0 | ,0% | 0 | ,0% | 4 | 8,5% | 4 | 7,7% |
| | | Geringer Zuwachs | 0 | ,0% | 3 | 60,0% | 0 | ,0% | 3 | 5,8% |
| | | Moderater Zuwachs | 0 | ,0% | 0 | ,0% | 25 | 53,2% | 25 | 48,1% |
| | | Starker Zuwachs | 0 | ,0% | 2 | 40,0% | 10 | 21,3% | 12 | 23,1% |
| | | Gesamt | 0 | ,0% | 5 | 100,0% | 47 | 100,0% | 52 | 100,0% |
| | | | | | | | | | | |
| Ausbildung am freien Bildungs- und schulische Ausbildung | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 9 | 12,0% | 12 | 10,4% | 11 | 20,4% | 32 | 13,1% |
| | | Gleich | 42 | 56,0% | 75 | 65,2% | 34 | 63,0% | 151 | 61,9% |
| | | Geringer Zuwachs | 3 | 4,0% | 3 | 2,6% | 0 | ,0% | 6 | 2,5% |
| | | Moderater Zuwachs | 9 | 12,0% | 12 | 10,4% | 5 | 9,3% | 26 | 10,7% |
| | | Starker Zuwachs | 12 | 16,0% | 13 | 11,3% | 4 | 7,4% | 29 | 11,9% |
| | | Gesamt | 75 | 100,0% | 115 | 100,0% | 54 | 100,0% | 244 | 100,0% |
| | | | | | | | | | | |
| Facharbeiterin-nenausbildung im Rahmen einer Implacementstiftung | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 4 | 25,0% | 2 | 9,5% | 7 | 7,4% | 13 | 9,8% |
| | | Gleich | 7 | 43,8% | 10 | 47,6% | 18 | 18,9% | 35 | 26,5% |
| | | Geringer Zuwachs | 0 | ,0% | 0 | ,0% | 1 | 1,1% | 1 | ,8% |
| | | Moderater Zuwachs | 3 | 18,8% | 2 | 9,5% | 10 | 10,5% | 15 | 11,4% |
| | | Starker Zuwachs | 2 | 12,5% | 7 | 33,3% | 59 | 62,1% | 68 | 51,5% |
| | | Gesamt | 16 | 100,0% | 21 | 100,0% | 95 | 100,0% | 132 | 100,0% |
| | | | | | | | | | | |
| Facharbeiterin-nenausbildung im Rahmen eines AMS-Kurses | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 3 | 12,5% | 13 | 12,4% | 37 | 17,9% | 53 | 15,8% |
| | | Gleich | 10 | 41,7% | 43 | 41,0% | 47 | 22,7% | 100 | 29,8% |
| | | Geringer Zuwachs | 1 | 4,2% | 1 | 1,0% | 8 | 3,9% | 10 | 3,0% |
| | | Moderater Zuwachs | 3 | 12,5% | 15 | 14,3% | 44 | 21,3% | 62 | 18,5% |
| | | Starker Zuwachs | 7 | 29,2% | 33 | 31,4% | 71 | 34,3% | 111 | 33,0% |
| | | Gesamt | 24 | 100,0% | 105 | 100,0% | 207 | 100,0% | 336 | 100,0% |
| | | | | | | | | | | |
| Facharbeiterin-nenausbildung im Rahmen von Ausbildungszentren | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 1 | 6,3% | 7 | 21,2% | 10 | 9,6% | 18 | 11,8% |
| | | Gleich | 8 | 50,0% | 14 | 42,4% | 45 | 43,3% | 67 | 43,8% |
| | | Geringer Zuwachs | 2 | 12,5% | 3 | 9,1% | 2 | 1,9% | 7 | 4,6% |
| | | Moderater Zuwachs | 1 | 6,3% | 4 | 12,1% | 12 | 11,5% | 17 | 11,1% |
| | | Starker Zuwachs | 4 | 25,0% | 5 | 15,2% | 35 | 33,7% | 44 | 28,8% |
| | | Gesamt | 16 | 100,0% | 33 | 100,0% | 104 | 100,0% | 153 | 100,0% |
| | | | | | | | | | | |
| Gesamt | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 17 | 12,7% | 42 | 13,3% | 87 | 13,0% | 146 | 13,0% |
| | | Gleich | 69 | 51,5% | 152 | 48,1% | 165 | 24,7% | 386 | 34,5% |
| | | Geringer Zuwachs | 6 | 4,5% | 14 | 4,4% | 15 | 2,2% | 35 | 3,1% |
| | | Moderater Zuwachs | 17 | 12,7% | 38 | 12,0% | 120 | 17,9% | 175 | 15,6% |
| | | Starker Zuwachs | 25 | 18,7% | 70 | 22,2% | 282 | 42,2% | 377 | 33,7% |
| | | Gesamt | 134 | 100,0% | 316 | 100,0% | 669 | 100,0% | 1119 | 100,0% |
| | | | | | | | | | | |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'Fit HV', 2009

Tabelle 45: Entwicklung Erwerbsintegration nach Art der Ausbildung im Detail und Alter

| | | | | Alter | | | | |
|--|---|-------------------|--------|--------------|-----------------|-----------------|-------------------|--------|
| | | | | bis 24 Jahre | 25 bis 34 Jahre | 35 bis 49 Jahre | 50 Jahre und mehr | Gesamt |
| Lehrausbildung in Betrieben | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | Anzahl | 15 | 6 | 1 | 0 | 22 |
| | | | Anteil | 8,9% | 24,0% | 11,1% | ,0% | 10,9% |
| | | Gleich | Anzahl | 24 | 5 | 0 | 0 | 29 |
| | | | Anteil | 14,3% | 20,0% | ,0% | ,0% | 14,4% |
| | | Geringer Zuwachs | Anzahl | 7 | 0 | 1 | 0 | 8 |
| | | | Anteil | 4,2% | ,0% | 11,1% | ,0% | 4,0% |
| | | Moderater Zuwachs | Anzahl | 24 | 6 | 0 | 0 | 30 |
| | | | Anteil | 14,3% | 24,0% | ,0% | ,0% | 14,9% |
| | | Starker Zuwachs | Anzahl | 98 | 8 | 7 | 0 | 113 |
| | | | Anteil | 58,3% | 32,0% | 77,8% | ,0% | 55,9% |
| Gesamt | Anzahl | 168 | 25 | 9 | 0 | 202 | | |
| | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | ,0% | 100,0% | | |
| Sonstige Lehrausbildung | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | Anzahl | 9 | 0 | 0 | 0 | 9 |
| | | | Anteil | 13,0% | ,0% | ,0% | ,0% | 13,0% |
| | | Gleich | Anzahl | 10 | 0 | 0 | 0 | 10 |
| | | | Anteil | 14,5% | ,0% | ,0% | ,0% | 14,5% |
| | | Geringer Zuwachs | Anzahl | 5 | 0 | 0 | 0 | 5 |
| | | | Anteil | 7,2% | ,0% | ,0% | ,0% | 7,2% |
| | | Moderater Zuwachs | Anzahl | 26 | 0 | 0 | 0 | 26 |
| | | | Anteil | 37,7% | ,0% | ,0% | ,0% | 37,7% |
| | | Starker Zuwachs | Anzahl | 19 | 0 | 0 | 0 | 19 |
| | | | Anteil | 27,5% | ,0% | ,0% | ,0% | 27,5% |
| Gesamt | Anzahl | 69 | 0 | 0 | 0 | 69 | | |
| | Anteil | 100,0% | ,0% | ,0% | ,0% | 100,0% | | |
| Ausbildung am freien Bildungs- markt und schulische Ausbildung | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | Anzahl | 13 | 9 | 8 | 2 | 32 |
| | | | Anteil | 28,3% | 10,1% | 7,8% | 28,6% | 13,1% |
| | | Gleich | Anzahl | 22 | 60 | 65 | 4 | 151 |
| | | | Anteil | 47,8% | 67,4% | 63,7% | 57,1% | 61,9% |
| | | Geringer Zuwachs | Anzahl | 1 | 0 | 4 | 1 | 6 |
| | | | Anteil | 2,2% | ,0% | 3,9% | 14,3% | 2,5% |
| | | Moderater Zuwachs | Anzahl | 3 | 11 | 12 | 0 | 26 |
| | | | Anteil | 6,5% | 12,4% | 11,8% | ,0% | 10,7% |
| | | Starker Zuwachs | Anzahl | 7 | 9 | 13 | 0 | 29 |
| | | | Anteil | 15,2% | 10,1% | 12,7% | ,0% | 11,9% |
| Gesamt | Anzahl | 46 | 89 | 102 | 7 | 244 | | |
| | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | | |
| Facharbeit- rinnenausbil- dung im Rahmen einer Implace- mentstiftung | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | Anzahl | 12 | 3 | 8 | 1 | 24 |
| | | | Anteil | 12,2% | 5,9% | 12,7% | 33,3% | 11,2% |
| | | Gleich | Anzahl | 30 | 20 | 20 | 1 | 71 |
| | | | Anteil | 30,6% | 39,2% | 31,7% | 33,3% | 33,0% |
| | | Geringer Zuwachs | Anzahl | 3 | 1 | 1 | 0 | 5 |
| | | | Anteil | 3,1% | 2,0% | 1,6% | ,0% | 2,3% |
| | | Moderater Zuwachs | Anzahl | 17 | 7 | 11 | 0 | 35 |
| | | | Anteil | 17,3% | 13,7% | 17,5% | ,0% | 16,3% |
| | | Starker Zuwachs | Anzahl | 36 | 20 | 23 | 1 | 80 |
| | | | Anteil | 36,7% | 39,2% | 36,5% | 33,3% | 37,2% |
| Gesamt | Anzahl | 98 | 51 | 63 | 3 | 215 | | |
| | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | | |
| Facharbeit- rinnenausbil- dung im Rahmen eines AMS-Kurses | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | Anzahl | 31 | 23 | 18 | 2 | 74 |
| | | | Anteil | 17,4% | 16,2% | 12,2% | 28,6% | 15,6% |
| | | Gleich | Anzahl | 44 | 61 | 51 | 2 | 158 |
| | | | Anteil | 24,7% | 43,0% | 34,5% | 28,6% | 33,3% |
| | | Geringer Zuwachs | Anzahl | 9 | 2 | 3 | 0 | 14 |
| | | | Anteil | 5,1% | 1,4% | 2,0% | ,0% | 2,9% |
| | | Moderater Zuwachs | Anzahl | 28 | 19 | 35 | 0 | 82 |
| | | | Anteil | 15,7% | 13,4% | 23,6% | ,0% | 17,3% |
| | | Starker Zuwachs | Anzahl | 66 | 37 | 41 | 3 | 147 |
| | | | Anteil | 37,1% | 26,1% | 27,7% | 42,9% | 30,9% |
| Gesamt | Anzahl | 178 | 142 | 148 | 7 | 475 | | |
| | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | | |
| Facharbeit- rinnenausbil- dung im Rahmen von Ausbildungs- zentren | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | Anzahl | 12 | 8 | 8 | 0 | 28 |
| | | | Anteil | 12,2% | 11,6% | 12,7% | ,0% | 12,2% |
| | | Gleich | Anzahl | 42 | 31 | 32 | 0 | 105 |
| | | | Anteil | 42,9% | 44,9% | 50,8% | ,0% | 45,7% |
| | | Geringer Zuwachs | Anzahl | 2 | 5 | 5 | 0 | 12 |
| Anteil | 2,0% | | 7,2% | 7,9% | ,0% | 5,2% | | |

| | | | | | | | | |
|--------|---|-------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | jahr | Moderater Zuwachs | Anzahl | 15 | 11 | 3 | 0 | 29 |
| | | | Anteil | 15,3% | 15,9% | 4,8% | ,0% | 12,6% |
| | | Starker Zuwachs | Anzahl | 27 | 14 | 15 | 0 | 56 |
| | | | Anteil | 27,6% | 20,3% | 23,8% | ,0% | 24,3% |
| | | Gesamt | Anzahl | 98 | 69 | 63 | 0 | 230 |
| | | | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | ,0% | 100,0% |
| Gesamt | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | Anzahl | 92 | 49 | 43 | 5 | 189 |
| | | | Anteil | 14,0% | 13,0% | 11,2% | 29,4% | 13,2% |
| | | Gleich | Anzahl | 172 | 177 | 168 | 7 | 524 |
| | | | Anteil | 26,2% | 47,1% | 43,6% | 41,2% | 36,5% |
| | | Geringer Zuwachs | Anzahl | 27 | 8 | 14 | 1 | 50 |
| | | | Anteil | 4,1% | 2,1% | 3,6% | 5,9% | 3,5% |
| | | Moderater Zuwachs | Anzahl | 113 | 54 | 61 | 0 | 228 |
| | | | Anteil | 17,2% | 14,4% | 15,8% | ,0% | 15,9% |
| | | Starker Zuwachs | Anzahl | 253 | 88 | 99 | 4 | 444 |
| | | | Anteil | 38,5% | 23,4% | 25,7% | 23,5% | 30,9% |
| | | Gesamt | Anzahl | 657 | 376 | 385 | 17 | 1435 |
| | | | Anteil | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FIT HV', 2009

Tabelle 46: Entwicklung Erwerbsintegration nach Art der Ausbildung im Detail und Beendigungsstatus

| | | | Teilnahmestatus | | | | | |
|---|---|------------------------|-----------------|--------|-------------|--------|--------|--------|
| | | | absolviert | | abgebrochen | | Gesamt | |
| | | | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil |
| Lehrausbildung in Betrieben | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 22 | 10,9% | 0 | ,0% | 22 | 10,9% |
| | | Gleich | 29 | 14,4% | 0 | ,0% | 29 | 14,4% |
| | | Geringer Zu- wachs | 8 | 4,0% | 0 | ,0% | 8 | 4,0% |
| | | Moderater Zu- wachs | 30 | 14,9% | 0 | ,0% | 30 | 14,9% |
| | | Starker Zuwachs | 113 | 55,9% | 0 | ,0% | 113 | 55,9% |
| | | Gesamt | 202 | 100,0% | 0 | ,0% | 202 | 100,0% |
| | | | | | | | | |
| Sonstige Lehr- ausbildung | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 8 | 15,4% | 1 | 5,9% | 9 | 13,0% |
| | | Gleich | 4 | 7,7% | 6 | 35,3% | 10 | 14,5% |
| | | Geringer Zu- wachs | 3 | 5,8% | 2 | 11,8% | 5 | 7,2% |
| | | Moderater Zu- wachs | 25 | 48,1% | 1 | 5,9% | 26 | 37,7% |
| | | Starker Zuwachs | 12 | 23,1% | 7 | 41,2% | 19 | 27,5% |
| | | Gesamt | 52 | 100,0% | 17 | 100,0% | 69 | 100,0% |
| | | | | | | | | |
| Ausbildung am freien Bil- dungsmarkt und schulische Ausbildung | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 32 | 13,1% | 0 | ,0% | 32 | 13,1% |
| | | Gleich | 151 | 61,9% | 0 | ,0% | 151 | 61,9% |
| | | Geringer Zu- wachs | 6 | 2,5% | 0 | ,0% | 6 | 2,5% |
| | | Moderater Zu- wachs | 26 | 10,7% | 0 | ,0% | 26 | 10,7% |
| | | Starker Zuwachs | 29 | 11,9% | 0 | ,0% | 29 | 11,9% |
| | | Gesamt | 244 | 100,0% | 0 | ,0% | 244 | 100,0% |
| | | | | | | | | |
| Facharbeiterin- nenausbildung im Rahmen einer Implace- mentstiftung | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 13 | 9,8% | 10 | 12,2% | 23 | 10,7% |
| | | Gleich | 35 | 26,5% | 36 | 43,9% | 71 | 33,2% |
| | | Geringer Zu- wachs | 1 | ,8% | 4 | 4,9% | 5 | 2,3% |
| | | Moderater Zu- wachs | 15 | 11,4% | 20 | 24,4% | 35 | 16,4% |
| | | Starker Zuwachs | 68 | 51,5% | 12 | 14,6% | 80 | 37,4% |
| | | Gesamt | 132 | 100,0% | 82 | 100,0% | 214 | 100,0% |
| | | | | | | | | |
| Facharbeiterin- nenausbildung im Rahmen eines AMS- Kurses | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 53 | 15,8% | 21 | 15,1% | 74 | 15,6% |
| | | Gleich | 100 | 29,8% | 58 | 41,7% | 158 | 33,3% |
| | | Geringer Zu- wachs | 10 | 3,0% | 4 | 2,9% | 14 | 2,9% |
| | | Moderater Zu- wachs | 62 | 18,5% | 20 | 14,4% | 82 | 17,3% |
| | | Starker Zuwachs | 111 | 33,0% | 36 | 25,9% | 147 | 30,9% |
| | | Gesamt | 336 | 100,0% | 139 | 100,0% | 475 | 100,0% |
| | | | | | | | | |
| Facharbeiterin- nenausbildung im Rahmen von Ausbildungs- zentren | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 18 | 11,8% | 10 | 13,0% | 28 | 12,2% |
| | | Gleich | 67 | 43,8% | 38 | 49,4% | 105 | 45,7% |
| | | Geringer Zu- wachs | 7 | 4,6% | 5 | 6,5% | 12 | 5,2% |
| | | Moderater Zu- wachs | 17 | 11,1% | 12 | 15,6% | 29 | 12,6% |
| | | Starker Zuwachs | 44 | 28,8% | 12 | 15,6% | 56 | 24,3% |
| | | Gesamt | 153 | 100,0% | 77 | 100,0% | 230 | 100,0% |
| | | | | | | | | |
| Gesamt | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 146 | 13,0% | 42 | 13,3% | 188 | 13,1% |
| | | Gleich | 386 | 34,5% | 138 | 43,8% | 524 | 36,5% |
| | | Geringer Zu- wachs | 35 | 3,1% | 15 | 4,8% | 50 | 3,5% |
| | | Moderater Zu- wachs | 175 | 15,6% | 53 | 16,8% | 228 | 15,9% |
| | | Starker Zuwachs | 377 | 33,7% | 67 | 21,3% | 444 | 31,0% |
| | | Gesamt | 1119 | 100,0% | 315 | 100,0% | 1434 | 100,0% |
| | | | | | | | | |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FiT HV', 2009

Tabelle 47: Entwicklung Erwerbsintegration nach Art der Ausbildung im Detail und Langzeitbeschäftigungslosigkeit

| | | | Langzeitbeschäftigungslosigkeit | | | | | |
|--|---|-------------------|---------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | | Ja | | Nein | | Gesamt | |
| | | | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil |
| Lehrausbildung in Betrieben | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 7 | 33,3% | 15 | 8,3% | 22 | 10,9% |
| | | Gleich | 2 | 9,5% | 27 | 14,9% | 29 | 14,4% |
| | | Geringer Zuwachs | 3 | 14,3% | 5 | 2,8% | 8 | 4,0% |
| | | Moderater Zuwachs | 2 | 9,5% | 28 | 15,5% | 30 | 14,9% |
| | | Starker Zuwachs | 7 | 33,3% | 106 | 58,6% | 113 | 55,9% |
| | | Gesamt | 21 | 100,0% | 181 | 100,0% | 202 | 100,0% |
| Sonstige Lehrausbildung | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 8 | 53,3% | 1 | 1,9% | 9 | 13,0% |
| | | Gleich | 3 | 20,0% | 7 | 13,0% | 10 | 14,5% |
| | | Geringer Zuwachs | 0 | ,0% | 5 | 9,3% | 5 | 7,2% |
| | | Moderater Zuwachs | 2 | 13,3% | 24 | 44,4% | 26 | 37,7% |
| | | Starker Zuwachs | 2 | 13,3% | 17 | 31,5% | 19 | 27,5% |
| | | Gesamt | 15 | 100,0% | 54 | 100,0% | 69 | 100,0% |
| Ausbildung am freien Bildungsmarkt und schulische Ausbildung | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 7 | 6,3% | 25 | 18,8% | 32 | 13,1% |
| | | Gleich | 82 | 73,9% | 69 | 51,9% | 151 | 61,9% |
| | | Geringer Zuwachs | 3 | 2,7% | 3 | 2,3% | 6 | 2,5% |
| | | Moderater Zuwachs | 8 | 7,2% | 18 | 13,5% | 26 | 10,7% |
| | | Starker Zuwachs | 11 | 9,9% | 18 | 13,5% | 29 | 11,9% |
| | | Gesamt | 111 | 100,0% | 133 | 100,0% | 244 | 100,0% |
| Facharbeiterinnen-ausbildung im Rahmen einer Implacementstiftung | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 2 | 4,4% | 22 | 12,9% | 24 | 11,2% |
| | | Gleich | 18 | 40,0% | 53 | 31,2% | 71 | 33,0% |
| | | Geringer Zuwachs | 0 | ,0% | 5 | 2,9% | 5 | 2,3% |
| | | Moderater Zuwachs | 3 | 6,7% | 32 | 18,8% | 35 | 16,3% |
| | | Starker Zuwachs | 22 | 48,9% | 58 | 34,1% | 80 | 37,2% |
| | | Gesamt | 45 | 100,0% | 170 | 100,0% | 215 | 100,0% |
| Facharbeiterinnen-ausbildung im Rahmen eines AMS-Kurses | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 15 | 9,8% | 59 | 18,3% | 74 | 15,6% |
| | | Gleich | 68 | 44,4% | 90 | 28,0% | 158 | 33,3% |
| | | Geringer Zuwachs | 3 | 2,0% | 11 | 3,4% | 14 | 2,9% |
| | | Moderater Zuwachs | 21 | 13,7% | 61 | 18,9% | 82 | 17,3% |
| | | Starker Zuwachs | 46 | 30,1% | 101 | 31,4% | 147 | 30,9% |
| | | Gesamt | 153 | 100,0% | 322 | 100,0% | 475 | 100,0% |
| Facharbeiterinnen-ausbildung im Rahmen von Ausbildungszentren | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 8 | 6,8% | 20 | 17,9% | 28 | 12,2% |
| | | Gleich | 63 | 53,4% | 42 | 37,5% | 105 | 45,7% |
| | | Geringer Zuwachs | 7 | 5,9% | 5 | 4,5% | 12 | 5,2% |
| | | Moderater Zuwachs | 14 | 11,9% | 15 | 13,4% | 29 | 12,6% |
| | | Starker Zuwachs | 26 | 22,0% | 30 | 26,8% | 56 | 24,3% |
| | | Gesamt | 118 | 100,0% | 112 | 100,0% | 230 | 100,0% |
| Gesamt | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 47 | 10,2% | 142 | 14,6% | 189 | 13,2% |
| | | Gleich | 236 | 51,0% | 288 | 29,6% | 524 | 36,5% |
| | | Geringer Zuwachs | 16 | 3,5% | 34 | 3,5% | 50 | 3,5% |
| | | Moderater Zuwachs | 50 | 10,8% | 178 | 18,3% | 228 | 15,9% |
| | | Starker Zuwachs | 114 | 24,6% | 330 | 34,0% | 444 | 30,9% |
| | | Gesamt | 463 | 100,0% | 972 | 100,0% | 1435 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FiT HV', 2009

Tabelle 48: Entwicklung Erwerbsintegration nach Art der Ausbildung im Detail und Wiedereinstieg

| | | | Wiedereinstieg | | | | | |
|--|---|-------------------|----------------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | | Ja | | Nein | | Gesamt | |
| | | | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil |
| Lehrausbildung in Betrieben | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 1 | 33,3% | 21 | 10,6% | 22 | 10,9% |
| | | Gleich | 0 | ,0% | 29 | 14,6% | 29 | 14,4% |
| | | Geringer Zuwachs | 0 | ,0% | 8 | 4,0% | 8 | 4,0% |
| | | Moderater Zuwachs | 0 | ,0% | 30 | 15,1% | 30 | 14,9% |
| | | Starker Zuwachs | 2 | 66,7% | 111 | 55,8% | 113 | 55,9% |
| | | Gesamt | 3 | 100,0% | 199 | 100,0% | 202 | 100,0% |
| Sonstige Lehrausbildung | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 0 | ,0% | 9 | 13,0% | 9 | 13,0% |
| | | Gleich | 0 | ,0% | 10 | 14,5% | 10 | 14,5% |
| | | Geringer Zuwachs | 0 | ,0% | 5 | 7,2% | 5 | 7,2% |
| | | Moderater Zuwachs | 0 | ,0% | 26 | 37,7% | 26 | 37,7% |
| | | Starker Zuwachs | 0 | ,0% | 19 | 27,5% | 19 | 27,5% |
| | | Gesamt | 0 | ,0% | 69 | 100,0% | 69 | 100,0% |
| Ausbildung am freien Bildungsmarkt und schulische Ausbildung | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 1 | 2,1% | 31 | 15,7% | 32 | 13,1% |
| | | Gleich | 41 | 87,2% | 110 | 55,8% | 151 | 61,9% |
| | | Geringer Zuwachs | 0 | ,0% | 6 | 3,0% | 6 | 2,5% |
| | | Moderater Zuwachs | 2 | 4,3% | 24 | 12,2% | 26 | 10,7% |
| | | Starker Zuwachs | 3 | 6,4% | 26 | 13,2% | 29 | 11,9% |
| | | Gesamt | 47 | 100,0% | 197 | 100,0% | 244 | 100,0% |
| Facharbeiterinnen-ausbildung im Rahmen einer Implacementstiftung | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 4 | 9,1% | 20 | 11,7% | 24 | 11,2% |
| | | Gleich | 21 | 47,7% | 50 | 29,2% | 71 | 33,0% |
| | | Geringer Zuwachs | 2 | 4,5% | 3 | 1,8% | 5 | 2,3% |
| | | Moderater Zuwachs | 9 | 20,5% | 26 | 15,2% | 35 | 16,3% |
| | | Starker Zuwachs | 8 | 18,2% | 72 | 42,1% | 80 | 37,2% |
| | | Gesamt | 44 | 100,0% | 171 | 100,0% | 215 | 100,0% |
| Facharbeiterinnen-ausbildung im Rahmen eines AMS-Kurses | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 7 | 11,5% | 67 | 16,2% | 74 | 15,6% |
| | | Gleich | 23 | 37,7% | 135 | 32,6% | 158 | 33,3% |
| | | Geringer Zuwachs | 0 | ,0% | 14 | 3,4% | 14 | 2,9% |
| | | Moderater Zuwachs | 8 | 13,1% | 74 | 17,9% | 82 | 17,3% |
| | | Starker Zuwachs | 23 | 37,7% | 124 | 30,0% | 147 | 30,9% |
| | | Gesamt | 61 | 100,0% | 414 | 100,0% | 475 | 100,0% |
| Facharbeiterinnen-ausbildung im Rahmen von Ausbildungszentren | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 2 | 6,5% | 26 | 13,1% | 28 | 12,2% |
| | | Gleich | 14 | 45,2% | 91 | 45,7% | 105 | 45,7% |
| | | Geringer Zuwachs | 0 | ,0% | 12 | 6,0% | 12 | 5,2% |
| | | Moderater Zuwachs | 4 | 12,9% | 25 | 12,6% | 29 | 12,6% |
| | | Starker Zuwachs | 11 | 35,5% | 45 | 22,6% | 56 | 24,3% |
| | | Gesamt | 31 | 100,0% | 199 | 100,0% | 230 | 100,0% |
| Gesamt | Veränderung Beschäftigung inkl. Lehre 1. Folgehalbjahr ggü. Vorhalbjahr | Rückgang | 15 | 8,1% | 174 | 13,9% | 189 | 13,2% |
| | | Gleich | 99 | 53,2% | 425 | 34,0% | 524 | 36,5% |
| | | Geringer Zuwachs | 2 | 1,1% | 48 | 3,8% | 50 | 3,5% |
| | | Moderater Zuwachs | 23 | 12,4% | 205 | 16,4% | 228 | 15,9% |
| | | Starker Zuwachs | 47 | 25,3% | 397 | 31,8% | 444 | 30,9% |
| | | Gesamt | 186 | 100,0% | 1249 | 100,0% | 1435 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile 'FiT HV', 2009

8.5 Tabellenmaterial zu den Interviews mit den FiT-Teilnehmerinnen

Tabelle 49: Bundesland

| | Anzahl | Anteil |
|------------------|------------|---------------|
| Wien | 48 | 15,3% |
| Niederösterreich | 52 | 16,6% |
| Burgenland | 16 | 5,1% |
| Oberösterreich | 46 | 14,7% |
| Steiermark | 113 | 36,1% |
| Kärnten | 17 | 5,4% |
| Salzburg | 6 | 1,9% |
| Tirol | 7 | 2,2% |
| Vorarlberg | 8 | 2,6% |
| Gesamt | 313 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile „FiT“, 2009; N=313

Tabelle 50: Bildungsabschluss vor der Teilnahme

| | Anzahl | Anteil |
|---|------------|---------------|
| Höchstens Pflichtschule | 124 | 39,4% |
| Abgebrochene Lehre | 21 | 6,7% |
| Abgebrochene weiterführende Schulausbildung | 14 | 4,4% |
| Lehrabschluss | 107 | 34,0% |
| Höheren Bildungsabschluss | 49 | 15,6% |
| Gesamt | 315 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile „FiT“, 2009; N=313

Tabelle 51: Altersverteilung

| | Anzahl | Anteil |
|-----------------|------------|---------------|
| 15 bis 19 Jahre | 49 | 15,7% |
| 20 bis 24 Jahre | 49 | 15,7% |
| 25 bis 34 Jahre | 103 | 32,9% |
| 35 bis 49 Jahre | 110 | 35,1% |
| ab 50 Jahre | 2 | 0,6% |
| Gesamt | 313 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile „FiT“, 2009; N=313

Tabelle 52: Staatsbürgerschaft und Migrationshintergrund

| | | Anzahl | Anteil |
|------------------------------------|----------------------------|------------|---------------|
| Österreichische Staatsbürgerschaft | ohne Migrationshintergrund | 265 | 84,7% |
| | mit Migrationshintergrund | 31 | 9,9% |
| Andere Staatsbürgerschaft | | 17 | 5,4% |
| Gesamt | | 313 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile „FiT“, 2009; N=313

Tabelle 53: Kinder

| | Anzahl | Anteil |
|---------------|------------|---------------|
| Kind(er) | 167 | 53,4% |
| Keine Kinder | 146 | 46,6% |
| Gesamt | 313 | 100,0% |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile „FIT“, 2009; N=313

Tabelle 54: Lehrberufe

| | Anzahl | Anteil |
|--|--------|--------|
| Baustoffberaterin (mit Schwerpunkt erneuerbare Energien) | 1 | 1,2% |
| Betriebsdienstleistungskauffrau | 1 | 1,2% |
| Dreherin | 1 | 1,2% |
| EDV Technikerin | 3 | 3,6% |
| Einzelhandelskauffrau - Elektro | 1 | 1,2% |
| Elektrikerin | 1 | 1,2% |
| Elektroanlagentechnikerin | 1 | 1,2% |
| Elektrobetriebstechnikerin | 5 | 6,0% |
| Elektroenergietechnikerin | 1 | 1,2% |
| Elektroinstallationstechnikerin | 2 | 2,4% |
| Elektronikerin | 1 | 1,2% |
| Elektrotechnikerin und Telekommunikation | 2 | 2,4% |
| Floristin | 1 | 1,2% |
| Fotografin | 1 | 1,2% |
| Gartenfacharbeiterin | 1 | 1,2% |
| Informationstechnologin | 1 | 1,2% |
| Installateurin | 1 | 1,2% |
| KFZ Technikerin und Elektrikerin | 1 | 1,2% |
| Köchin | 2 | 2,4% |
| Labortechnikerin | 1 | 1,2% |
| Lagerlogistikfachfrau | 3 | 3,6% |
| Landschaftsgärtnerin | 7 | 8,3% |
| Malerin und Anstreicherin | 1 | 1,2% |
| Maschinenbautechnikerin | 7 | 8,3% |
| Maschinenfertigungstechnikerin | 2 | 2,4% |
| Maurerin | 1 | 1,2% |
| Mechanikerin | 1 | 1,2% |
| Mechatronikerin | 7 | 8,3% |
| Medienfachkraft | 1 | 1,2% |
| Metallbearbeitungstechnikerin | 1 | 1,2% |
| Optikerin | 1 | 1,2% |
| Sanitär- und Klimatechnikerin - Gas-, Wasser- und Heizungsinstallateurin | 1 | 1,2% |
| Schlosserin | 1 | 1,2% |
| Speditionskauffrau | 1 | 1,2% |
| Starkstromelektrikerin | 1 | 1,2% |
| System- und Netzwerkbetreuerin | 1 | 1,2% |
| Technische Zeichnerin | 5 | 6,0% |
| Tischlerin | 8 | 9,5% |
| Vermessungstechnikerin | 1 | 1,2% |
| Verspannungstechnikerin | 1 | 1,2% |
| Weinbau- und Kellereifacharbeiterin | 1 | 1,2% |
| Werkmeisterkurs Lebensmitteltechnikerin | 1 | 1,2% |
| Werkzeugmaschinerin | 1 | 1,2% |
| Zerspanungstechnikerin | 2 | 2,4% |

| | Anzahl | Anteil |
|---------------|---------------|---------------|
| Gesamt | 86 | 100,0 |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=119

Tabelle 55: Welche Probleme gab es mit Vorgesetzten und KollegInnen?

| | Häufigkeit |
|--|-------------------|
| Vorgesetzter hat einige Auszubildende diskriminiert | 3 |
| Chef hat seelischen Ballast auf sie abgewälzt | 1 |
| Vorgesetzter hat Versprechungen nicht eingehalten | 1 |
| Mussten viel Hilfsarbeiten erledigen | 1 |
| Mussten einmal im Gärtnereiunterricht im Hof 4 Stunden lang Zigarettenstummeln aufsammeln | 1 |
| Männliche Trainer hatten Probleme mit Frauen | 3 |
| Prüfer haben nicht objektiv geprüft | 1 |
| Anzügliche Witze | 2 |
| keine Motivation, keine Zuversicht | 1 |
| Kollegen waren ohne jede Disziplin | 1 |
| Wurde beschimpft | 1 |
| von jüngeren Teilnehmern erniedrigt | 1 |
| Kollegen haben sie nicht ernst genommen | 1 |
| Wurde beschimpft, weil sie besser war als die männlichen Kollegen | 1 |
| Zu wenig Akzeptanz als Frau | 1 |

Quelle: AMS-Studie; L&R Datafile "FiT", 2009; n=147